

dipf informiert

Journal des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

www.dipf.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Journal stellen wir Ihnen drei Beiträge vor, die exemplarisch den Servicebereich des Instituts in den Vordergrund stellen. Hermann Avenarius berichtet über Erfahrungen aus seiner Gutachterpraxis, Sieglinde Jornitz diskutiert den Stand des Open Access Gedankens, dessen

Anspruch und Realität noch weit auseinander liegen. Das Autorenteam Bärbel Beck et al. stellen Rückmeldeverfahren aus Längsschnittstudien dar, die dem Anspruch verpflichtet sind, Ergebnisse an die Schulen so zurück zu spiegeln, dass sie für Veränderungsprozesse hilfreich und überprüfbar werden. Alle Autoren streben auf unterschiedliche Art und Weise an, Informationen als Option für Veränderungen zur Verfügung zu stellen.

Neben weiteren aktuellen Informationen aus dem DIPF möchte ich Sie insbesondere auf die Neubesetzung der Leitung des Informationszentrums (IZ) Bildung hinweisen. Prof. Dr. Marc Rittberger leitet seit 1. Oktober 2005 das IZ Bildung und die Arbeitseinheit Bildungsgeschichte (s. S. 40).

Aufmerksam machen möchte ich Sie ausdrücklich auch auf den DGfE-Kongress im März 2006, auf dem das DIPF mit Arbeitsgruppen, Symposien und mit einem umfangreichen Workshopangebot im Vorprogramm vertreten ist (s. S. 43).

Dr. Ines Graudenz
graudenz@dipf.de

Bildungsforschung und Politikberatung Impressionen, Reminiszenzen oder: Ein kurzer Blick auf eine lange Zeit <i>Hermann Avenarius</i>	2
Online Publizieren in der Erziehungswissenschaft <i>Sieglinde Jornitz</i>	7
Rückmeldungen an Schulen – die Längs- schnittstudien „Deutsch-Englisch-Schüler- leistungen-International“ (DESI) und „Stu- die zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) <i>Bärbel Beck, Olga Kühnbach, Falk Radisch und Ludwig Stecher</i>	11
Berichte über wissenschaftliche Fachtagungen zur Bildungsforschung	15
Projektveranstaltungen	19
Neue Projekte zur Bildungsforschung	20
Neues aus dem IZ Bildung	23
Vorträge / Tagungsbeiträge / Interviews	26
Lehre Wintersemester 2005/2006	31
Informationsstände des DIPF auf Tagungen und Messen	32
Gäste / Gastvorträge	33
Neuerscheinungen – Auswahl	35
Personalien	40
Ankündigungen	43

Bildungsforschung und Politikberatung Impressionen, Reminiscenzen oder: Ein kurzer Blick auf eine lange Zeit

Hermann Avenarius

Der Untertitel macht deutlich, dass ich nicht beabsichtige, mich auf eine tief-schürfende Abhandlung einzulassen. Ich schreibe aus der Wahrnehmungsperspektive des Wissenschaftlers und schöpfe dabei aus eigenen Erfahrungen. *Politikberatung im Bildungswesen habe ich auf unterschiedliche Weise erlebt.* Wegen des begrenzten Seitenumfangs kann ich das nur an einigen Beispielen erläutern. Unterschiedlich waren die *Auftraggeber*: Ministerien, Verbände, Hochschulen, kirchliche Einrichtungen, internationale und supranationale Organisationen. Unterschiedlich waren die zu bearbeitenden *Themen*: zumeist rechtliche Streitfragen, häufig aber auch komplexe Probleme im Kontext bildungspolitischer Reformmaßnahmen, bei deren Untersuchung es nicht in erster Linie auf juristischen Sachverstand, sondern auf eine Bündelung von Kompetenzen aus mehreren wissenschaftlichen Disziplinen ankam. Unterschiedlich war die Situation auf Seiten der *Auftragnehmer*: Insbesondere bei juristischen Stellungnahmen war ich zumeist allein tätig; nicht selten, gerade bei interdisziplinär zu bearbeitenden Aufgaben, war ich als Sprecher oder Mitglied eines Teams beteiligt. Unterschiedlich war die *Verfügungsmacht* über die Verwendung der Untersuchungsergebnisse: Mal war ich frei in der Publikation eines Gutachtens, mal musste ich das Nutzungsrecht dem Auftraggeber einräumen. Unterschiedlich waren schließlich die *Wirkungen* der Politikberatung: Welchen Gebrauch der Mandant von den ihm unterbreiteten wissenschaftlichen Erkenntnissen machte, ob und wie er sie anwandte, lag in der Regel außerhalb meiner Einflussmöglichkeiten.

Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit

Eine, wenn nicht *die* Kernfrage bei meiner beratenden Tätigkeit betrifft die Unabhängigkeit gegenüber den Auf-

traggebern. Wenn mich beispielsweise ein Ministerium um ein juristisches Gutachten bat, habe ich mich stets nach den mit der Anfrage verbundenen Zielen und Erwartungen erkundigt, sofern diese nicht ohnehin von vornherein erkennbar waren. Ich halte es für unfair, ein Gutachten zu übernehmen, wenn sich abzeichnet, dass das Ergebnis den Interessen des Ministeriums zuwiderläuft. Doch habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Auftraggeber in keinem Fall – zumindest nicht *expressis verbis* – darauf bedacht waren, mich auf ein bestimmtes Resultat festzulegen, was nichts daran ändert, dass sie sich zuvor sehr wohl überlegt haben dürften, warum sie gerade an mich herantraten. Im Übrigen habe ich bei der Abfassung eines Gutachtens stets im wohlverstandenen Interesse des Mandanten zu argumentieren versucht. Darin liegt ja gerade der Reiz einer solchen Herausforderung: im Gestrüpp der Rechtsnormen Wege zu finden, auf denen das angestrebte Ziel gleichwohl erreicht werden kann. Dass man als Gutachter auch zur Legitimation politischer Ziele in Anspruch genommen wird, bedeutet nicht, dass die gutachtliche Tätigkeit als solche illegitim wäre. Wohl aber muss man seinen Überzeugungen treu bleiben. Wer sich opportunistisch anbietet, verrät das wissenschaftliche Ethos und verliert seine Glaubwürdigkeit. Wie unterschiedlich die Konstellationen sein können, will ich an drei Beispielen erläutern:

Keine Gefahr, mich zu verbiegen, bestand bei einem *Gutachten zu verfassungsrechtlichen Fragen der Forschungsfreiheit*, das ich 1980 für die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft erstellt. Anlass waren die zunehmenden Schwierigkeiten, auf die Erziehungswissenschaftler damals bei ihrem Versuch stießen, Untersuchungen in Schulen durchzuführen; in nicht wenigen Fällen verweigerten Kultusministerien die erforderliche Genehmigung, erteilten Auflagen oder untersagten die

Veröffentlichung von Forschungsergebnissen. In der Studie habe ich die Frage untersucht, ob und wie weit sich aus dem Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit (Art. 5 Abs. 3 GG) ein Anspruch auf Forschungsgenehmigung ergebe und ob behördlich auferlegte Publikationsbeschränkungen mit diesem Grundrecht vereinbar seien. Das Gutachten ist zusammen mit Beiträgen von Karlheinz Ingenkamp und Gunter Otto unter dem etwas reißerischen Titel „Forschung und Lehre sind frei ... Wie die pädagogische Forschung von ihrem Gegenstand ausgesperrt wird“ 1980 im Beltz Verlag erschienen.

Die Glaubwürdigkeit der eigenen Position stand auch bei juristischen *Expertisen für kirchliche Einrichtungen* nicht in Frage, etwa bei einem Gutachten, das ich im Jahre 1981 für den Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main zu Rechtsfragen der Errichtung einer evangelischen Privatschule im Frankfurter Raum vorlegte, ebenso wenig ein Jahr darauf bei einer im Auftrag der Vereinigung Deutscher Ordensschulen und Internate publizierten Schrift, die sich kritisch mit der Kürzung der staatlichen Zuschüsse für Privatschulen in Nordrhein-Westfalen auseinandersetzte. Bei beiden Auftragsarbeiten stimmten das Ergebnis der juristischen Argumentation und meine Überzeugung in der Sache – nämlich die nachdrückliche Befürwortung kirchlicher Ersatzschulen und ihrer staatlichen Förderung – überein. Dieser Gleichklang fehlte in einem anderen, wegen seiner politischen Konsequenzen gewichtigeren Fall. 1985 stand ich vor der Frage, ob ich in der überaus heftigen Auseinandersetzung um die Einführung der flächendeckenden *Förderstufe in Hessen* die Landesregierung unter Ministerpräsident Holger Börner in einem Normenkontrollverfahren vor dem Hessischen Staatsgerichtshof vertreten sollte. Gegenstand des Verfahrens war das Förderstufen-Abschlussgesetz vom 3. Juli 1985, dessen Verfassungsmäßigkeit umstritten war. Die CDU-Fraktion des Landtags und die „Bürgeraktion Freie Schulwahl“ hatten beim Staatsgerichtshof beantragt, das Gesetz in seinen wesentlichen Bestimmungen für nichtig zu erklären. *Mein persönliches Problem bestand darin, dass ich die Förderstufe als Pflichtschule eher mit Skepsis betrachtete.* Ich habe

die Prozessvertretung gleichwohl übernommen, nicht in erster Linie deshalb, weil die forensische Herausforderung so verlockend war, sondern vor allem aus der Überzeugung, dass die vom Gesetzgeber geregelte Förderstufe, mochte ich sie in pädagogischer Hinsicht auch als bedenklich erachten, nicht das Verdikt der Verfassungswidrigkeit verdiente. Ohnehin ist es in erster Linie Sache des demokratisch legitimierten Gesetzgebers, über Bildungsreformen zu befinden; die Handlungsfähigkeit des Staates wird gelähmt, wenn die Tendenz zunimmt, dass in politischen Konflikten nicht das Parlament, sondern das Verfassungsgericht das letzte Wort hat und auf diese Weise in die Rolle des Ersatzgesetzgebers gerät. Dass der Staatsgerichtshof in seinem Urteil vom 11. Februar 1987 das Förderstufen-Abschlussgesetz im Wesentlichen für verfassungsgemäß erklärte, gehört zu den besonderen Erfolgserlebnissen in meiner juristischen Tätigkeit. Der Sieg vor Gericht währte indes nicht lange.

Die Landtagswahl am 5. April 1987 führte zu einer Wende in der hessischen Bildungspolitik. Der spätere Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium Dr. Hartmut Müller-Kinet, der seinerzeit als Mitarbeiter der CDU-Fraktion an der Abfassung der Normenkontrollanträge maßgeblich beteiligt war, äußerte Jahre danach, bei einer Veranstaltung im Januar 2003, nunmehr könne er auf das, was damals bei seinen Freunden und ihm selbst so viel Erbitterung hervorgerufen habe, entspannt zurückblicken, weil die List der Geschichte den Unterlegenen geholfen habe und weil inzwischen der Schulpolitik ganz andere, wichtigere Aufgaben gestellt seien. Ich konnte und kann die Empfindungen dieses im Mai 2003 viel zu früh verstorbenen Politikers sehr gut nachvollziehen.

Das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof bleibt mir auch deshalb in Erinnerung, weil ich bei der Vorbereitung der mündlichen Verhandlung, vor allem bei der Anfertigung des Schriftsatzes, mit zwei vorzüglichen und zugleich praxiserfahrenen Juristen, Ministerialdirigent Friedrich Karl Schonebohm von der Hessischen Staatskanzlei und Ltd. Ministerialrat Franz Köller vom Hessischen Kultusministerium, eng zusammenarbeitete. Und ich erinnere mich sehr

gut daran, wie mich Ministerialdirigent Bernd Frommelt, später der maßgebliche Beamte im Hessischen Kultusministerium, mit großem didaktischen Geschick in die Feinheiten der inneren und äußeren Differenzierung des Unterrichts in der Förderstufe einweihte, auf deren Kenntnis die juristische Argumentation ja aufbauen musste.

Wirkungen?

Wie wenig man auf die bleibenden Wirkungen politikberatender Tätigkeit vertrauen darf, habe ich auch später, bei einem *Gutachten zur Orientierungsstufe in Niedersachsen*, anschaulich erfahren. Das Niedersächsische Kultusministerium unter Leitung der damaligen Staatsministerin Renate Jürgens-Pieper hatte das DIPF im Dezember 2000 beauftragt, die Probleme der zunehmend in die Kritik geratenen Orientierungsstufe wissenschaftlich zu untersuchen. Das Institut richtete daraufhin eine Forschungsgruppe ein, der neben Mitgliedern der Arbeitseinheit Steuerung und Finanzierung (Dr. habil. Hans Döbert, Dipl.-Soz. Thomas Kimmig, Prof. Dr. Manfred Weiß und ich) zwei externe Fachleute, Prof. Dr. Horst Weishaupt (damals Universität Erfurt, jetzt Universität Wuppertal) und der langjährige frühere Vorsitzende des Schulausschusses der Kultusministerkonferenz Ministerialdirigent a. D. Georg Knauss (München), angehörten. Auf der Grundlage repräsentativer Befragungen von Eltern, Schülern, Lehrkräften und Schulleitern, vertiefender Interviews mit „Abnehmern“ und Experten sowie einer in sechs Untersuchungsregionen durchgeführten Strukturanalyse kamen wir in dem im Oktober 2001 – also noch vor der Veröffentlichung der internationalen PISA 2000-Studie – vorgelegten Bericht zu dem Ergebnis, dass den Lernbedürfnissen leistungsschwächerer, häufig aus unteren Sozialschichten stammender Schüler, nicht hinlänglich Rechnung getragen werde und dass der Unterricht im Widerspruch zur Aufgabenstellung der Orientierungsstufe didaktische Vielfalt und ein besonders lernförderndes Unterrichtsmilieu vermissen lasse. Die Forschungsgruppe konstatierte darüber hinaus eine nur eingeschränkte Prognosesicherheit der Schullaufbahnenempfehlung am Ende der Orientierungsstufe



Prof. Dr. Hermann Avenarius
(Foto: Horst Schmeck)

und große regionale Disparitäten im niedersächsischen Schulwesen. Eher widerstrebend hatten wir uns, insbesondere auf Drängen des damaligen Ministerpräsidenten Sigmar Gabriel, bereit gefunden, Empfehlungen für die Weiterentwicklung des niedersächsischen Schulwesens abzugeben. Wir schlugen ein „Zwei-Säulen-Modell“ vor: einerseits ein an die bisherige Schulstruktur im Sekundarbereich I anknüpfendes Verbundsystem, das die Orientierungsstufe in den Klassen 5 und 6 sowie im Anschluss daran die Bildungsgänge der Hauptschule, der Realschule und eines siebenjährigen Gymnasiums umfassen sollte; andererseits ein bereits mit dem fünften Schuljahrgang beginnendes achtjähriges Gymnasium für besonders leistungsfähige Schüler. Aus dieser Empfehlung ist nichts geworden, zumal bei der darauf folgenden Landtagswahl eine bürgerliche Mehrheit die SPD als Regierungspartei ablöste und der Landtag die Orientierungsstufe im Juni 2003 durch Novellierung des Schulgesetzes abschaffte.

Ich bin noch heute der Überzeugung, dass unser Bericht zur niedersächsischen Orientierungsstufe eine Fülle wichtiger Erkenntnisse enthält und von hoher Qualität ist; die Erfahrung hat mich aber zugleich gelehrt, dass man sich als Wissenschaftler mit politischen Empfehlungen zurückhalten und sich allenfalls auf die Präsentation von Alternativmodellen einlassen sollte.

Kooperationen

Vor allem bei der Abfassung juristischer Gutachten, in denen komplexe Fragen zu untersuchen waren, habe ich gelegentlich einzelne Mitarbeiter und Kollegen um Unterstützung gebeten und

von dieser Zusammenarbeit sehr profitiert. So habe ich mit meinem früheren Mitarbeiter Dr. Bernd Jeand'Heur 1991 im Auftrag des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) ein Rechtsgutachten zum Verhältnis von Elternrecht und staatlichem Bestimmungsrecht bei der Wahl der Schullaufbahn erarbeitet, das 1992 im Verlag Duncker & Humblot erschienen ist. Gern erinnere ich mich auch an ein Gutachten zu Rechtsproblemen der Berufsausbildung, das ich gemeinsam mit Dr. Johannes Rux von der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum für die Max-Traeger-Stiftung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) erstellt habe; es wurde 2004 vom Juventa-Verlag publiziert. In beiden Fällen haben die Auftraggeber – Dr. Albin Dannhäuser als Präsident des BLLV einerseits, Dr. Ursula Herdt als das für den Bereich Berufliche Bildung und Weiterbildung zuständige Vorstandsmitglied der GEW andererseits – uns Autoren geradezu ermuntert, die eigene Position, sei sie gelegen oder ungelegen, nachdrücklich zu vertreten. Aus der mehrjährigen wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Bernd Jeand'Heur, einem herausragenden, hochgebildeten Juristen, erwuchs eine Freundschaft, die seinen Abschied vom DIPF überdauerte. Nach der Habilitation an der Universität Hamburg übernahm er eine öffentlich-rechtliche Professur zunächst an der Ruhr-Universität Bochum, sodann an der Universität Rostock. Es war ein schwerer Verlust, dass dieser Mann, der eine glänzende akademische Zukunft vor sich hatte, im Februar 1997, wenige Wochen nach seiner Rostocker Antrittsvorlesung, im Alter von nur 41 Jahren starb. Bei meinem ersten größeren Rechtsgutachten, das ich Ende der 1970er Jahre für die Kommission Schulrecht des Deutschen Juristentages zum Thema „Gesetzesvorbehalt und Privatschulrecht“ erstattete – es erschien 1980 zusammen mit zwei anderen von der Schulrechtskommission in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten im Verlag C.H. Beck –, stand mir Helmut Fetzer zur Seite. Auf seine Recherchen, die durch Klarheit der Befunde und Präzision der Sprache hervorstachen, konnte ich mich ganz und gar verlassen. So war es nur folgerichtig, dass ich ihn, nachdem er

seine juristische Ausbildung mit glanzvoll bestandenen Examina abgeschlossen hatte, als wissenschaftlichen Mitarbeiter der Abteilung übernahm. Er hat mich sodann bei der Vorbereitung der sechsten, 1986 im Luchterhand-Verlag erschienenen Auflage der von meinem Vorgänger Prof. Dr. Hans Heckel begründeten „Schulrechtskunde“ durch klugen Rat und kraftvolle Tat unterstützt. Helmut Fetzer ist heute Richter am Frankfurter Verwaltungsgericht. Aus unserer Zusammenarbeit ist über die Jahre eine lebendige Freundschaft entstanden.

Zu den Höhepunkten meiner politikberatenden Tätigkeit gehört die Mitwirkung bei der *Vorbereitung des Hessischen Schulgesetzes vom 17. Juni 1992*. Die Bedeutung dieses Gesetzes liegt nicht zuletzt darin, dass es die verschiedenen für das hessische Schulrecht maßgeblichen Einzelgesetze zum ersten Mal kodifiziert hat; darüber hinaus hat das Gesetz die Rechte aller an der Schule Beteiligten gestärkt und den Schulen die Möglichkeit zu neuen Inhalts- und Arbeitsformen eröffnet. Der damalige Kultusminister Hartmut Holzappel hatte mich gebeten, kompetente Juristen für eine Stellungnahme zu dem von den Fraktionen der SPD und der Grünen eingebrachten Gesetzentwurf zu gewinnen. So lud ich die Professoren Erhard Denninger (Frankfurt am Main), Hans-Peter Füssel (Bremen), Friedhelm Hufen (Mainz), Günter Püttner (Tübingen), Ingo Richter (München), Alfred Rinken (Bremen), Johann Peter Vogel (Berlin) und Raimund Wimmer (Bonn) ein, sich jeweils zu einem Teil des Entwurfs schriftlich zu äußern und an einem Rechtsgespräch teilzunehmen, das im März 1992 in Anwesenheit des Ministers, der Staatssekretärin und sämtlicher Abteilungsleiter des Ministeriums in einem Hotel am Frankfurter Flughafen stattfand. Dieses von Bernd Jeand'Heur protokollierte Gespräch ist gemeinsam mit den Stellungnahmen zu den einzelnen Teilen des Entwurfs vom Kultusministerium kurz darauf unter dem Titel „Rechtswissenschaftler zum Schulgesetz“ veröffentlicht worden. Es war nach meiner Kenntnis das erste Mal in der Geschichte der Schulgesetzgebung in Deutschland, dass ein Kultusminister den Entwurf eines Schulgesetzes in dieser Form der kritischen

Überprüfung durch ein Juristenforum unterzog.

Dominoeffekte

Ungewöhnliche Erfahrungen habe ich bei einem Thema gesammelt, das mich seit Anfang der 1990er Jahre als Autor, Vortragenden und Gutachter mehrfach intensiv beschäftigt hat und noch heute beschäftigt: *der erweiterten Selbstständigkeit der Schule*. Es begann im März 1994 mit einem Vortrag, den ich auf Initiative von Oberschulrat Hubertus Fedke von der Berliner Senatsschulverwaltung vor der Pädagogischen Konferenz der Berliner Schulaufsicht in der Kongresshalle am Alexanderplatz gehalten habe. In diesem Referat habe ich die verfassungsrechtlichen Möglichkeiten und Grenzen der sog. Schulautonomie herauszuarbeiten versucht. Der Vortrag wurde in Heft 2/1994 der Zeitschrift „Recht der Jugend und des Bildungswesens“ (RdJB) veröffentlicht und ist danach vielfach in abgewandelten Fassungen in Zeitschriften, Sammelbänden, Tagungsdokumentationen und auch in Zeitungen, z.B. der „Frankfurter Rundschau“, abgedruckt worden. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit sind nicht ohne Einfluss auf die Gesetzgebung der Länder geblieben; sie haben sich u.a. in Rechtsgutachten zu Referentenentwürfen des Brandenburgischen Schulgesetzes von 1996 und des Hamburgischen Schulgesetzes von 1997 niedergeschlagen. Auf den Berliner Vortrag ging die von der Senatsschulverwaltung 1995 in Auftrag gegebene wissenschaftliche Begleitung des auf drei Jahre angelegten Berliner Modellversuchs „Schule in erweiterter Verantwortung“ zurück. An diesem Projekt wirkten außer mir mehrere Wissenschaftler des DIPF mit: Dipl.-Päd. Susanne Bandau, Dr. Hans Döbert, Dr. Peter Döbrich, Dr. Clive Hopes und Prof. Dr. Manfred Weiß; der Projektgruppe gehörte darüber hinaus der mir freundschaftlich verbundene niederländische Bildungsexperte Drs. Theo Liket an. In dem Abschlussbericht, den Hans Döbert und ich 1998 veröffentlichten, vertraten wir schon damals ganz entschieden die Auffassung, dass schulische Eigenständigkeit nicht zur pädagogischen Beliebigkeit führen dürfe, sondern mit der

Einhaltung von Qualitätsstandards einhergehen müsse. Gemeinsam mit Prof. Dr. Jürgen Baumert vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPI) und Prof. Dr. Hans-Peter Füssel veranstalteten wir kurz darauf im MPI eine internationale Tagung zum Thema „Schule in erweiterter Verantwortung“, deren Erträge unter demselben Titel in einem Sammelband des Luchterhand Verlags, gleichfalls 1998, publiziert wurden. Das Thema „Schulautonomie“ entwickelte sich zu einem Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Tätigkeit meiner Arbeitseinheit. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) legte ich 2003 gemeinsam mit meinen wissenschaftlichen Mitarbeitern Dipl.-Soz. Thomas Kimmig und Dipl.-Päd. Matthias Rürup eine Bestandsaufnahme der „rechtlichen Regelungen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland zur erweiterten Selbstständigkeit der Schule“ vor, die im Berliner Wissenschafts-Verlag veröffentlicht wurde. Im Herbst desselben Jahres haben Dr. Hans Döbert, Dipl.-Psych. Kathrin Isermann, Dipl.-Soz. Thomas Kimmig, Dr. Wendelin Sroka und ich jeweils im Auftrag der zuständigen Landesbehörde mit der wissenschaftlichen Begleitung zweier Modellvorhaben begonnen: des Berliner „Modellvorhabens Schule in erweiterter Verantwortung (MeS)“ und des brandenburgischen „Modellvorhabens Stärkung der Selbstständigkeit von Schulen (MoSeS)“ – Projekte, die uns noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden.

Das Beispiel der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der sog. Schulautonomie zeigt, wie ein Anstoß von außen – hier die Bitte um Politikberatung, denn um nichts anderes ging es bei meinem Berliner Vortrag von 1994 – eine Vielzahl weiterführender Aktivitäten auslösen kann. Vor Überraschungen ist man freilich nicht gefeit: In einer Entscheidung des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs vom 17. November 1997 zur Zulässigkeit eines durch Volksbegehren vorgelegten Gesetzentwurfs über die schulische Selbstverwaltung stützte sich das Gericht bei seiner – die Verfassungsmäßigkeit des Volksbegehrens verneinenden – Auffassung in Verkennung der von mir vertretenen Position ausgerechnet auf meinen in RdJB erschienenen Aufsatz. Das Ge-

schäft des Wissenschaftlers, der sich auf Politikberatung einlässt, ist also nicht ohne Risiko; wie seine Untersuchungsergebnisse genutzt, wie sie gedreht und gewendet werden, darauf hat er kaum Einfluss.

Was die wissenschaftliche Begleitung der bildungspolitischen Probeläufe in Berlin und Brandenburg betrifft, so sind es vor allem zwei Dinge, die ich hervorheben möchte. Zum einen ging und geht es bei der Kommunikation mit der Bildungsverwaltung und den beteiligten Schulen nicht um einen Prozess, in dem die Forscher ihre Erkenntnisse den „Betroffenen“ als nicht zu bezweifelnde Gewissheiten aufdrängen, sondern um einen Dialog, der die Wissenschaftler zwingt, sich stets aufs Neue mit den Fragen, Ansichten und Einwendungen der berufserfahrenen Praktiker auseinanderzusetzen. Zum anderen bedeutet für mich als Juristen die Zusammenarbeit in interdisziplinären Projekten mit Ökonomen, Erziehungswissenschaftlern, Soziologen, Psychologen, Historikern und Wissenschaftlern anderer akademischer Disziplinen Erkenntnisgewinn und intellektuelle Bereicherung.

Bildungsberichterstattung

Das gilt nicht minder für die *Mitwirkung an der Bildungsberichterstattung* in den vergangenen drei Jahren. Im Februar 2003 beauftragte die Kultusministerkonferenz ein vom DIPF geführtes Konsortium mit der Erarbeitung einer Konzeption regelmäßiger Berichterstattung über wichtige Daten und Entwicklungen im deutschen Bildungswesen und mit der Vorlage eines ersten Berichts, bei dem das allgemein bildende Schulsystem im Vordergrund stehen sollte. Mitglieder des Konsortiums waren auf Seiten des DIPF Dr. Hans Döbert, Prof. Dr. Eckhard Klieme, Dipl.-Päd. Matthias Rürup, Prof. Dr. Manfred Weiß und ich; hinzu kamen die Professoren Hartmut Ditton (München), Klaus Klemm (Duisburg-Essen), Heinz-Elmar Tenorth (Berlin) und Horst Weishaupt; außerdem wirkten die Professoren Hans-Peter Füssel, Olaf Köller (damals Erlangen-Nürnberg, jetzt Berlin) sowie Rainer H. Lehmann (Berlin) an dem Projekt mit. Auf Grund des Engagements und der Verlässlichkeit aller Beteiligten gelang es dem Konsortium,

die Arbeiten unter erheblichem Zeitdruck, in der kurzen Zeit von nur sieben Monaten, abzuschließen. Überraschend war das große Einvernehmen in diesem Gremium – überraschend deshalb, weil ihm Personen unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen, Denkschulen und politischer Richtungen angehörten. Die KMK hat den Bericht 2003 im Verlag Leske + Budrich, Opladen, veröffentlicht, und den Band, der die Konzeption künftiger Bildungsberichterstattung enthält, auf ihrer Homepage im Internet publiziert. Die *Reaktion der Öffentlichkeit* auf den Bericht war durchweg positiv, die der *Kultusminister* gemischt: Die meisten akzeptierten unsere Befunde oder respektierten sie zumindest; einige waren eher verärgert, wohl deshalb, weil wir mit Kritik an Fehlentwicklungen im Schulbereich nicht hinter dem Berg gehalten hatten.

Zurzeit bereitet das DIPF gemeinsam mit dem Deutschen Jugendinstitut (München), dem Hochschul-Informations-System (Hannover), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im Auftrag der KMK und des BMBF einen *Bildungsbericht* vor, der *über Entwicklungen im gesamten Bildungswesen* – von der frühkindlichen Bildung und Erziehung bis hin zur Weiterbildung – informieren soll. Wiederum hat das Institut die Federführung in dem Konsortium übernommen; seine Vertreter in der Lenkungsgruppe des Gremiums sind Dr. Hans Döbert, Prof. Dr. Eckhard Klieme und ich. In Aufgabe und Vorgehensweise unterscheidet sich dieses Projekt allerdings erheblich von dem Bildungsbericht, den wir 2003 für die KMK verfasst hatten. Nicht nur ist der Gegenstand – das gesamte Bildungswesen – umfassender; auch die Art der Berichterstattung weicht ab: Während der KMK-Bericht durchaus auch „Wertungen“ enthielt, soll der neue Bericht ausschließlich „indikatorengestützt“ sein; nur die Ausführungen zum Schwerpunktthema „Bildung und Migration“ dürfen „narrativen“ Charakter tragen. Überdies ist der Entstehungsprozess anders als zuvor geregelt: Während beim KMK-Bericht lediglich Vertragsgegenstand und Ablieferungstermin festgelegt waren, ist diesmal ein gestuftes Verfahren

vorgesehen, wonach das Konsortium zunächst ein mit den Auftraggebern abzustimmendes Indikatorenmodell für die künftige Bildungsberichterstattung, sodann einen Zwischenbericht und schließlich den eigentlichen Bericht vorzulegen hat. Die Auftraggeber richteten eine Steuerungsgruppe ein, die nach dem mit den Auftragnehmern geschlossenen Vertrag berechtigt ist, „den Fortgang der Arbeiten festzustellen, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge zu machen und alle hierfür notwendigen Unterlagen einzusehen“. Ein von den Auftraggebern gemeinsam berufener wissenschaftlicher Beirat berät die Steuerungsgruppe.

Das Konsortium steht also – das lässt sich nicht leugnen – unter erheblichem Leistungs- und Rechtfertigungsdruck. So mancher Wissenschaftler mag hier eine Instrumentalisierung der Wissenschaft für politische Zwecke befürchten und somit die Freiheit der Forschung gefährdet sehen. Eine solche Gefahr ist zwar nicht ganz von der Hand zu weisen. Doch ist diesen Bedenken entgegenzuhalten, dass Bildungsberichterstattung nicht mit einem der üblichen Auftragsprojekte gleichzusetzen ist, in dem die Wissenschaftler auf der Grundlage der vorgegebenen Fragestellung über Verlauf und Ergebnisse der Untersuchung allein bestimmen. Es handelt sich vielmehr um eine Aufgabe in der Verantwortung der Bildungsverwaltung („Gemeinsamer Bericht der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung über Bildung in Deutschland“), die hierbei auf wissenschaftlichen Sachverstand zurückgreift. Die Bildungsverwaltung kann gegenüber den Wissenschaftlern verbindliche Erwartungen geltend machen, etwa hinsichtlich der Art der Berichterstattung (z.B. „indikatorengestützt“), hinsichtlich der zu behandelnden Themenschwerpunkte (z.B. Migration), hinsichtlich der „Produktionsweise“ bei der Erarbeitung des Berichts (z.B. das Erfordernis der vorgeschriebenen Abnahme auch von Zwischenergebnissen durch den Auftraggeber), sogar hinsichtlich der formalen Gestaltung des Berichts (z.B. Seitenumfang, Grafiken, Tabellen usw.); allerdings kann sie die Forscher selbstverständlich nicht zwingen, andere als die eigenen wissenschaftlich begründeten Überzeugungen

zu vertreten. Wissenschaftler, die solche Bedingungen als Zumutung empfinden, sollten sich auf diese Art der Politikberatung von vornherein nicht einlassen. Sie begeben sich dann aber weitgehend der Chance, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse in den bildungspolitischen Entscheidungsprozess einfließen zu lassen.

Erfahrungen im Ausland

Es wäre aufschlussreich, der Frage nachzugehen, ob meine politikberatenden Aktivitäten im Ausland die „deutschen“ Befunde bestätigen, zumal ich diesbezüglich auf reichhaltige Erfahrungen zurückgreifen könnte. So war ich seit Anfang der 1990er Jahre als „legal expert“ bei der Vorbereitung von Schul- und Berufsbildungsgesetzen sowie von Verfassungsreformen (in Ungarn, Bosnien-Herzegowina und Serbien, in Äthiopien, Nepal und auf den Seychellen) beteiligt und bin schon länger als Gutachter bei Evaluationsstudien zu Bildungsprojekten in zahlreichen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas tätig. Doch würde ich den mir eingeräumten Seitenumfang erheblich überschreiten, ginge ich näher auf meine Auftragsforschung im Ausland ein. Das ist in der Tat ein Kapitel für sich.

Der Mühe Lohn?

Hat sich das Engagement in der Politikberatung gelohnt? Ich vermag nicht zu beurteilen, was meine Bemühungen den Adressaten letztlich erbracht haben. Wohl aber kann ich sagen, dass ich selbst durch die Beratungstätigkeit sehr viel gelernt habe, dass ich wichtige Einsichten in die Praxis, auch und gerade in die Grenzen und Zwänge politischen und administrativen Handelns gewonnen habe. *Ich gehöre daher nicht zu den Verächtern der politikberatenden wissenschaftlichen Tätigkeit, schon deshalb nicht, weil ich zutiefst davon überzeugt bin, dass Bildungsforschung ohne Praxisbezug nicht gedeihen kann.* Das gilt auch und gerade für die rechtswissenschaftliche Forschung im Bildungsbereich. Sie lebt wie alle Jurisprudenz vom Streit, ist in ihrer Entwicklung darauf angewiesen, Konflikte zu lösen, und zwar nicht

die Konflikte von gestern, sondern die von heute und vorausschauend möglichst auch die von morgen. Beeindruckt haben mich bei vielen Begegnungen die Kompetenz und die Klugheit von Entscheidungsträgern. Die Kommunikation mit Bildungspolitikern und Bildungsverwaltern, mit Verantwortlichen in Verbänden und Organisationen haben mich für Probleme, die sich dem Außenstehenden nicht ohne weiteres erschließen, sensibilisiert. Davon profitiere ich bis heute auch in meiner nicht auftragsbezogenen, also in der „eigentlichen“ Forschungsarbeit.

Kontakt:

Prof. Dr. Hermann Avenarius,
avenarius@dipf.de

Online Publizieren in der Erziehungswissenschaft

Sieglinde Jorntz

Das Ergebnis ist nicht überraschend: in der von der DFG im Juli 2005 vorgelegten Studie zum Publikations- und Rezeptionsverhalten der Wissenschaft hinsichtlich Open Access¹ ist zu erfahren, dass quer durch alle Wissenschaftsbereiche – von den Naturwissenschaften über die Ingenieurs-, Geistes und Sozialwissenschaften bis hin zu den Lebenswissenschaften – nur jede/r zehnte befragte Wissenschaftler/in in einer Open Access-Zeitschrift publiziert hat und eine ebenso geringe Anzahl ihre eigenen Texte als Pre- oder Postprints entgeltfrei über das Internet zur Verfügung stellt. Dieser geringen Nutzung steht die einschlägige Befürwortung des Open Access-Gedankens entgegen, der zwei Drittel der Befragten Ausdruck verleihen. Anspruch und Realität klaffen auch hier auseinander. Doch was führt zu diesem Auseinanderklaffen? Dazu kann die Studie nur vage Andeutungen liefern, indem sie ein Informationsdefizit konstatiert und verbesserte Infrastrukturen anmahnt.

Im Folgenden werden die Grundsätze des Open Access kurz charakterisiert, die Ergebnisse der DFG-Studie zum Publikationsverhalten näher erläutert und abschließend auf ungelöste Probleme aufmerksam gemacht.

Etwas Grundsätzliches zum Open Access

Unter Open Access wird ganz allgemein der freie und d.h. kostenfreie Zugang zu Veröffentlichungen im Internet verstanden. Dabei haben sich zwei Hauptaktionsfelder herauskristallisiert: Zum einen die genuine Open Access-Publikation, d.h. Zeitschriften stellen ihren

kompletten Veröffentlichungsprozess – von der Einreichung des Artikels, über das Review-Verfahren bis zu endgültigen Publikationen – auf die elektronische Form um. Das kann zum einen zu elektronischen Parallelversionen zur gedruckten Ausgabe führen, wie bei der DGfE-Zeitschrift „Erziehungswissenschaft“ oder der „Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften“ oder aber zum anderen zu Neugründungen von Zeitschriften, wie Medienpädagogik² oder Bildungsforschung³.

Das zweite Aktionsfeld zum Open Access wird bestimmt durch kostenfreie Postprint-Versionen. D.h. die Autorinnen und Autoren veröffentlichen nach dem Erscheinen der gedruckten Form zusätzlich diese parallel auf einem kostenfrei allen zugänglichen Server.

Unterstützend wirkte im Oktober 2003 die „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“⁴, die von den Präsidenten der führenden deutschen Forschungsorganisationen unterzeichnet wurde. Die Erklärung hob hervor, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verstärkt Open Access-Systeme statt der Publikation in kommerziellen Zeitschriften verfolgen und dass sie bei Verlagen auf ihr Recht einer Zweitverwertung der Publikation dringen sollten. Als erste Universität verabschiedete Bielefeld durch den Rektor eine dieser Berliner Erklärung sich anschließende Forderung, die genau auf die beiden Hauptaktionsfelder des Open Access setzt.

In der Pressemitteilung vom Juni 2005 heißt es:

„1. Das Rektorat der Universität Bielefeld fordert die wissenschaftlichen Autoren der Universität nachdrücklich auf, alle veröffentlichten, wissenschaftlich referierten Artikel (sog. „Postprint-Versionen“) als Kopie auf dem wissenschaftlichen Publikationenserver (e-Scholarship Repository) der Universität abzu-

legen, soweit rechtliche Bedenken der Verlage nicht entgegenstehen. Dies betrifft die Publikationen einer großen Zahl von Verlagen, die dieser „Selbst-Archivierung“ durch Autoren an ihren Institutionen mittlerweile zustimmen.

2. Das Rektorat der Universität Bielefeld ermutigt und unterstützt die Wissenschaftler der Universität Bielefeld zur Publikation in Open Access-Zeitschriften.“⁵

Damit unternimmt bislang eine Universität in Deutschland den Versuch, Open Access-Publikationen zu einem Aktionsfeld für die Wissenschaft zu machen. Die zögerliche Haltung hierzu versucht die bereits erwähnte DFG-Studie zum Publikationsverhalten in den Wissenschaften näher zu bestimmen.

Wandeln sich die Publikationsstrategien oder bleibt alles, wie es ist?

Um das eigene Förderhandeln hinsichtlich der Unterstützung der „Berliner Erklärung“ modifizieren zu können, gab die DFG eine Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung des Open Access in Auftrag, deren Ergebnisse im Juli 2005 publiziert wurden. Insgesamt wurden 1.600 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befragt, die im Zeitraum von 2002 bis 2004 eine DFG-Förderung erhalten haben. Gleichmäßig berücksichtigt wurden zum einen die vier Wissenschaftsbereiche – Geistes- und Sozialwissenschaften, Ingenieur-, Lebens- und Naturwissenschaften – und zum anderen der Status der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: wissenschaftlicher Nachwuchs bzw. etablierter Berufsstand.

Per Fragebogen wurde bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach ihren Erfahrungen zum Open Access-Publizieren gefragt sowie nach ihrer generellen Haltung und dem wirtschaftlichen Aspekt, unter dem eine

1 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access, Weinheim 2005. Als Online-Ressource zugänglich unter: http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf

2 <http://www.medienpaed.com/>

3 <http://www.bildungsforschung.org/>

4 http://www.mpg.de/pdf/openaccess/BerlinDeclaration_dt.pdf; Unterzeichnerin ist auch die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. [zuletzt abgerufen am 01.11.2005]

5 Aus der Pressemitteilung der Universität Bielefeld Nr. 114/2005 vom 07.Juni 2005; http://bis.uni-bielefeld.de/infomanager/SilverStream/Pages/Pressemitteilungen_Detail_Web.html?query=PRESEMITTEILUNGEN.ID+%3D+28428 [zuletzt abgerufen am 2/11/05]

Veröffentlichung in gedruckter oder elektronischer Form erwogen wird. Durch eine erfreulich hohe Rücklaufquote von 64% war es möglich, auch das Verhältnis der vier Wissenschaftsbereiche aufrecht zu erhalten.



Dr. Sieglinde Jornitz (Foto: DIPF)

Im Folgenden soll auf die Ergebnisse für die Geistes- und Sozialwissenschaften und damit implizit auf diejenigen für die Pädagogik eingegangen werden. In den Sozialwissenschaften wird für die Rezeption wissenschaftlicher Erkenntnisse die ganze Spannweite der Publikationsformen – von Monographien über Herausgeberschriften bis zu Zeitschriftenaufsätzen – genutzt. Die eigenen Publikationen konzentrieren sich jedoch auf Beiträge in Herausgeberschriften und auf Monographien. Im Gegensatz zu der großen Bedeutung von Zeitschriftenaufsätzen und einer allzu geringen von Monographien in den Naturwissenschaften untermauert dieses Ergebnis die gesonderte Bedeutung von Zeitschriften in den Sozialwissenschaften. Zu dieser Besonderheit gesellt sich auch der relativ geringe internationale Bezug. In erster Linie publizieren deutschsprachige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften für den eigenen Sprachkreis. Bei 55% der Befragten dieses Wissenschaftsbereichs spielt der internationale Bezug nur teilweise eine Rolle⁶. Im Vergleich dazu liegt dieser „nur teilweise internationale Bezug“ in den Lebens- und Naturwissenschaften bei nur 6 bzw. 8%. Grundsätzlich ist dies in der Sache selbst begründet: Die Geistes- und Sozialwissenschaften erschließen in erster Linie zwangsläufig

zunächst die eigene Gesellschaft und Kultur, um dann von dort Vergleiche zu anderen Strukturen zu ziehen. Die DFG-Studie konnte ausweisen, dass 88% der Vertreter der Pädagogik nur teilweise für das internationale Publikum schreiben⁷.

All diese Ergebnisse sind nicht überraschend, sondern eher eine Verfestigung der Annahmen, die über das Publikationsverhalten in den Geistes- und Sozialwissenschaften vorherrschen.

Daher kommt auch die DFG-Studie zum Ergebnis:

„Unterschiede im Publikationsverhalten werden also bislang weder durch das Aufkommen des Internet und die damit verbundenen Möglichkeiten des elektronischen Publizierens, den gestiegenen Kostendruck oder den mit Evaluationen in Verbindung stehenden Publikationsdruck nivelliert; die fachspezifischen Publikationskulturen sind vielmehr sehr stabil.“⁸

Dementsprechend instabil bzw. vorsichtig findet die Annäherung an elektronische Publikationsprozesse statt. Die DFG-Studie konnte untermauern, dass wenige der Befragten überhaupt Kenntnisse über in ihrem Fach vorhandene Open Access-Zeitschriften haben. Und noch geringer fällt die Anzahl derjenigen aus, die selbst in solchen Zeitschriften veröffentlicht haben. Nur jeder zehnte Befragte hat in einer solchen Zeitschrift publiziert, was in den Geistes- und Sozialwissenschaften einen Anteil von 8% ausmacht.

Dabei wird die „sekundäre Publikation“ schon eher aufgegriffen. Das Bereitstellen eines gedruckten Aufsatzes als elektronische Parallelversion wird von jedem vierten Befragten genutzt. Die Befürwortung für Open Access-Publikationen hinsichtlich der „Verbesserung des Zugangs zu wissenschaftlichen

Erkenntnissen“⁹ fällt einhellig positiv aus. Flankiert wird dieses Urteil aber von Zweifeln an der Qualität der Publikationen, der Unsicherheit hinsichtlich der langfristigen Verfügbarkeit der Online-Dokumente, dem fehlenden Renomé der elektronischen Form im Gegensatz zur gedruckten Publikation und der Befürchtung einer geringeren Erschließung in bibliographischen Datenbanken.

Die Ergebnisse zeigen sogleich das Problem einer solchen Untersuchung auf: Niemand mag sich in den Wissenschaften dem elektronischen Medium verschließen, niemand mag außerdem bestreiten, dass Englisch die Wissenschaftssprache ist, in der rezipiert und veröffentlicht wird. Und dennoch oder gerade deswegen erweisen sich die tatsächlichen Befunde als ausgesprochen resistent: Sein und Sollen stimmen nicht überein.

Als verbesserungsfähig wird von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Kenntnisstand über Möglichkeiten des elektronischen Publizierens angesehen, aber als ebenso wirksam wird die konkrete Aufforderung von Kolleginnen und Kollegen aufgenommen, die eigenen Publikationen in elektronischer Form ins Netz zu stellen. Als Forderung von drei Vierteln der Befragten an die Infrastruktureinrichtungen geht der Hinweis, „disziplinspezifische Archive im Internet, in denen Autoren ihre Beiträge bereitstellen können“, einzurichten, und 68% geben an, dass Autorenverträge eine elektronische Parallelversion zulassen sollten¹⁰. Dies deutet darauf hin, dass eine Verbesserung des Kenntnisstands in den einzelnen Disziplinen notwendig ist, um das elektronische Medium in umfassender Weise im wissenschaftlichen For-

6 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Publikationsstrategien im Wandel? a.a.O., S. 29.

7 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Publikationsstrategien im Wandel?, a.a.O., S. 29.

8 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): DFG infobrief. Zahlen und Fakten zur Forschungsförderung, Nr. 1, 2005, S. 2; http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/ib/download/ib01_2005.pdf.

9 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): DFG infobrief, a.a.O., S. 3; http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/ib/download/ib01_2005.pdf.

10 Vgl.: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): DFG infobrief, a.a.O., S. 5; http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/ib/download/ib01_2005.pdf.

schungsprozess zu etablieren und ggf. vereinfachte Verfahren des Einsatzes zu eruieren.

Nicht nur für die Pädagogik lässt sich die Konsequenz aus der Studie ziehen, dass die Strukturen für Open Access-Publikationen, wenn sie ein gleichwertiges Renomé wie die gedruckten erzielen wollen, langsam wachsen müssen. Diese Bestrebungen könnten durch verbesserten technischen Einsatz der vorhandenen Softwaresysteme unterstützt werden. Die Parallelversion eines bereits veröffentlichten Beitrags scheint die vorhandene Lücke schließen zu können: Sie stellt das eigene Dokument in elektronischer Version zur Verfügung, unterläuft aber nicht die gedruckte und weiterhin zitierfähige Version.

Die DFG bezog in einer Stellungnahme zu der von ihr publizierten Studie Position. Unter anderem beschloss die DFG, die von ihr geförderten Projekte zu ermuntern, ihre (Zeitschriften-)Publikationen im Open Access verfügbar zu machen; dabei steht es frei, ob sie eine genuine elektronische Publikation oder eine elektronische Parallelversion ins Internet stellen. Zudem bemüht sich die DFG, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu verbessern, indem sie darauf verweist, dass sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler „gegenüber Verlagen ein nicht ausschließliches Verwertungsrecht für ihre Publikationen vorbehalten“¹¹ können.

Die Zugänglichkeit zu Open Access-Dokumenten soll über eine Bündelung erfolgen, so dass sich über fachspezifische Datenbanken und Recherchesysteme die Möglichkeiten eröffnen, die vorhandenen elektronischen Dokumente zu rezipieren und somit sowohl die Sichtbarkeit der Autorinnen und Autoren zu erhöhen und ggf. für eine verstärkte Nutzung des elektronischen Mediums zu werben. Die DFG sieht es als ihre Aufgabe an, hinsichtlich ihres Förderhandelns beim „Ausbau und der Vernetzung institutioneller Plattformen

für entgeltfrei zugängliche Sekundärpublikationen“¹² tätig zu werden.

Was leistet das Fachportal Pädagogik zum Open Access?

Wie sieht es in der Erziehungswissenschaft aus? Gemäß den Ergebnissen reiht sie sich in die anderen Sozialwissenschaften mit ihrer zögerlichen Nutzung, aber aufgeschlossenen Haltung gegenüber Open Access ein.

Die Erfahrungen beim Aufbau des Fachportals Pädagogik und der Redaktionstätigkeit beim Deutschen Bildungsserver zeigen, dass eine Vielzahl an interessanten erziehungswissenschaftlichen Studien sich im Netz findet: angefangen von ausformulierten Vortragstexten über Parallelpublikationen (sogenannte Postprints) bis zu digitalisierten vergriffenen Werken und Projektstudien und Projektabschlussberichten.

Beide Portalzugänge des Informationszentrums Bildung kämpfen jedoch gegen Windmühlen, was die Dauerhaftigkeit der Verfügbarkeit der elektronischen Ressourcen anbelangt. An den Fachbereichen wird die Serverstruktur geändert und schon stimmt die URL nicht mehr; die Lehrstuhlinhaberin wechselt und Online-Texte stehen entweder gar nicht mehr oder nun an einer anderen Universität zur Verfügung; der Autor entscheidet, dass die Studie inzwischen veraltet ist und nimmt sie aus dem Netz.

Die nachträgliche Suche der verloren gegangenen URL kostet Zeit und bedeutet, dass jeder Nachweis einer Online-Ressource mehrfach bearbeitet werden muss. Darin unterscheidet sich die Erschließung von digitalen Materialien von derjenigen gedruckter Werke: Das gedruckte Werk muss und kann nur einmal erschlossen werden, es ist eindeutig identifizierbar und je nach Standortangabe in einer Bibliothek auch eindeutig lokalisierbar.

Da dies für elektronische Dokumente nicht gilt, müssen Strategien entwickelt werden, welche Dokumentart erschlossen werden soll und wie gesichert werden kann, dass auf diese elektronischen Dokumente dauerhaft zugegriffen werden kann.

Qualitätssicherung

Das Kriterium der Qualitätssicherung von elektronischen Ressourcen ist besonders relevant, weil hier einer der Gründe für den zögerlichen Umgang mit dem digitalen Medium zu suchen ist. Bei der gedruckten Form trat für diese Sicherung der Verlag und/oder das Herausbergremium der Buchreihe oder Zeitschrift ein. Deshalb wählen Online-Redaktionen von Open Access-Zeitschriften nicht ohne Grund ein Layout, das einer gedruckten Zeitschrift mit Jahrgang, Heftnummer und Inhaltsverzeichnis möglichst nahe kommt und doch den Mehrwert des zu jeder Zeit zugänglichen Textes einschlägig plausibel macht – der Gang in die Bibliothek und zum Kopierer entfällt. D.h. so bürgt nicht die Autorin und der Autor selbst durch ihren Namen für eine auf ihren Seiten eingestellte Publikation, steht hinter Online-Zeitschriftenprojekten ebenfalls ein Herausbergremium und meist auch ein Peer Review-Verfahren. Dem Zweifel, ob elektronische Texte dem gleichen Qualitätsstandard unterliegen wie gedruckte, könnte u.a. die bessere Kenntnis von Open Access-Zeitschriften und deren Herausbergremien entgegenarbeiten. Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) in Regensburg verzeichnet alle in Deutschland von einer Bibliothek lizenzierten elektronischen Zeitschriften: deutsch- und fremdsprachige. Nach Fächern geordnet stellt sie übersichtlich die kostenfreien und kostenpflichtigen Online-Zeitschriften dar. Für die Pädagogik und die Bildungsgeschichte, von denen ein Großteil die digitalisierten Zeitschriftenbestände der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) ausmachen, ergibt sich eine beachtliche Zahl von derzeit 147 Online-Zeitschriften für die Bildungsgeschichte und weiteren 732 für die Pädagogik.

Für das Fachportal Pädagogik wurden Kriterien aufgestellt, welche elektro-

11 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Wege zum Wissen. Aktionsfelder zur Förderung des Open Access durch die DFG, 2005, S. 2; http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_stellungnahme.pdf.

12 Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Wege zum Wissen. Aktionsfelder zur Förderung des Open Access durch die DFG, 2005, S. 3; http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_stellungnahme.pdf.

nischen kostenfreien Dokumente Aufnahme in der FIS Bildung Literaturdatenbank finden sollen. Diese Kriterien orientieren sich zum einen an den bibliothekarisch-dokumentarischen Standards und zum anderen an disziplinspezifischen, fachlichen Kriterien, wie sie nicht nur für die FIS Bildung Literaturdatenbank, sondern auch für ihre englischsprachigen Pendanten British Education Index und Eric vorliegen. Sie begrenzen sich auf formale Elemente, da die inhaltlichen allein über die konkrete Rezeption durch die Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler erfolgen kann.

Langzeitverfügbarkeit

Die Skepsis gegenüber dem elektronischen Dokument ist auch vermischt mit der Sorge um die Flüchtigkeit desselben.

In Hinsicht auf das Trägermedium unterscheidet sich die elektronische Ressource fundamental von der gedruckten: Während das gedruckte Werk ein für alle Mal das Layout beibehält, das es beim Druck erhielt, und ohne Zusatzmittel lesbar bleibt, trifft dies für das elektronische Werk nicht zu. Da zum Aufrufen des Dokuments ein Computer inkl. Leseprogramm (sei es Word, Acrobat Reader, Open Office etc.) nötig ist, dieses sich Jahr für Jahr von Version zu Version ändert, müssen die zu lesenden Dokumente umkopiert werden, damit sie von den neuen Versionen gelesen werden können. D.h. hier findet notwendiger Weise eine Änderung der Form statt und ggf. des Layouts; das, was gleich bleibt, ist allein der Text in seiner Bedeutung.

Sowohl für das gedruckte als auch für das elektronische Medium steht Die Deutsche Bibliothek in der Pflicht, gemäß ihrem Sammelauftrag für die Archivierung resp. langfristige Verfügbarkeit auch von digitalen Ressourcen Konzepte zu entwickeln. Dass sie dies angenommen hat, zeigen Projekte in denen sie technische Lösungen und handhabbare Sammelrichtlinien zu erstellen und umzusetzen sucht¹³.

D.h. im „Hintergrund“ laufen Prozesse, die sich um die Archivierung der elektronischen Ressourcen kümmern, indem eine Serverstruktur aufgesetzt wird, die zwischen Archiv- und Dokumentenserver unterscheidet. Während auf dem Archivserver keine Nutzerin und Nutzer zugreifen kann, sondern dieser die höchste Sicherheitsstufe trägt und für das ggf. notwendige Umkopieren von Texten auf die nächst höhere Version bspw. des Acrobat Reader automatisch sorgt, liegen auf dem Dokumentenserver die gespiegelten Texte, auf die zugegriffen werden darf und soll.

Diese Dokumentenserver unterliegen ebenfalls besonderen Kriterien, indem sie bspw. die Dokumente mit einer URN – einem Uniform Resource Name, d.h. einem Persistent Identifier – versehen, der die eindeutige Zuordnung der URN zum Dokument gewährleistet. Anders als die URL, die veränderbar und an unterschiedliche Dokumente vergeben werden kann, ist die URN – ähnlich wie die ISBN oder die ISSN – nur einmal an das Dokument x zu vergeben und damit ist dieses eindeutig identifizierbar.

Die hochschuleigenen Dokumentenserver, die inzwischen an jeder deutschen Hochschule von der Hochschulbibliothek oder dem Rechenzentrum eingerichtet wurden, bieten diesen Service für die Mitglieder der Hochschule an. Sie wurden zunächst eingerichtet, um Online-Dissertationen zu speichern, werden aber von vielen Hochschulen inzwischen für alle von den Autorinnen und Autoren gewünschten Dokumentarten geöffnet. Dieser Speicherung geht eine urheberrechtliche Einverständniserklärung voraus, die dem Betreiber des Servers erlaubt, ggf. technisch notwendige Umkopierungen am Dokument vorzunehmen, damit eine langfristige Lesbarkeit gewährleistet werden kann.

Die Dokumentenserver der Hochschulen sichern nach Abgabe des Textes die Erschließung, den Nachweis ggf. im lokalen Katalog der Bibliothek als auch die Vergabe eines Persistent Identifiers. Dabei ist es der Autorin und dem Autor weiterhin möglich, diesen Text von ihrer/seiner Homepage zu verlinken, nun

allerdings unter der Gewährleistung, dass unabhängig von der Änderung der Serverstruktur des Fachbereichs der Text langfristig unter der URN zu allen Zeiten, von allen Orten aus verfügbar bleibt.

Der Nachteil liegt auf der Hand: Die Autorin und der Autor müssen sich selbst darum kümmern, ihre urheberrechtliche Einverständniserklärung abzugeben, daran denken, die Datei an den Dokumentenserver abzuliefern. D.h., es gibt keinen Automatismus, der es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erleichtert, dass ihre Dokumente dorthin gelangen. Hier ist die Selbstverwaltung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgerufen, hierfür tragfähige und arbeits erleichternde Strukturen zu schaffen.

Dies hieße, die bestehenden Strukturen an den Hochschulen zu nutzen. Die Erschließung von elektronischen Dokumenten könnte so bspw. für die FIS Bildung Literaturdatenbank erleichtert werden; denn nun kann einerseits die Erschließung von über die URN eindeutig identifizierbaren Ressourcen erfolgen und andererseits lägen allein von der Autorin/dem Autor als wichtig angesehene eigene Dokumente auf dem Server. Es entstünde eine doppelte Referenzierung: zum einen in den lokalen Katalogen der Hochschulbibliotheken und zum anderen in der bibliographischen Datenbank für die deutschsprachige Pädagogik. Letztere sicherte eine fachlich ausgewiesene Erschließung und unabhängig von der Form können gedruckte und elektronische Materialien über ein System recherchiert werden.

Diejenigen Dokumente, die nicht in Koppelung an eine Hochschule entstehen bspw. die hauseigenen elektronischen Publikationen des DIPF müssten sich einen solchen, die langfristige Verfügbarkeit sichernden Dokumentenserver suchen. Hierzu liegen bundesweit keine fertigen Konzepte vor; es wäre denkbar, dass eine Ablieferung der Texte an Die Deutsche Bibliothek erfolgt, oder aber auch, dass die jeweilige Sondersammelgebietsbibliothek – in Fall der Pädagogik ist dies die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg – fachspezifische Dokumentenserver errichtet, auf denen bspw. Forschungsinstitute ihre Dokumente zur dauer-

13 Vgl. hierzu die Informationen auf den entsprechenden Webseiten Der

haften Verfügbarkeit speichern könnten. Dies sind jedoch unabgeschlossene Überlegungen, wie eine verteilte Sammelstruktur auch für elektronische Dokumente gewährleistet werden kann, damit auch die wissenschaftlichen Ergebnisse, die inzwischen nur noch elektronisch entstehen, nicht für die Zukunft verloren gehen bzw. unzugänglich sind. Das anfangs irritierende Auseinanderklaffen von Anspruch und Wirklichkeit hinsichtlich des digitalen Publizierens ist sicherlich nur zu einem Teil der fehlenden Information über Möglichkeiten und Strukturen geschuldet. Ein anderer Teil liegt im Medium selbst begründet. Die Flüchtigkeit der elektronischen Verfügbarkeit und die sich im Fluss befindenden Konzepte auf Seiten der Verlage, der Bibliotheken und der Forschungseinrichtungen tragen dazu bei, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zögerlich reagieren. Jedoch nur im Versuch und im Wagnis liegt auch eine Chance, die Mehrwerte des elektronischen Dokuments zu nutzen, ohne die Qualität preiszugeben.

Kontakt:

Dr. Sieglinde Jornitz, jornitz@dipf.de

Rückmeldungen an Schulen Längsschnittstudien „Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International“ „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“

Bärbel Beck, Olga Kühnbach, Falk Radisch und Ludwig Stecher

In den letzten Jahren hat es sich in den groß angelegten Schulstudien (wie etwa PISA) zunehmend durchgesetzt, den teilnehmenden Schulen ihre individuellen Ergebnisse zurückzuspiegeln. Über spezifisch gestaltete Schulrückmeldungen erhalten die Schulen systematische Informationen über Rahmenbedingungen, Prozessverläufe und Ergebnisse von Bildungsprozessen im eigenen Haus. Solche detaillierten Informationen sind eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Initiierung von bewussten und zielgerichteten Veränderungsprozessen in den einzelnen Schulen.

Eine verantwortungsvolle Rückmeldung relevanter Daten an die in der Schule Tätigen stellt einen substanziellen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Schulen dar. Hinzu kommt, dass den Schulen über die Rückmeldungen ein direkter Nutzen aus der Untersuchungsteilnahme in Aussicht gestellt wurde, der als zusätzlicher Motivator für eine hohe Beteiligung und ein hohes Commitment und Engagement der Schulen beitragen kann. Gerade in Mehr-Wellen-Studien wie der Studie „Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International“ (DESI) und der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) ist dies von hoher Bedeutung. Das DIPF legt Wert darauf, über die aus Forschungsprojekten gewonnenen Daten, wann immer es möglich ist, gut verwertbare Rückmeldungen an die Schulen zu geben. Der Nutzen dieses Vorgehens wird auch deutlich durch die Untersuchung der Wirkungen schulbezogener Rückmeldungen in verschiedenen Projekten (siehe Abs 2005). Anhand zweier am DIPF durchgeführter Studien sollen zwei unterschiedliche Möglichkeiten schulbezogener Rückmeldungen vorgestellt werden.

Rückmeldungen zu Ergebnissen der Längsschnittstudie „Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International“ (DESI)

Die DESI-Schulleistungsuntersuchung ist nicht als vergleichende Studie im Sinne von Bundesländervergleichen angelegt.

Das Konzept der Rückmeldungen besteht aus zwei Teilen: einem allgemeinen, der die DESI-Studie noch einmal kurz vorstellt, Teilnahmequoten erläutert und das Prinzip der Rückmeldung erklärt – diesen Teil konnten auch die Schulleitungen einsehen. Der zweite Teil richtete sich ausschließlich an die Fachlehrer für Deutsch und Englisch. Hierin werden speziell ausgewählte konkrete unterrichts- und klassenbezogene Ergebnisse mitgeteilt. Durch diese Rückmeldungen sollten den beteiligten Lehrern für Deutsch und Englisch die Möglichkeit gegeben werden, sach- und ergebnisbezogen über den eigenen Unterricht zu reflektieren und gegebenenfalls Optimierungsansätze für ihren Lehr-Lern-Prozess zu finden.

Adressaten der Rückmeldungen waren diejenigen Fachlehrer für Deutsch und Englisch, die sich an der DESI-Untersuchung beteiligt hatten und die Rückmeldung bei dem die Erhebung durchführenden Institut, dem IEA Data Processing Center, Hamburg (DPC), angefordert hatten. Aus datenschutzrechtlichen Gründen erhielten die Fachlehrer die Rückmeldungen nicht direkt von der Forschungsgruppe, sondern von dem ihnen bekannten DPC. Dieses Vorgehen wurde den Teilnehmern bei Informationsveranstaltungen, die von Juli bis September 2003 in Vorbereitung auf die DESI-Haupterhebung stattfanden, zugesagt.

Generell wurden den Fachlehrern ausschließlich die Klassenergebnisse des zweiten Messzeitpunkts mitgeteilt, also der Stand ausgewählter, sprachlicher

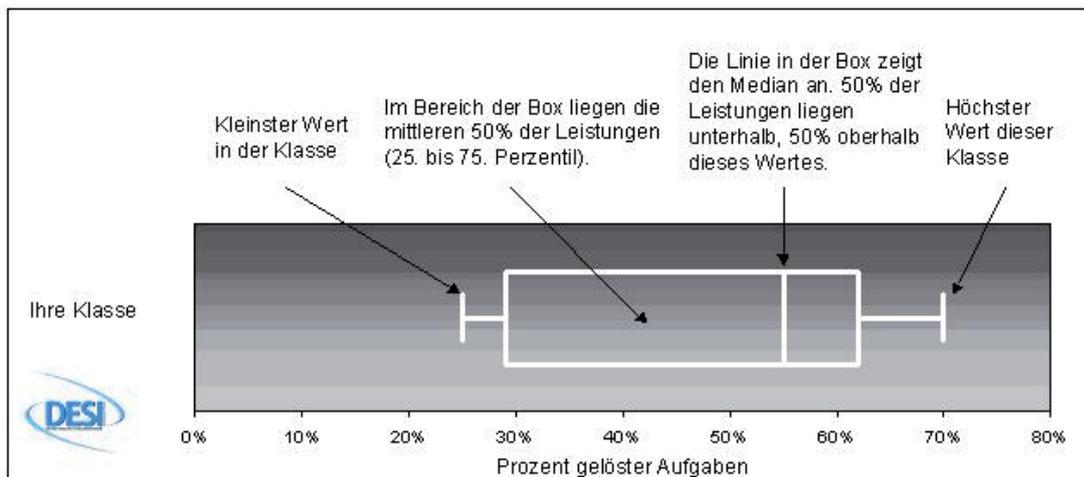


Abbildung 1: Beispielhafte Leistungsverteilung einer fiktiven Klasse

Leistungen am Ende des neunten Schuljahrs. Um die Anforderungen der Tests zu verdeutlichen, wurde jeweils zusätzlich eine typische Aufgabe pro Test an die Lehrer übermittelt.

Die Testleistungen wurden anhand grafischer Darstellungen der Leistungsverteilungen in jeder Klasse rückgemeldet. Die Verteilungen wurden in so genannten „Boxplots“ veranschaulicht. Hierbei wurde der gesamte Bereich der Streuung (Minimum bis Maximum), sowie die Mitte (der Median) und das 25. und 75. Perzentil der Verteilung dargestellt. In Abbildung 1 ist eine solche Darstellung mit einer Legende erläutert.

Darüber hinaus wurde zu der tatsächlich beobachteten Verteilung für jede Klasse und jeden Test eine „Vergleichsvertei- lung“ angezeigt. Diese fiktive Verteilung gibt an, welche Verteilung auf Basis der gesamten DESI-Stichprobe für

eine Klasse desselben Bildungsgangs zu erwarten wäre, die hinsichtlich bedeutsamer Schülervariablen (sozialer Status der Eltern, Geschlecht, Muttersprache, Intelligenz) dieselbe Zusammensetzung aufweist wie die jeweils konkrete Klasse. Diese „fiktive Verteilung“ wurde berechnet, um eine Einordnung der konkreten Klassenverteilung zu ermöglichen.

In Abbildung 2 wird ein Beispiel für das gewählte Vorgehen dargestellt, wobei die beobachteten Leistungen der Klasse in diesem Fall besser sind als die Leistungswerte der Vergleichsverteilung. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurden die Schülerinnen und Schüler unter anderem auch zum Unterricht in ihrer Klasse bzw. in ihrem Kurs befragt (Unterrichtswahrnehmung durch den Schüler). Auch hierzu wurden Rückmeldungen zur Klassenführung und zur Moti-

vierung der Schülerinnen und Schüler für die fachlichen Inhalte gegeben. Letztendlich wurden noch ausgewählte Ergebnisse der DESI-Elternbefragung mitgeteilt.

Diese beschränkte sich auf die Ergebnisse aus Skalen, in denen es um Einschätzungen der Lehrerinnen und Lehrer durch die Eltern ging.

Das Rückmeldesystem der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

Bei StEG wird die Rückmeldung über das Internet erfolgen. Dabei erhalten die Schulen einen passwortgeschützten Zugang zu den jeweils eigenen Daten und Ergebnissen (siehe Abb. 3). Dadurch besteht für die Schulen zum einen die Möglichkeit, die Rückmeldung unmittelbar als hausinterne Präsentat-

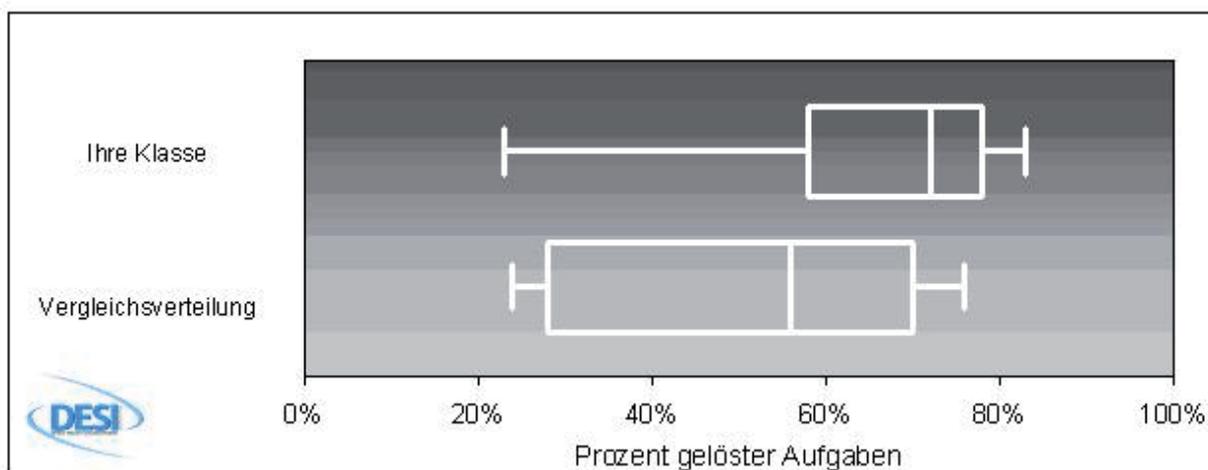


Abbildung 2: Leistungsverteilung der Klasse für den Fall, dass die Schüler besser sind als die fiktive Vergleichsvertei- lung



Abbildung 3: Zugang zur Internetrückmeldung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen

tion zu nutzen, zum anderen sind die Ergebnisse auf der Homepage auch als PDF download verfügbar und können ausgedruckt werden. Inhaltlich ist die Rückmeldung in drei Bereiche aufgeteilt:

Im ersten Teil wird die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen nochmals in ihren Intentionen und in ihren Zielen sowie in ihrem Ablauf vorgestellt. Dieser Textabschnitt wird auch genutzt, um sich nochmals explizit bei den Schulen für die Teilnahme zu bedanken. Neben der Darstellung der Studie wird in diesem Teil auch auf weitere, für die Schulen unter Umständen relevante Publikationen der StEG-Arbeitsgruppe, wie beispielsweise den Schul-Newsletter (den alle teilnehmenden Schulen in regelmäßigen Abständen erhalten), das Forschungsnetzwerk zur Ganztagschule oder die Homepage von StEG hingewiesen.

Der zweite Bereich beinhaltet die inhaltliche Einleitung zu den spezifischen Rückmeldungen. In diesem Abschnitt geht es darum, auf die Funktion von Schulrückmeldungen im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen hinzuweisen. Über die Rückmeldungen können Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Schulen, aber auch spezifische Schwächen aufgezeigt werden. Dabei soll hervorgehoben werden, dass es sich bei den Ergebnissen der Schulrückmeldung lediglich um eine Momentaufnahme der Situation in der Schule handelt. Erst mit den Ergebnissen aus der zweiten Welle können

Entwicklungsprozesse nachgezeichnet werden. Wesentlich ist dabei auch auf die Grenzen von Rückmeldungen hinzuweisen, die etwa in der spezifischen Auswahl der dargestellten Indikatoren liegen. Im zweiten Abschnitt dieses Bereichs werden die unterschiedlichen Merkmale bzw. Indikatoren, die in die Rückmeldung aufgenommen wurden, dargestellt und kurz in Bezug auf ihre Bedeutung im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen diskutiert. Daraufhin folgen einige technische Erläuterungen zur Nutzung der Rückmeldung und zu der auf der Homepage angebotenen Hilfsfunktionen (FAQ, technische Unterstützung etc.). Hier wird auch auf die Beratungsmöglichkeiten in Bezug auf Schulentwicklungsprozesse für interessierte Schulen durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung hingewiesen, die eng mit der StEG-Arbeitsgruppe zusammenarbeitet. Einige Hinweise zu Möglichkeiten des schulinternen Umgangs mit den Rückmeldungen schließen diesen Bereich der Einführung in die Rückmeldung ab. Die Hinweise beziehen sich beispielsweise auf die Möglichkeit der Vorstellung und Diskussion der Rückmeldeergebnisse im Kollegium, auf einer Schulkonferenz oder auf die spezifische Analyse von Stärken und Schwächen, die aus den Rückmeldung zu entnehmen sind. Letztlich sollen diese Rückmeldungen der internen Qualitätsentwicklung der Schulen dienen, was sich in schulinternen Vereinbarungen zu möglichen Veränderungen niederschlagen kann.

Den dritten Bereich bilden die rückgemeldeten Daten selbst. Wie Abbildung 4 zeigt, ist geplant, die individuellen Ergebnisse der Schule im Vergleich zu relevanten Referenzgruppen darzustellen. Dabei ergeben sich bei der Erstellung der Rückmeldungen einige Probleme.

Referenzgruppenprobleme

Ein zentrales Problem dabei ist, was sind relevante Vergleichsgruppen? Während diese Diskussion in StEG derzeit noch nicht abgeschlossen ist, gibt es eine Reihe von denkbaren Möglichkeiten. Gehen wir dabei von dem Beispiel einer Grundschule im Bundesland X aus. Eine Möglichkeit bestünde nun darin, die Grundschule X mit allen in StEG befragten Grundschulen zu vergleichen. Da StEG eine bundesweite Studie ist, würde dies darauf hinauslaufen, die länderspezifischen Unterschiede in den strukturellen Vorgaben der Schulen zu nivellieren. Deshalb sind die Grundschulen im Bundesgebiet für die Grundschule X unter Umständen keine angemessene Vergleichsgruppe. Eine Beschränkung (dies wäre Variante 2) auf die Grundschulen des Bundeslandes X ist in StEG nicht ohne weiteres realisierbar, da sich pro Bundesland in manchen Fällen nur eine vergleichsweise geringe Zahl von Schulen der gleichen Schulform in der Stichprobe befindet. (Dies trotz der bundesweit hohen Zahl von teilnehmenden Schulen, $n = \text{ca. } 350$). In Schulstudien wird häu-

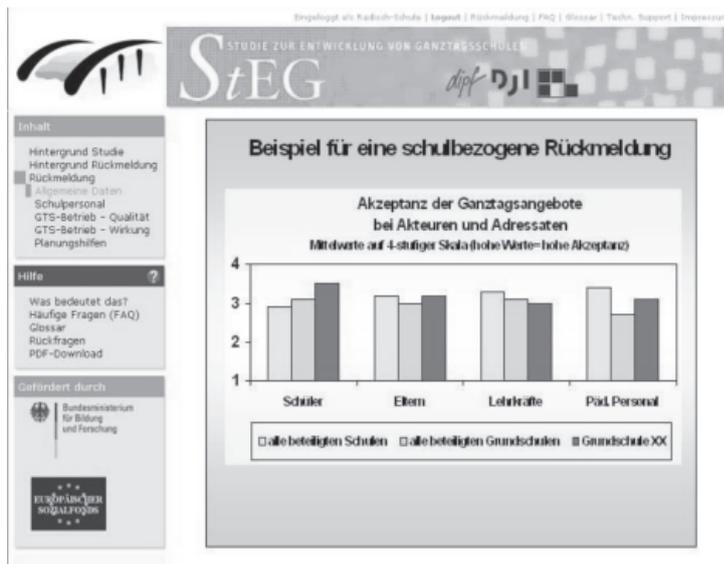


Abbildung 4: Beispiel einer Rückmeldung aus dem Projekt StEG

Die Ergebnisseite bei StEG

Abb. 4 zeigt ein Beispiel einer solchen schulbezogenen Rückmeldung für eine spezifische Einzelschule (Grundschule X), bezogen auf die beiden Referenzgruppen aller an der Studie beteiligten Schulen, sowie aller beteiligten Schulen der gleichen Schulform (hier Grundschule).

Das Beispiel bezieht sich auf die Frage inwieweit die Ganztagsangebote von den Akteuren und Adressaten akzeptiert und angenommen werden. Weitere inhaltliche Bereiche der Rückmeldung in StEG beziehen sich beispielsweise auf die Kooperationsfähigkeit der Lehrer bzw. des Lehrerkollektivs, dessen Innovationsbereitschaft, oder die Kooperation zwischen der Lehrerschaft und dem weiteren im Ganztagsangebot pädagogisch tätigen Personal. Darüber hinaus ist in die Rückmeldungen das Verhältnis zwischen den Schülern und den Lehrern aufgenommen, die Partizipationswünsche der Schüler und der Lehrer, die Arbeitszufriedenheit der Lehrer und ähnliches. Auf Seiten der Schüler interessiert beispielsweise deren schulisches Selbstkonzept oder deren prosoziales bzw. abweichendes Verhalten oder deren Schulfreude. Die Darstellung der verschiedenen Ergebnisse in Bezug auf relevante Merkmale des Ganztagsbetriebs und der daran Beteiligten ist nur die eine Seite der Rückmeldungen in StEG. Über die Darstellung dieser Grafiken hinaus werden den Schulen auch in Bezug auf die spezifischen Ergebnisse Interpretationshilfen und Auswertungshilfen an die Hand gegeben. Im konkreten Fall sieht dies so aus, dass zu den jeweiligen Abbildungen kurze interpretative Texte verfasst werden, die das Ergebnis erläutern und in einem weiteren Zusammenhang von Schulentwicklungsprozessen diskutieren. Dabei wird es allerdings nicht möglich sein, für jede einzelne Schule einen solchen Text individuell zu gestalten, sondern es werden auf der Basis wiederkehrender Befundlagen Standardtexte verfasst, die eine qualifizierte Interpretation des einzelnen Ergebnisses erlauben. Als weitere Unterstützungsleistung ist ein statistisches Glossar beigefügt, das wichtige statistische Begriffe wie Mittelwert oder ggf. Standardabweichung erklärt.

fig hervorgehoben, dass Schulen in sehr unterschiedlichen Sozialkontexten sehr unterschiedliche Arbeit leisten. Dies würde – als Variante 3 – in Bezug auf relevante Vergleichsgruppen bedeuten, dass Grundschule X mit Schulen verglichen wird, die in einem ähnlichen sozialen Einzugsgebiet unter ähnlichen sozialen Kontextbedingungen arbeiten. Dies schließt in StEG einen Vergleich zwischen Schulen der gleichen Schulform im selben Bundesland in der Regel aus, da hier unter Umständen nur jeweils eine Vergleichsschule in der Stichprobe übrig bliebe. So wäre es in diesem Falle nur möglich, Grundschule X mit anderen Grundschulen, die unter den gleichen Kontextbedingungen arbeiten, innerhalb des gesamten Bundesgebiets zu vergleichen. Eine vierte denkbare Möglichkeit wäre, auf der Basis von Regressionsanalysen, jeweils einen Erwartungswert zu berechnen, der bei einer Schule vergleichbarer Größe, mit einem vergleichbaren Einzugsgebiet und einer vergleichbaren Schülerschaft, zu erwarten wäre. Dieses Verfahren haben wir an anderer Stelle in Bezug auf die DESI-Rückmeldungen beschrieben. In PISA 2003 werden zwei Vergleichsgruppen für die jeweilige Schule genannt. Zum einen Schulen der gleichen Schulform im gesamten Bundesgebiet, zum anderen Schulen mit vergleichbarer Schülerschaft im jeweiligen Bundesland unabhängig von der Schulform (Prenzel et al., 2005, S. 4). In der externen Evaluation des BLK-Pro-

gramms „Demokratie lernen und leben“ (Klieme, Abs & Diedrich, 2004) kommt an einzelnen Stellen noch eine weitere Vergleichsmöglichkeit zum Einsatz. Hier werden die Ergebnisse von Schulen in einem Schulentwicklungsprogramm mit den Ergebnissen einer repräsentativen Stichprobe, wie sie z.B. bei PISA oder CIVIC-Education vorliegen, in Beziehung gesetzt. Eine weitere Frage in Bezug auf die Rückmeldung besteht darin, ab welcher Zahl von Befragten aus einer Schule eine Rückmeldung an diese Schule jeweils sinnvoll ist. Diese Frage wird unter dem Begriff der Mindestteilnahmequote diskutiert. Im DIPF-Projekt „Pädagogische Entwicklungsbilanzen“ wird bei einer Teilnahmequote von unter 75% keine Rückmeldung erstellt. In diesem Projekt wird davon ausgegangen, dass eine Rückmeldung unterhalb dieses Quorums die Verlässlichkeit der Angaben über die jeweilige Bezugsgruppe deutlich reduziert. Mit einer wesentlich geringeren Beteiligung kann nur dann statistisch legitim gearbeitet werden, wenn sich die Teilnehmer an einer Befragung nicht selbst ‚auswählen‘, sondern durch ein kontrolliertes Verfahren aus dem Kollegium oder Schülerschaft einer Schule bzw. Klasse ausgewählt werden – die Stichprobe der Teilnehmer also nicht (hoch) selektiv ist.

Literatur

Abs, Hermann Josef (2005): Bericht über die schulische Nutzung von Evaluationsrückmeldungen zur Eingangserhebung im BLK-Programm "Demokratie lernen und leben". Frankfurt am Main: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Klieme, Eckhard/Abs, Hermann Josef/Diedrich, Martina (2004): Evaluation im BLK-Modellprogramm Demokratie lernen und leben: Musterrückmeldungen und erste deskriptive Befunde aus der Eingangserhebung 2003. Frankfurt am Main: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Prenzel, Manfred/Baumert, Jürgen/Blum, Werner/Lehmann, Rainer/Leutner, Detlev/Neubrand, Michael/Pekrun, Reinhard/Rost, Jürgen/Schiefele, Ulrich (2005): PISA 2003. Rückmeldungen der Ergebnisse von PISA 2003 an die Schulen. Kiel: Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften

Kontakt:

Dr. Bärbel Beck, beck@dipf.de

Dr. Ludwig Stecher, stecher@dipf.de

Berichte über wissenschaftliche Fachtagungen zur Bildungsforschung

Das DIPF auf der 11. Biennial Conference of EARLI – European Association for Research in Learning and Instruction

Vom 22. bis 27. August 2005 fand in Nikosia, Zypern die 11. Tagung der European Association for Research in Learning and Instruction (EARLI) statt, an der das DIPF sich mit einer Vielzahl von Beiträgen beteiligte. Die EARLI-Tagung bot über 1500 Teilnehmern aus 40 Nationen eine Plattform zum Austausch aktueller Forschungsansätze und -ergebnisse zu den Themenbereichen des Lernens und Lehrens wie zu Evaluation und Assessment.

Die EARLI-Tagungen wecken regelmäßig großes Interesse im europäischen Forschungsraum und legen Wert auf qualitativ hochwertige und aktuelle Forschungsbeiträge, was sich auch in der Ablehnungsquote von 20% (nach Review) widerspiegelt. Umso bemerkenswerter ist die Tatsache, dass alle vom DIPF eingereichten Beiträge akzeptiert wurden. Insgesamt acht Beiträge, ein Symposium sowie zwei Workshops wurden von DIPF Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitseinheit Bildungsqualität und Evaluation erfolgreich präsentiert, darüber hinaus übernahmen sie die Rolle von Chairs und Diskutanten in verschiedenen Präsentationsgruppen.

Präsentationen:

– Prof. Dr. Eckhard Klieme

Metacognitive regulation and levels of problem solving competence

– Prof. Dr. Eckhard Klieme, Dr. Frank Lipowsky, lic. phil. Barbara Vetter-Drollinger (Uni Zürich) Instructional Quality, Instructional Content, and Conceptual Understanding: A Micro-Genetic Study of Geometry

– Dipl.-Psych. Nina Jude, Prof. Dr. Eckhard Klieme, Dr. Johannes Hartig

Investigating multi-dimensional testing approaches. Structural relationships in language competence

Language assessment – integrating national and international standards in levels of competence

– Dr. Hermann Josef Abs

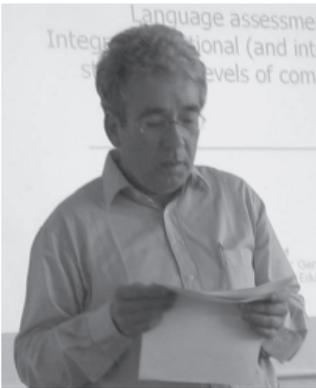
Multiple perspectives in the evaluation of teacher education



EARLI-Transparent (Foto: Nina Jude)

– Dipl.-Psych. Katrin Rakoczy, Dr. Christine Pauli (Uni Zürich), Prof. Dr. Eckhard Klieme

Learning Environment and Learning Motivation in Mathematics Instruction – differential relations depending on the topic?



Prof. Dr. Eckhard Klieme (Foto: Nina Jude)

– Dr. Johannes Hartig, Dipl.-Psych. Nina Jude, Dipl.-Psych. Astrid Jurecka, Prof. Dr. Eckhard Klieme, Prof. Dr. Detlev Leutner (Uni Essen)

E-Assessment of students' competence in Germany - current state and future chances

– Dr. Nadja Ratzka, lic. phil. Kathrin Krammer (Universität Zürich)

Teacher learning using web-based classroom videos

Symposium:

Language assessment and the European Framework - Integrating linguistic and educational perspectives

Chair: Prof. Dr. Eckhard Klieme

Organizer(s): Dipl.-Psych. Nina Jude, Dr. Johannes Hartig, Prof. Dr. Eckhard Klieme

Discussant: Dr. Cordula Artelt



Nina Jude (Foto: Johannes Hartig)

Dieses Symposium präsentierte Forschungsansätze zur Diagnostik von Sprachkompetenz in Verknüpfung mit dem Europäischen Referenzrahmen aus drei europäischen Ländern. Teilnehmer waren Prof. Dr. Günter Nold & Henning

Rossa (Universität Dortmund), Prof. Beno Csapo & Dr. Gyöngyuer Molnar (Universität Szeged, Ungarn) und Prof. Ragnar Thygessen (Universität Stavanger, Norwegen).

Workshops:

Dr. Johannes Hartig: Analysis of Hierarchical Data

Dipl. Psych. Nina Jude: Item-Response Theory and Standard-Based Assessment

Im Vorfeld der EARLI-Tagung fand die JURE-Preconference der Junior Researchers of EARLI statt. Diese bietet Doktoranden die Möglichkeit, ihre Forschungsansätze und -ergebnisse erstmalig einem internationalen Publikum zu präsentieren. Im Organisationskomitee der JURE 2005 war Dipl.-Psych. Nina Jude ein aktives Mitglied, für die nächste JURE-Preconference 2007 wurde Dipl.-Psych. Astrid Jurecka in das Organisationskomitee gewählt.

Insgesamt waren sowohl die JURE als auch die EARLI 2005 die ideale Umgebung für neue internationale Kooperationen sowie zum Austausch von Forschungsergebnissen und Ideen für zukünftige Forschungsvorhaben.

Weitere Informationen finden Sie auf folgenden Internetseiten:

<http://earli2005conference.ac.cy> und <http://www.earli.org>

Kontakt:

Nina Jude, jude@dipf.de

„Die Entwicklung der Erziehungswissenschaft im Spiegel pädagogischer Fachzeitschriften“:

Tagung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF am 27. Mai 2005, Berlin

Zum zweiten Mal seit 2003 stellte die AG Geschichte pädagogischer Institutionen und Organisationen in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) Ergebnisse aus ihrer laufenden Arbeit vor. Thema der unter Leitung von Klaus-Peter Horn und Ulrich Wiegmann durchgeführten Tagung war die Bedeutung pädagogischer Fachzeitschriften für die Entwicklung der Erziehungswissenschaft, die in acht Vorträgen untersucht wurde.

Klaus-Peter Horn und Anna van der Meulen (Universität Tübingen) gaben einen Gesamtüberblick und erläuterten dabei die Voraussetzungen für die wissenschafts- bzw. disziplingeschichtlich motivierten Untersuchungen der AG. Die Entstehung und Entwicklung pädagogischer Zeitschriften bildet einen wichtigen Teil der Institutionalisierung einer fachlichen Kommunikation in der Erziehungswissenschaft. Ausgangsmaterial für die Untersuchung war eine strukturierte Erfassung der in Deutschland erschienenen Zeitschriften auf Grundlage der Bestände der BBF. Dabei stellte sich die Weimarer Republik als die Epoche mit dem relativ höchsten Anteil an neuen Zeitschriften heraus. Die weiteren Vorträge beschäftigten sich mit den Zeitschriften einzelner Teildisziplinen. Ulrich Wiegmann (DIPF) und Juliane Jacobi (Universität Potsdam) stellten die relativ wenigen Titel zur Historischen bzw. Vergleichenden Erziehungswissenschaft vor. Mit „Entwicklung der Zeitschriften für Schule und Unterricht“ war Heidemarie Kemnitz (TU Braunschweig) der zahlenmäßig größte Block zugefallen, den sie dementsprechend vor allem im Hinblick auf große Linien, nicht auf Einzelfälle, untersuchte. Eine grobe inhaltliche Einteilung der Zeitschriften spiegelt bei den schulformbezogenen Titeln erwartungsgemäß die zunehmende Differenzierung des Schulsystems wider, während fachbezogene und didaktische Zeitschriften ihren zahlenmäßigen Höhepunkt in den Jahren 1960–1980 erreichten. Christiane Griesse (TU Berlin) untersuchte Neugründungen von Fachzeitschriften, die Lehrer als Adressaten hatten. Ulrike Pilarczyk (Universität Potsdam) stellte Periodika zur Medienpädagogik vor. Den Wandel sonderpädagogischer Disziplinen und ihre Entwicklungsphasen anhand von Fachzeitschriften behandelte Sylvia Wolff (HU Berlin), Zeitschriften zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik Friedhelm Schütte (TU Berlin).

In der Diskussion wurde die Grundlage der statistischen Auswertung teilweise kritisch hinterfragt. Die Untersuchungen hatten jedoch einen vorläufigen, auf die Gewinnung eines Überblicks angelegten Charakter. Es gelang mit der Tagung jedenfalls, eine bisher fehlende Über-

sicht über die Entwicklung pädagogischer Fachzeitschriften vorzulegen, auf der eingehendere inhaltliche Analysen aufbauen können.

Kontakt:

Dr. Stefan Cramme, cramme@bbf.dipf.de
Christa Förster, foerster@bbf.dipf.de

Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven

Wissenschaftliches Kolloquium aus Anlass des 100. Geburtstags von Robert Alt am 29. September 2005 in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung. Veranstalter: Leibniz-Sozietät e.V. Berlin und Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (BBF).

Am 29. September 2005 hatten die BBF und die Leibniz-Sozietät e.V. Berlin in die Räume der Bibliothek eingeladen, um den Erziehungswissenschaftler Robert Alt aus Anlass seines 100. Geburtstags im Rahmen eines wissenschaftlichen Kolloquiums zu würdigen. Die Veranstaltung wurde zum Treffpunkt für interessierte Wissenschaftler, ehemalige Kollegen und Schüler von Alt sowie für dessen Angehörige. Die Teilnehmerliste verzeichnete Namen von Nestoren der DDR-Pädagogik neben denen von bedeutenden Erziehungswissenschaftlern der Gegenwart.

Robert Alt wurde 1905 in Breslau geboren und besuchte hier Volksschule und Realgymnasium. In Breslau, Berlin und Frankfurt am Main widmete er sich von 1924 bis 1929 dem Studium der Philosophie, Soziologie und Pädagogik und arbeitete anschließend als Lehrer in Berlin. Er unterrichtete an jüdischen Bildungseinrichtungen und war seit 1933 Mitglied der KPD – dies sind politische Begründungsmotive für seine Verhaftung 1941, nach der er mehrere Jahre in verschiedenen Konzentrationslagern verbrachte, u.a. in Auschwitz. Er entfloher Deportation vom KZ-Schiff „Kap Arkona“ durch einen Sprung ins Meer und rettete so sein Leben.

In der SBZ/DDR beteiligte sich Robert Alt maßgeblich am Aufbau des Schulwesens. Er bekleidete Professuren an der Pädagogischen Hochschule Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin (Geschichte der Pädagogik) und war seit

Neugründung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1955 Vorsitzender der Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte und von 1961 bis 1970 Leiter der gleichnamigen Arbeitsstelle. Für seine Verdienste wurde ihm 1975 der Karl-Marx-Orden verliehen, die höchste Auszeichnung in der DDR.

Robert Alt kann zu Recht zu den profilierten Erziehungswissenschaftlern der DDR gezählt werden, manche Autoren bezeichnen ihn als den herausragendsten. Seine Bibliographie umfasst Aufsätze zur Begründung der Schulreform in der SBZ/DDR ebenso wie Forschungsbeiträge zu den gesellschaftlichen Ursprüngen der Erziehung. Bis heute sind seine Publikationen zu J.A. Komensky und der Bilderatlas zur Schul- und Erziehungsgeschichte (2 Bände, 1960-65) international geschätzt und gelten als Klassiker der Bildungsforschung. Mit der von ihm mitarbeiteten Fibel »Lesen und Lernen« erlernten mehrere Generationen von Schülern in der DDR das Lesen.

In ihren Tagungsbeiträgen erörterten die Referenten beachtenswerte und neuartige Aspekte im Werk von Robert Alt und stellten Bezüge seines Denkens zur Gegenwart dar. Persönliche Erinnerungen ergänzten diese Beiträge. So trug die Tagung auch dazu bei, ein Bild von der privaten Person Robert Alt zu zeichnen, dem Kollegen und Vater. Beispielsweise als sein Sohn Stefan Alt (Berlin) veranschaulichte, wie er seinem Vater bei den fotografischen Reproduktionen der Abbildungen für den Bilderatlas zur Schul- und Erziehungsgeschichte helfen durfte.

Das Motto des Kolloquiums »Gesellschaft und Erziehung« war zugleich ein lebenslanges Arbeitsmotto von Alt und ebenso Titel seines Buches von 1975. Herbert Hörz (Berlin) als Philosoph und Brita Rang (Frankfurt am Main) als Erziehungshistorikerin debattierten über dieses Thema und über die Beziehung von Wissenschaft und Politik. Rang schilderte Alt als Ausnahmefigur innerhalb der DDR-Pädagogik. Sein Werk habe weitreichende internationale Beachtung gefunden. Doch gerade weil er solch eine Ausnahmeposition einnahm, sei er auch nicht als Bildner einer pädagogisch-theoretischen Richtung zu bezeichnen.

Siegfried Protz (Erfurt), Herausgeber der »Vorlesungen zur Systematischen Pädagogik« von Alt (siehe unten), bezeichnete dessen Werk als Denkanstoß für die heutige Erziehungswissenschaft. Dabei setzte er die Bedeutung von Alt mit der von westdeutschen Pädagogen wie R. Lochner und W. Flitner gleich. Alts Vorlesungen verglich er mit dem systematischen Ansatz von D. Benner zur Allgemeinen Pädagogik.

Die Beziehung von Arbeit und Bildung bei Robert Alt war Gegenstand des Beitrags von Dieter Kirchhöfer (Lehnitz). Als Kommunist hat sich Alt selbstverständlich auf die Schriften von K. Marx bezogen, dessen Überlegungen aber entscheidend weitergeführt. Kirchhöfer arbeitete sehr anschaulich bedeutsame Aspekte heraus, wie Arbeitsbegriff, Arbeitsteilung sowie Gesellschaft und Erziehung (Kooperativität). Arbeit wird in diesem Zusammenhang als Ziel, Inhalt und Mittel der Erziehung begriffen. Selbst Lernen sei als Arbeit zu gestalten, und Schule ist zu denken als Stätte der Arbeit.

Bezüge zwischen Alts Arbeiten zum Bildungsmonopol und der heutigen internationalen Bildungssituation stellten einerseits Ingrid Lohmann (Hamburg) sowie in einem Gruppenreferat Marit Baarck, Julia Lang, Simone Scheffler und Knut-Sören Steinkopf (alle Berlin) dar. Dabei griffen sie einerseits Widersprüche und Perspektiven moderner Bildungsentwicklung auf (»Marktorientiertheit versus Chancengleichheit«) und diskutierten andererseits die Ergebnisse der Pisa-Studie vor dem Hintergrund von Alts Schrift »Das Bildungsmonopol« aus dem Jahr 1978.

Zwei unterschiedliche aber gleichermaßen innovative Aspekte erforschten Rudi Schulz (Schildow) und Jost Biermann (Paderborn). Schulz sprach über Erziehung und Gesellschaft als Grundfrage der Forschungen Alts zu Komensky. Biermann, der über den »Schwelmer Kreis« (Westfalen) promoviert, erörterte Alts Aktivitäten innerhalb dieser Gruppierung, die von 1954 bis 1974 gesamtdeutsch über Bildungsreformen debattierte.

Auf Ausblendungen und Forschungsdesiderata verwiesen Ulrich Wiegmann sowie Ursula Basikow und Christine Lost (alle Berlin). Das Lebensbild von Robert Alt war Gegenstand der Untersuchung

von Wiegmann. Er konstatierte einen »verschämten Umgang« mit dessen jüdischer Herkunft von Alt selbst und in biographischen Darstellungen der SED über ihn ohnehin. Dagegen wurde Robert Alt als Sohn eines Stubenmalers anlässlich seines 75. Geburtstags zum Arbeitersohn »befördert«. Wiegmann verdeutlichte anhand zahlreicher Quellenbelege überzeugend, dass das Lebensbild des Pädagogen aus Konstruktionsplittern besteht – es ist lückenhaft und mit Fiktionen angereichert (Damit fügt sich Robert Alt meines Erachtens in eine für bedeutsame Pädagogen typische Selbst- und Fremdbetrachtungswiese ein, man denke hierbei nur an Pestalozzi).

Die drei Referenten konstatierten: Eine ernsthafte Forschung zu Person und zur wissenschaftlichen Leistung Robert Alts fand bislang nicht statt und steht noch aus. Das erweist sich gerade in Bezug auf die Biographie als schwierig, denn Alt war kein Briefschreiber, im Nachlass fehlen biographische Dokumente (z.B. Kalender, Notizbücher). Auch ist seine kleine Handschrift schlecht lesbar. Gleichwohl stellt der wissenschaftliche Nachlass von Robert Alt einen umfangreichen Fundus für wissensbegierige Bildungshistoriker dar, den es zu bearbeiten gelte.

Mit Blick auf die Vakanz einer kritischen Würdigung mag die Veröffentlichung der »Vorlesungen zur Systematischen Pädagogik« von Robert Alt, die er von 1948 bis 1958 an der Humboldt-Universität abhielt, um so bedeutungsvoller erscheinen. Der Band erschien pünktlich zur Tagung und konnte von Interessierten käuflich erworben werden. Mit der Publikation der Vorlesungsskripte, die bislang nur als handschriftliche Quelle in der BBF für Forschungszwecke zugänglich waren, setzte sich der Herausgeber und Bearbeiter Siegfried Protz (Erfurt) das Ziel, in das Denken Robert Alts einzuführen. Die Dokumentation gibt auch Alts Überarbeitungen der Skripte wieder, womit zugleich dessen eigener Erkenntnisprozeß in Ansätzen rekonstruierbar wird. Der Band stellt einen wichtigen Beitrag zur Vervollkommnung des Wissens über theoretische Verständnisse der Pädagogik in der SBZ/DDR dar. Grundlegend erörtert Alt in den sehr lesenswerten Abhandlungen die Problemfelder: Aufgabe und

Methode der Erziehungswissenschaft, Begriff der Erziehung, Erziehungsziele und Bildungsideale sowie Methoden der Erziehung.

Dr. René Börrnert (Braunschweig), ein Teilnehmer der Tagung, stellte freundlicherweise seine Zusammenfassung zur Verfügung.

Kontakt:

Christian ritzi, ritzi@bbf.dipf.de

Bildungsmäzenatentum und Schulstiftungen. Privates Handeln – Bürgersinn – kulturelle Kompetenz.

Tagung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF),

2. Dezember 2005, Berlin

Der Ruf nach mäzenatischem Handeln und Stiftungen zugunsten des Bildungswesens wird heute immer lauter und ist zugleich ein Politikum. Gegner und Befürworter privater Bildungsförderung, Fachleute aus Erziehungswissenschaft und Schule aber auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens äußern sich regelmäßig in dieser Debatte. Dieses durchaus vorhandene öffentliche Interesse steht im krassen Gegensatz zur Forschungslage. Ein Blick in die Verbundkataloge des deutschen Bibliothekswesens genügt, um festzustellen, dass zu dieser Materie weder Forschungen in historischer Perspektive noch zur gegenwärtigen Situation existieren. Die Thematik „Bildungsmäzenatentum und Schulstiftungen“ ist ein Forschungsdesiderat. Dieser Befund scheint durchaus verwunderlich. Immerhin ergab die Analyse von Dieter Hein zu städtischen Stiftungen in Karlsruhe und Mannheim im 19. Jahrhundert, dass nach den Stiftungen mit sozialen Zielsetzungen die Stiftungen für das Bildungswesen an zweiter Stelle rangierten. Die Kunst- und Künstlerstiftungen liegen weit dahinter. Zu einer Auseinandersetzung mit Bildungstiftungen führte dies allerdings nicht. Insofern können bildungshistorische Forschungen zum Mäzenatentum und Stiftungswesen allein an Vorarbeiten von Kunst-, Kultur- und Sozialhistorikern anknüpfen. Auf genuine Studien der Bildungsgeschichte kann nicht zurückgegriffen werden. Dieser Tatbestand legt ein interdisziplinäres Herangehen an diese Forschungsproblematik nahe. Bildungshistoriker, Er-

ziehungswissenschaftler und Historiker waren eingeladen, aus ihrer jeweiligen Forschungsperspektive heraus sich der Tagungsthematik zu nähern.

Auf der wissenschaftlichen Tagung wurden zwei große Themenkomplexe diskutiert. Der erste Teil beschäftigte sich mit den Inhalten, Methoden und Motiven frühneuzeitlichen Bildungsmäzenatentums und schulischen Stiftungswesens. Im Zentrum stand hier die Umbruchphase im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung. Der zweite Teil widmete sich dem bürgerlichen Zeitalter. Aufbauend auf der historischen Bürgertumsforschung war hier geplant, die Parallelitäten und Widersetzlichkeiten zwischen der Entwicklung des modernen Bürgertums in Deutschland und dem bürgerlichen bildungsmäzenatischen Handeln herauszuarbeiten. Zu deren Charakterisierung wurde gefragt, inwieweit sich Bildungsmäzenatentum der Bürger von dem der Adeligen und Fürsten unterschied. Dabei lag das Augenmerk auch auf der Verbindung zwischen Bildungstiftungen und mäzenatischer Tätigkeit einerseits sowie dem bürgerlichen Vereinswesen andererseits. Da Stiftungswesen und Mäzenatentum in bildungsgeschichtlicher Perspektive weitgehend unerforscht sind, war es auch Aufgabe der Tagung, Leitlinien für eine weitergehende wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Thematik zu entwickeln. Tagungsleitung: Dr. Jonas Flöter, Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der Universität Leipzig

Kontakt:

Christian Ritzi, ritzi@bbf.dipf.de

Projektveranstaltungen

Am 13. Juni 2005 fand im DIPF, Frankfurt, im Kontext des Projekts „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen“ ein Fachgespräch zum Thema „Kriterien und Verfahren zur Identifizierung informell erworbener Kompetenzen in betrieblich-beruflichen Kontexten“ statt. Initiiert und moderiert wurde der Workshop, an dem 17 ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der betrieblich-beruflichen Kompetenzforschung teilnahmen, von Dr. Harry Neß aus der Arbeitseinheit Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens. Zu Beginn des Fachgesprächs stellte Astrid Jurecka aus der Arbeitseinheit Bildungsqualität und Evaluation ein Buchprojekt zur Kompetenzmessung im Bildungsbereich vor („Assessment of Competencies in Educational Contexts“). Danach führte Prof. Dr. Peter Dehnbostel von der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg mit einem Impulsreferat zur Gestaltung von Arbeitsprozessen und betrieblichen Lern- und Arbeitsformen zur Intensivierung und Erfassung informellen Lernens in den ersten Themenkomplex des Workshops ein. Die Einführung in den nächsten Teil des Fachgesprächs, der sich mit adäquaten Systemen zur Erfassung und Dokumentation informell erworbener Kenntnisse in beruflich-betrieblichen Zusammenhängen beschäftigte, übernahm Dr. Martina Schmette von der Wissenschaftlichen Hochschule Lahr. Abschließend referierte Christine Nußhart vom KAB-Institut für Fortbildung und angewandte Sozialethik über die Projektaktivitäten des Deutschen Jugendinstituts zur Übertragbarkeit von existierenden Systemen der Erfassung von informell erworbenem Wissen auf die betrieblich-berufliche Ebene. Die Diskussion zu den verschiedenen Themenkomplexen der Erfassung und Dokumentation informell erworbener Kompetenzen fand bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern großen

Anklang und soll im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung in Bremen im März 2006 fortgesetzt werden.

Kontakt:
Maïke Reimer, reimer@dipf.de

Zweite Phase des Projekts „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ (ProfilPASS) beendet
Mit dem 31. August 2005 endete die zweite Phase des Projekts „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“. Schwerpunkte dieser Projektphase waren die Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Instruments zur Identifikation und Dokumentation informell erworbener Kompetenzen. Das Vorhandensein oder auch die Besonderheit solcher Kompetenzen ist den Menschen häufig nicht bewusst. Entsprechend fällt die Artikulation informell erworbener Kompetenzen im Bedarfsfall schwer, beispielsweise bei der Bewerbung, das Wissen um die Kompetenzen kann so nicht zur persönlichen Weiterentwicklung genutzt werden. Aufbauend auf den Empfehlungen der Machbarkeitsstudie aus der ersten Projektphase wurde das Referenzmodell I eines Weiterbildungspasses entwickelt, das im Projektverlauf den Namen „ProfilPASS“ erhielt. Ebenso wurden ein Beratungskonzept bzw. ein Qualifizierungskonzept ausgearbeitet, das die begleitende Beratung der ProfilPASS-Bearbeitung durch professionell geschulte Beratende sicherstellen sollte. Der ProfilPASS wurde im Feldversuch in Kooperation mit mehr als 30 Partnerorganisationen eingesetzt. Bis zum Abschluss der Erprobungsphase wurde der Pass von 90 Beraterinnen und Beratern etwa 1200 mal ausgegeben. Der Einsatz erfolgte dabei gemäß den Vorgaben aus der Machbarkeitsstudie zielgruppenunabhängig und kontextübergreifend. Die Erprobung wurde durch eine standardisierte Befragung der Nutzenden wie Beratenden (Rücklaufquote 33% bzw.

76%) sowie durch qualitative Interviews mit den Beraterinnen und Beratern evaluiert. Zentrales Evaluationsergebnis ist, dass der ProfilPASS sich grundsätzlich zur Identifikation und Dokumentation informell erworbener Kompetenzen eignet. Darüber hinaus wurden Verbesserungspotenziale angezeigt, die in einer dritten Projektphase zur nachhaltigen Verankerung des ProfilPASSes in der deutschen Bildungslandschaft bis März 2007 ausgeschöpft werden sollen.

Kontakt:
Maïke Reimer, reimer@dipf.de

Netzwerk StEG

Teil der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) ist die Einrichtung eines Forschungsnetzwerks zur Ganztagschulforschung. Unter der Koordination des Instituts für Schulentwicklungsforschung (als Teil des StEG-Konsortiums) konstituierte sich dieses Netzwerk am 6. Juni 2005. Im Mittelpunkt dieser 1. Netzwerktagung standen StEG und dessen Projektplanung, die dort erstmals einem weiten Kreis von Forscherinnen und Forschern vorgestellt wurden. Kern der 2. Netzwerktagung, die am 14. November 2005 in Dortmund stattfand, war die inhaltliche Auseinandersetzung mit Theorien und Befunden zur Ganztagschulforschung. Das StEG-Team des DIPF (Prof. Dr. Eckhard Klieme, Olga Kühnbach, Falk Radisch, Dr. Ludwig Stecher) präsentierte in diesem Zusammenhang einige theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Wirkung von Ganztagschulen. Grundlage der Präsentation war eine Expertise, die das Frankfurter StEG-Team für die Jacobs Foundation über die Wirkung von Ganztagschulen im September 2005 erstellt hatte. Dabei zeigte die Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen, dass gerade in Bezug auf die Wirkung von Ganztagschulen derzeit noch erhebliche theoretische und empirische Forschungsdesiderata vorliegen.

Kontakt:
Dr. Ludwig Stecher, stecher@dipf.de

Expertise für die Jacobs Foundation zur Wirkung von Ganztagschulen

Im Auftrag der Jacobs Foundation erstellten Prof. Dr. Eckhard Klieme, Olga Kühnbach, Falk Radisch und Dr. Ludwig Stecher (Arbeitseinheit Bildungsqualität und Evaluation) zwischen Juli und September 2005 eine Expertise zur Wirkung von Ganztagschulen mit dem Titel „All-Day Learning Conditions for Fostering Cognitive, Emotional and Social Development. An Expert Report on the Conceptual Foundations and Outcomes of Extended Schools Commissioned by the Jacobs Foundation“. Neben der Frage, was derzeit über die Wirkung von Ganztagschulen auf Schülerinnen und Schüler bekannt ist (basierend auf früheren Arbeiten von Klieme und Radisch), stand vor allem die Frage im Mittelpunkt, auf der Basis welcher theoretischer Überlegungen und Konzepte von der Ganztagschule überhaupt eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu erwarten ist. Neben soziologischen und pädagogischen Theorien schließen die AutorInnen hier vor allem an die psychologischen Arbeiten von Mahoney, Larson und Eccles an, die auf der Basis umfangreicher eigener Forschungsarbeiten Qualitätskriterien für soziale Lernkontexte formulierten. Je mehr Ganztagschulen, so die Schlussfolgerung der AutorInnen, diese Kriterien erfüllen, desto mehr ist eine positive Beeinflussung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu erwarten. Die Expertise wird von der Jacobs Foundation voraussichtlich 2006 veröffentlicht und damit einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Kontakt:

Dr. Ludwig Stecher, stecher@dipf.de

Fachportal Paedagogik

Am 14. November stellten Dr. Sieglinde Jornitz und Andrea Völkerling am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen bei einer Einführungsveranstaltung für Erstsemester das Fachportal Pädagogik vor. Den Schwerpunkt bildete die Präsentation von Fachinformation (FIS) Bildung in seinen erweiterten Funktionalitäten sowie eine systematische Einführung in Recherchegrundlagen.

Am selben Tag wurde das Fachportal Pädagogik dann vor Lehrenden und Studierenden der Pädagogischen Hochschule Reutlingen präsentiert. Dieser Vortrag zeichnete sich vor allem durch hilfreiche und interessierte Rückfragen aus und lässt auf einen vermehrten Einsatz der Fachdatenbank in den Lehralltag hoffen.

Kontakt:

Dr. Sieglinde Jornitz, jornitz@dipf.de
Andrea Völkerling, voelkerling@dipf.de

Neue Projekte zur Bildungsforschung

Neues EU Projekt „Demokratie und Schule“

Am 1. Oktober startete ein neues EU-Sokrates-Projekt mit dem Titel „The development of active citizenship on the basis of informal learning at school“. Ziel des Projekts ist es, die informellen Lernumgebungen, mit denen Schule zur Entwicklung demokratischer Kompetenzen beiträgt, im Vergleich von sieben europäischen Ländern näher zu beschreiben und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Dabei liegt ein besonderer Fokus darauf, wie sich unterschiedliche Arten und Anteile von Schülern mit Migrationshintergrund oder Minderheitenstatus auf die Schulkultur und ihre demokratiefördernde Gestaltung auswirken.

Das Projekt wurde auf europäischer Ebene von Prof. Dr. Jaap Scheerens (Universität Twente, Niederlande) initiiert. Weitere Partner forschen in Dänemark, Deutschland, England, Italien, Rumänien und Zypern. In allen sieben Ländern werden im Jahr 2006 Fallstudien zur demokratischen Schulkultur durchgeführt.

Das DIPF als der deutsche Partner in diesem Projekt hat darüber hinaus die Aufgabe übernommen, bei der Erarbeitung einer gemeinsamen theoretischen Grundlage und von Instrumenten der Fallanalyse konzeptuell mitzuwirken. Dazu wurde im DIPF eine Arbeitsgruppe gebildet in der die Arbeitseinheiten Bildungsqualität und Evaluation und Bildung und Kultur zusammenarbeiten. Der arbeitseinheitenübergreifende Zugang dient dazu, sowohl Ergebnisse aus dem BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ als auch aus der handlungstheoretischen Forschung zur Mo-

ralgenese in das neue Projekt einfließen zu lassen. Die qualitativen Fallstudien sollen konsequenterweise auch mit der quantitativen Abschlusserhebung im BLK-Programm kombiniert werden.

Kontakt:

Dr. Hermann Josef Abs, abs@dipf.de
Dr. Heiko Breit, breit@dipf.de
Prof. Dr. Lutz H. Eckensberger, eckensberger@dipf.de

Entwicklung von Rechtsvorstellungen in der Adoleszenz

Das DFG-Projekt zur „Entwicklung rechtlicher Vorstellungen und Orientierungen in der Adoleszenz im Kontext religiös-kultureller Differenz“ hat am 1. September 2005 seine Arbeit aufgenommen. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie christliche und islamische Jugendliche rechtlich relevante Konflikte interpretieren und wie sie das säkulare Recht mit religiösen, moralischen und konventionellen Vorstellungen koordinieren. Dazu werden mit 72 Jugendlichen zwischen 13 und 22 Jahren Interviews in der Tradition der sozialkognitiven Entwicklungspsychologie geführt. Die Interviews zielen insbesondere auf die Bereiche Straf-, Verfahrens- und Verfassungsrecht. Ein Schwerpunkt liegt auf Rechtsnormen und -konflikten, die für das Verständnis der Demokratie zentral sind: Menschenrechte sowie demokratische Normsetzung und Konfliktregelung.

Das Projekt wurde zunächst für zwei Jahre bewilligt. Die erste Projektphase dient u.a. der Kontaktaufnahme und insbesondere der Entwicklung der Interviewszenarien. Ende 2005 hat die

Voruntersuchung mit 12 Jugendlichen begonnen, die vor allem dem Ziel dient, die Methoden zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Die Projektleitung liegt bei Dr. Stefan Weyers und Prof. Dr. Lutz H. Eckensberger, die Projektdurchführung bei Dipl.-Soz. Nils Köbel, Dipl.-Päd. Hasibe Özaslan, Dr. Stefan Weyers und Florian Gebhardt.

Kontakt:

Dr. Stefan Weyers, weyers@dipf.de;
s.weyers@em.uni-frankfurt.de

Einrichtung einer Arbeitsstelle „Internationalisierung der empirischen Bildungsforschung“

Mit der Bewilligung durch das BMBF wurde ab 1. Januar 2006 für zunächst 3 Jahre die oben genannte Arbeitsstelle am DIPF unter der Leitung des Informationszentrums Bildung eingerichtet. Ziel ist es, die empirisch arbeitende Erziehungswissenschaft sowohl über internationale Förderprogramme zur Bildungsforschung zu informieren als auch unterstützend hinsichtlich der Aufnahme von Kooperationen tätig zu werden.

Zentrale Aufgabe ist die direkte Kontaktpflege mit internationalen Trägern von Forschungsförderung und die Ansprache deutscher Partnereinrichtungen. Es wird ein Webportal geschaffen, das differenzierte Informationen bereitstellt und den Aufbau von Infrastrukturen für internationale Forschungs Kooperationen unterstützt.

Kontakt:

Dr. Sieglinde Jornitz, jornitz@dipf.de

Antragstellung für ein Schwerpunktprogramm. Status: in Begutachtung.

Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen

Antrag an die DFG zur Einrichtung eines Schwerpunktprogramms:

Eckhard Klieme, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung und Detlev Leutner, Universität Duisburg-Essen

Der Beitrag von Bildung und Ausbildung zur gesellschaftlichen Entwicklung hängt von der Leistungsfähigkeit der Absolventen in konkreten Anforderungsbereichen wie z.B. Leseverstehen, Gebrauch mathematischer Modelle, naturwissenschaftlichem Verständnis, Lernen und Problemlösen in alltags- und berufsrelevanten Bereichen ab. Gerade hinsichtlich solcher Kompetenzen weist das deutsche Bildungswesen, wie internationale Vergleichsstudien gezeigt haben, Schwächen auf.

Es ist das Verdienst der empirischen Bildungsforschung, kognitionspsychologische und fachdidaktische Grundlagen, psychometrische Modelle sowie konkrete Messverfahren bereitgestellt zu haben, mit denen solche internationalen Vergleiche erst möglich wurden. Kompetenzmessung wird auch verstärkt im nationalen Rahmen gebraucht, als Grundlage für bildungspolitische Steuerung ebenso wie zur Begründung von pädagogischen Entscheidungen (z.B. Förderempfehlungen) im Einzelfall. Der Messung von Kompetenzen kommt demnach eine Schlüsselfunktion für die Optimierung von Bildungsprozessen und für die Weiterentwicklung des Bildungswesens zu.

Dennoch wird in Bildungspraxis und Bildungspolitik häufig unterschätzt, wie anspruchsvoll die empirische Erfassung von Kompetenzen aus theoretischer und methodischer Perspektive ist. Die Entwicklung sowohl theoretisch als auch empirisch fundierter Kompetenzmodelle als Ausgangspunkt für die Entwicklung adäquater Messverfahren stellt immer noch eine Herausforderung dar. Auch im internationalen Rahmen besteht noch Bedarf an interdisziplinärer Forschung, die theoretische Grundlagen, psychometrische Modelle und Messverfahren systematisch verknüpft und damit neue Perspektiven und eine neue

Qualität für die Messung von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen schafft. Mit dem Schwerpunktprogramm sollen die wissenschaftlichen Voraussetzungen zur Erfüllung dieser Aufgaben verbessert werden.

Das Schwerpunktprogramm soll kognitiv orientierte Experten auf den Gebieten einzelner bereichsspezifischer Kompetenzen mit Experten auf dem Gebiet des Messens und Testens zusammenbringen. Ziel ist es, Kompetenzstruktur- und Kompetenzentwicklungsmodelle zu erarbeiten und empirisch zu prüfen, anhand derer sich valide und faire Messinstrumente konstruieren lassen. Abgerundet wird das Programm durch Forschung zur Nutzung von kompetenzbezogenen Messinstrumenten in unterschiedlichen pädagogischen Entscheidungskontexten.

Das Schwerpunktprogramm soll die Anstrengungen führender und international präserter Vertreter der deutschen Bildungsforschung, die z.Zt. an den Grundlagen und Methoden zur Erfassung von Lernergebnissen und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen arbeiten, bündeln und koordinieren. Die rasche Fortentwicklung avancierter psychometrischer Modelle und neuer Technologien sowie modellgeleitete Untersuchungen von Nutzungskontexten lässt deutliche Fortschritte erwarten – und zwar sowohl für die Bildungsforschung als auch für die Bildungspraxis.

Zentrale Fragestellungen des Forschungsprogramms

Die zentralen Fragestellungen des angestrebten SPP gliedern sich in vier aufeinander aufbauende Bereiche (Abbildung 1). Im Kern steht die Entwicklung theoretischer Kompetenzmodelle (Bereich 1), die durch psychometrische Messmodelle ergänzt werden (Bereich 2), die wiederum in die Konstruktion von Verfahren zur empirischen Erfassung von Kompetenzen münden (Bereich 3). Fragen zur Nutzung von diagnostischen Informationen (Bereich 4) runden das wissenschaftliche Programm ab.

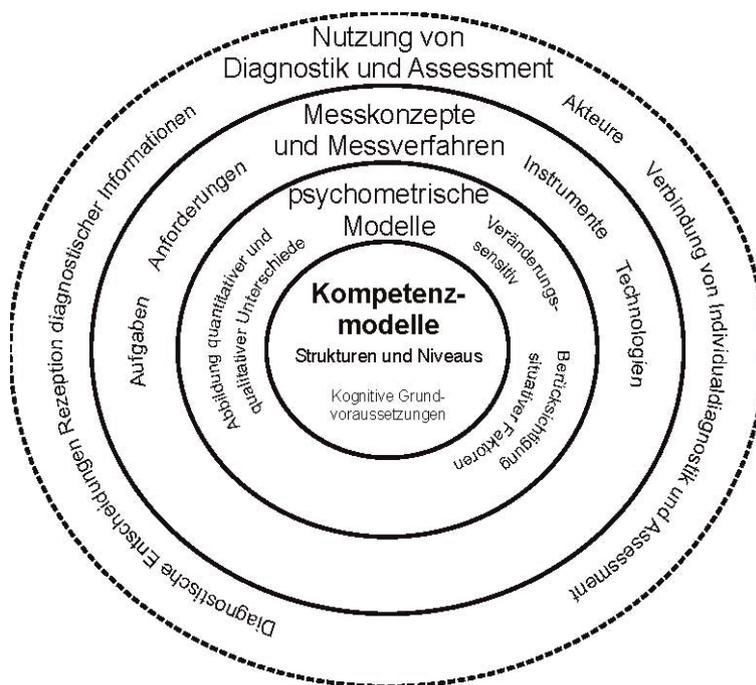


Abbildung 1: Arbeitsbereiche des Schwerpunktprogramms

Vorarbeiten

Zur Vorbereitung des Schwerpunktprogramms (SPP) wurde in einem von J. Hartig und den Initiatoren herausgegebenen Sammelband über „Assessment of Competencies in Educational Contexts: State of the Art and Future Prospects“ (Hartig, Klieme & Leutner, im Druck) eine Aufarbeitung des Forschungsstandes und eine Sichtung offener Fragestellungen vorgenommen. Weiterhin wurden über die einschlägigen wissenschaftlichen Organisationen empirisch arbeitende Erziehungswissenschaftler und Fachdidaktiker sowie an Bildungsprozessen interessierte Psychologen aufgefordert, Projektskizzen zu entwerfen. Zahlreiche (ca. 300), zu einem großen Teil DFG-erfahrene und international ausgewiesene Kolleginnen und Kollegen, darunter auch sehr viele Nachwuchswissenschaftler, haben reagiert und deutlich gemacht, dass sie vor dem Hintergrund eigener Vorarbeiten in der Lage sind, kompetenzdiagnostische Forschungsvorhaben auf theoretisch und methodisch hohem Niveau zu konzipieren. In ihrer Gesamtheit decken die ca. 150 Projektskizzen das in Frage stehende Forschungsprogramm hervorragend ab. Für die Implementation des Schwerpunktprogramms bedeutet dies, dass mit einer großen

Anzahl an ausgearbeiteten Projektanträgen gerechnet und somit sichergestellt werden kann, dass an Exzellenzkriterien orientierte Forschung in der für ein SPP erforderlichen Breite tatsächlich auf den Weg zu bringen ist. Eine Präzisierung des Forschungsprogramms wurde schließlich im Oktober 2005 im Rahmen eines Rundgesprächs bei der DFG mit Repräsentanten der einschlägigen Fachdisziplinen vorgenommen. Zu den Vorarbeiten gehört darüber hinaus, dass in enger Kooperation der Initiatoren mit dem BMBF konkrete Planungen bestehen, das DFG-SPP mit einem parallel einzurichtenden Forschungs- und Entwicklungsprogramm des BMBF zum Thema „Technologie-gestütztes Assessment“ zu koordinieren. Das technologisch orientierte BMBF-Programm soll durch die Ergebnisse der DFG-geförderten Grundlagenforschung untermauert und auf eine wissenschaftlich solide Basis gestellt werden; andererseits wird angestrebt, die im BMBF-Programm erfolgten technologischen Entwicklungen in den Projekten des SPP zu nutzen, um z.B. Kompetenzdaten zu erheben und für die weitere statistische Analyse aufzubereiten. Eine für diese Zwecke geeignete internetbasierte Plattform zur Organisation, Vorgabe und Auswertung

von Testaufgaben wurde an der Universität Luxemburg entwickelt und erfolgreich erprobt (Martin, Latour, Burton, Busana & Vandenabeele, 2005; Plichart, Jadoul, Vandenabeele & Latour, 2004; Reeß & Martin, im Druck).

Kontakt:

Prof. Dr. Eckhard Klieme,
klieme@dipf.de
Prof. Dr. Detlev Leutner,
leutner@uni-essen

Neues aus dem Informationszentrum (IZ) Bildung

Fachportal Pädagogik –

Neues Internet-Portal für Pädagogik

Am 24. August hat das Fachportal Pädagogik – www.fachportal-paedagogik.de – seinen Online-Betrieb aufgenommen. Der Schwerpunkt des Portals liegt auf Literaturinformation und Volltextversorgung.

Im Mittelpunkt stehen die in ihren Inhalten und Funktionalitäten weiterentwickelte FIS Bildung Literaturdatenbank sowie ein breites Spektrum an Fachdatenbanken, die über eine Metasuche zugänglich sind. Weitere Features – wie z.B. ein wissenschaftliches Branchenverzeichnis und ein Annotationstool für Autoren – ergänzen das vorrangig wissenschaftsbezogene Angebot.

Das Fachportal Pädagogik ist neben dem Deutschen Bildungsserver einer der beiden Zugänge zum integrierten Informationssystem (One-Stop-Shop) des IZ Bildung und richtet sich speziell an die erziehungswissenschaftliche Klientel aus Forschung und Praxis. Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), ein Verlängerungsantrag bis zum 31.1.2008 ist eingereicht.

Das Projekt infoconnex ist zum 31.7.2005 ausgelaufen. Derzeit werden mit den Projektpartnern – Informationszentrum Sozialwissenschaften (Bonn) und Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (Trier) – verschiedene Fragen zur Nachhaltigkeit der Projektergebnisse geklärt.

Das interdisziplinäre Angebot unter www.infoconnex.de bleibt weiterhin zugänglich und ist zusätzlich nun auch über das Fachportal Pädagogik erreichbar.

Kontakt:

Doris Bambey, bambey@dipf.de;
Dr. Sieglinde Jornitz, jornitz@dipf.de

Fachinformationssystem (FIS) Bildung

Neue Verfügbarkeitsrecherche

Die FIS Bildung Literaturdatenbank ist um eine Verfügbarkeitsrecherche erweitert worden. Aus der Vollanzeige eines bibliographischen Nachweises ist es nun möglich, sich über einen Klick auf den Button Verfügbarkeit verschiedene

Bestandsnachweise und Bestellmöglichkeiten anzeigen zu lassen.

Neben Zugängen zur Zeitschriftendatenbank, zur elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) sowie zu den Bestelllieferdiensten von Subito und British Library wird auch – sofern vorhanden – die URL von kostenfrei zugänglichen Texten generiert. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIPF ist hier zusätzlich der Katalog der Frankfurter Forschungsbibliothek eingebunden.

Kontakt:

Barbara Ophoven, ophoven@dipf.de

Innovative Projekte und Programme von Bund und Ländern zur Qualitätsentwicklung des Bildungssystems

Ziel des zum 01. Dezember 2005 durch das BMBF bewilligten neuen Vorhabens ist der Aufbau einer Datenbank zum Thema "Innovative Projekte und Programme von Bund und Ländern zur Qualitätsentwicklung des Bildungssystems". Das Projekt – angeregt durch die Projektgruppe „Innovationen im Bildungswesen“ der BLK (<http://www.blk-bonn.de/>) – wird als Subportal des Deutschen Bildungsservers (<http://www.bildungsserver.de>) realisiert.

Im Zentrum des Portals stehen Projekte und Modellversuche der Länder und des Bundes, die auf bildungspolitisch innovative Maßnahmen abzielen. Auch Vorhaben freier Träger (z.B. Stiftungen) und weitere Aktivitäten mit reformpolitischer Bedeutung (z.B. rechtliche Initiativen) sollen auf ihre Relevanz überprüft und ggf. integriert werden. Inhaltlich werden alle bildungsrelevanten Strukturbereiche vom Elementarbereich bis zur beruflichen und universitären Bildung abgebildet.

Vorrangige Zielgruppe des Angebots sind die Bildungsverwaltungen im Bund und in den Ländern, die mit Hilfe des Informationssystems einen besseren und schnelleren Überblick über Reformmaßnahmen erhalten. Da neben der Bildungsverwaltung auch die interessierte Fachöffentlichkeit Zugriff auf das allgemeine Informationsangebot haben soll, wird das System beim kostenfrei

zugänglichen Deutschen Bildungsserver installiert.

Der Online-Gang des Portals ist für Sommer 2006 geplant.

Förderdauer: 01. Dezember 2005 bis 30.11.2008

Kontakt:

Alexander Botte (botte@dipf.de)
Jörg Muskatewitz (muskatewitz@dipf.de)
Barbara Ophoven (ophoven@dipf.de)

Neues im Deutschen Bildungsserver

„Interkulturelle Bildung und Erziehung“ – Kooperation mit Humboldt-Universität

Um die Ziele der „Interkulturellen Bildung und Erziehung“ zu fördern, wurden im Rahmen eines Projekts mit der Humboldt-Universität zu Berlin Online-Informationen zu diesem Thema gesammelt und aufbereitet – zunächst für Lehrerinnen und Lehrer, entsprechende Übersichten und Quellen für andere Bereiche wie Erwachsenenbildung oder Sozialarbeit werden folgen. Der neue Themenbereich „Interkulturelle Bildung“ mit seinem ersten Modul für die Schule ist zu finden unter <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3071>. Das Angebot ist inhaltlich abgestimmt mit einem – ebenfalls neuen – Dossier bei Lehrer online: „Grenzüberschreitend lernen“. <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3071>

Kontakt:

Axel Kühnlenz, kuehnlenz@dipf.de

Themenbereich „Medien und Bildung“ bietet Sammlung wichtiger Internetquellen

Seit Mitte April 2005 bietet der Deutsche Bildungsserver allen Interessierten eine zentrale deutschsprachige Sammlung von Internetquellen zum Thema „Medien und Bildung“. Im vom Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU), Grünwald, redaktionell verantworteten Bildungsserver-Kapitel „Medien und Bildung“ werden nicht nur Schule und Unterricht betreffende Informationen gesammelt und systema-

tisiert, sondern auch solche zu anderen Themen des Deutschen Bildungsservers wie Kindertagesbetreuung, Erwachsenenbildung oder Hochschule. Darüber hinaus versammelt „Medien und Bildung“ unter dem spezifischen Blickwinkel der Medienbildung ausgewählte Online-Texte und wissenschaftliche Grundsatztexte zu Schwerpunkten der medienpädagogischen Diskussion. Der Themenbereich ist direkt über die Adresse <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2675> zu erreichen.

Kontakt:

Axel Kühnlenz, kuehnlenz@dipf.de

Kooperation mit EU-Portal »elearning-europa«

Das im Auftrag der EU-Kommission betriebene Internet-Portal <http://www.elearningeuropa.info/> präsentierte den Deutschen Bildungsserver im September 2005 in einem sog. shared newsletter (http://www.elearningeuropa.info/index.php?page=newsletter&nws_id=26&lng=de) sowie dauerhaft in einem ausführlichen Beschreibungstext in der Rubrik Good Practice (http://www.elearningeuropa.info/index.php?page=doc&doc_id=6592&doclng=3&menuzone=2). Zwischen den Redaktionen beider Portale besteht Konsens, dass die Arbeitskontakte und Kooperationen vertieft und verstetigt werden sollen.

Kontakt

Axel Kühnlenz, kuehnlenz@dipf.de

Bildungsberichterstattung

(<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2833>) Die Seite bietet einen Überblick zu Bildungsberichten in Deutschland. Neben Informationen zu dem von der KMK in Auftrag gegebenen „Bildungsbericht für Deutschland“ und Expertisen zu weiteren nationalen Berichtssystemen findet sich eine Quellensammlung zu Bildungsindikatoren und internationalen Bildungsberichten.

Kontakt:

Tamara Massar, massar@dipf.de

Elementarbildung. Websites für Kinder – Deutsches Jugendinstitut

Im Rahmen des neuen Informationsmoduls „Mit Kindern Möglichkeiten von Internet (und PC) entdecken“ wurde in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut ein direkter Suchzugriff auf die BMBF-geförderte Datenbank „Websites für Kinder“ realisiert. Das Angebot unter <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3302> hilft Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Interessierten, sich in der Internetlandschaft für Kinder zu orientieren und präsentiert u.a. medienpädagogische Bewertungen von Kindersuchmaschinen und Kinderportalen.

Kontakt:

Gretel Unterstenhöfer, unterstenhoefer@dipf.de

Museumspädagogische Materialien

Das Dossier „Museen als Erlebnis- und Lernorte“ (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3193>) bietet Informationen u.a. zur Geschichte und pädagogischen Konzeption von Kindermuseen und Science Centers, zu Virtuellen Museen im Internet und zur Kooperation zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Museen im Sinne des entdeckenden Lernens.

Kontakt:

Brigitte Elloumi-Link, elloumi-link@dipf.de

Erzieher/innen-Ausbildung

Zwei aktuelle Informationsmodule bieten Quellen zur Weiterentwicklung der Erzieherinnenausbildung in Deutschland (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2452>) sowie zu ihrer Internationalisierung im Rahmen von Förder- und Austauschprogrammen der EU (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3365>).

Kontakt:

Brigitte Elloumi-Link, elloumi-link@dipf.de

Kinder unter drei Jahren fördern

(<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3485>) Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung, insbesondere für Kinder unter 3 Jahren, wurde im Dezember 2004 verabschiedet, trat am 1. Januar 2005 in Kraft und soll bis zum 1. Oktober 2010 umgesetzt werden. Im 12. Kinder- und Jugendbericht (2005) wird formuliert, dass Kinder in der Kleinkindphase, spätestens ab dem dritten Lebensjahr, neuer, den familialen Rahmen erweiternder und ergänzender Bildungsgelegenheiten bedürfen. Das neue Informationsmodul zum Thema Elementarbildung verlinkt Empfehlungen, Stellungnahmen, Diskussionsbeiträge, Projekte und Initiativen im Kontext der aktuellen Diskussion zur Förderung von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren.

Kontakt:

Brigitte Elloumi-Link, elloumi-link@dipf.de

Schule. Sprachförderung

Die Informationssammlung (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3270>) bietet Quellen zu Konzepten und Maßnahmen der Sprachförderung in den Ländern, Lehrplanbestimmungen und Richtlinien, Fachpublikationen, Praxishandreichungen und Sprachförderprogrammen/-projekten.

Kontakt:

Ulrike Schorle, schorle@rz.hu-berlin.de

Hurrikane – Sachinformationen und Unterrichtshilfen

Aus gegebenem Anlass wurde das Dossier zum Thema „Hurrikane“ (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3460>) aktualisiert. Die Seiten umfassen Meldungen und Fotodokumente zu „Katrina“, „Wilma“ und „Rita“, Basisinformationen über Hurrikane sowie Informationssammlungen der Landesbildungsserver und „Wikis“ zum Thema, die im Unterricht einsetzbar sind.

Kontakt: Friedhelm Schumacher, fshumach@aol.com

Unterrichtsmaterialien zum**50. Todesjahr von Thomas Mann**

Die Informationssammlung für Deutschlehrer (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3521>) verzeichnet im Netz verfügbare Unterrichtsmaterialien und Medienangebote zu Thomas Mann, biographische und bibliographische Hinweise sowie Websites von Forschungseinrichtungen, Archiven und Gedenkstätten.

Kontakt:

Axel Kühnlenz, kuehnlenz@dipf.de

Berufliche Bildung

Neue Infomodule zu Integration von Migranten, E-Learning und zur Europäischen Zusammenarbeit

Mit drei komplett neuen Modulen ist das Informationsangebot der Beruflichen Bildung deutlich erweitert worden; sie richten sich an Ausbilder und Lehrer, Wissenschaftler und Fachleute der Beruflichen Bildung.

– Berufliche Integration von Migranten

Neben zahlreichen Förderinitiativen und Beratungsstellen zur beruflichen Integration von Migranten sowie entsprechenden Studien, Aufsätzen und Portalen sind in diesem Modul (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3129>) offizielle Beschlüsse und Empfehlungen von Ministerien zu finden; ein weiteres Kapitel fächert die Vielzahl bestehender Fördermaßnahmen, -programme und -projekte auf.

– Einsatz digitaler Medien in der Beruflichen Bildung

Über 40 qualitativ geprüfte Links zeigen auf, wie im deutschsprachigen Raum digitale Medien in der Beruflichen Bildung eingesetzt werden. Das entsprechende Infomodul (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3247>) ist systematisch gegliedert nach didaktischen Arbeitshilfen für Ausbilder sowie konkreten Online-Unterrichtsmaterialien und Lernplattformen; es enthält Informationen über Beschlüsse, Fördermaßnahmen und Modellversuche und verweist auf Forschungen und Studien. Literaturlisten zu E-Learning und eine Sammlung einschlägiger Portale runden das Angebot ab.

– Europäische Zusammenarbeit in der Berufsbildung

Das auch als "Kopenhagen-Prozess" bezeichnete Vorhaben geht auf eine Konferenz der Europäischen Bildungsminister 2002 in Kopenhagen zurück, auf der der Beschluss zu einer verstärkten europäischen Zusammenarbeit im Sektor der beruflichen Bildung gefasst wurde. Das Dossier (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3157>) enthält allgemeine Übersichten, Informationen zum politischen Hintergrund der Initiative und stellt Instrumentarien zur Ermittlung von Qualifikationen und Leistungen im Kontext eines zukünftigen europäischen Qualifikationsrahmens in der Beruflichen Bildung vor.

Kontakt:

Renate Tilgner, tilgner@dipf.de

Informationsmodul zur Gesundheitsbildung

Im April 2005 hat der Deutsche Bundestag das so genannte Präventionsgesetz, ein Gesetz zur Stärkung der gesundheitlichen Prävention beschlossen; neben der medizinischen Behandlung, Rehabilitation und Pflege wird darin die Prävention zur eigenständigen Säule im Sozialsystem Deutschlands aufgebaut. Die Gesundheitsvorsorge wird damit stärker in die Eigenverantwortung der Bürger verlagert, Gesundheitsförderung soll direkt im Lebensumfeld verankert werden – also in Kindergärten und Schulen, in den Betrieben und im kommunalen Bereich. Diesen Entwicklungen trägt der Deutsche Bildungsserver Rechnung: Unter <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3234> bietet er Informationen zur Gesundheitspolitik, zur Gesundheitsreform und zur Gesundheit in Betrieben. Eine Übersicht über Gesundheitsportale (<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3357>), die Verbraucher zu Fragen der Vorsorge, zu Ernährung und über Beratungsmöglichkeiten informieren sowie Informationen zu Patientenberatung und Hinweise auf Selbsthilfeorganisationen und -verbände sind dort berücksichtigt. Über das InfoWeb Weiterbildung (IWWB) ist zusätzlich eine Auswahl an Suchabfragen zu Bildungsangeboten integriert

(<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=3358>).

Kontakt:

Doris Hirschmann, hirschmann@dipf.de

Erwachsenen- / Weiterbildung

Kooperation mit der Konzertierte Aktion Weiterbildung (KAW)

Der Deutsche Volkshochschul-Verband und die Konzertierte Aktion Weiterbildung (KAW) haben zusammen mit den größten Bildungsverbänden in Deutschland unter dem Slogan "Weiter-Bilden!" eine Mobilisierungskampagne zur Verbesserung der Weiterbildungsmotivation gestartet.

Der Deutsche Bildungsserver und das InfoWeb Weiterbildung (IWWB) unterstützen die Kampagne, indem sie auf ihren Portalen an prominenter Stelle auf die Initiative hinweisen und über neue Entwicklungen in diesem Bereich informieren. Im Gegenzug wird auf der Homepage der KAW auf den Deutschen Bildungsserver und das IWWB verlinkt.

Kontakt:

Doris Hirschmann, hirschmann@dipf.de

InfoWeb Weiterbildung

(<http://www.iwwb.de>)

Ausbau des Angebots

Der durch die bundesweite Kurs-Suchmaschine InfoWeb Weiterbildung (IWWB) absuchbare Datenbestand wurde um insgesamt acht Datenbanken erweitert: Sechs hessische WB-Datenbanken sowie das Informationssystem zur musikalischen Fort- und Weiterbildung des Deutschen Musikinformationszentrums (<http://www.miz.org/kurs-kongresse.html>) und die Weiterbildungsdatenbank Saar (<http://www.saarlernnetz.de>) sind in den recherchierbaren Pool von derzeit insgesamt 34 regionalen und überregionalen Informationssystemen eingebunden. Auch die Suchmöglichkeiten des IWWB wurden weiterentwickelt: Neben einer erweiterten Metasuche, die es erlaubt, mehrere Suchbegriffe beliebig miteinander zu verknüpfen, ist seit neuestem auch die Verwendung von Jokern bei der Suchworteingabe möglich.

Kontakt:

Doris Hirschmann, hirschmann@dipf.de

Bildung PLUS

„Übergang Schule – Beruf“ und „Hochschulreform“ neue Themen bei Bildung PLUS

Bildung PLUS (<http://www.forumbildung.de>) hat seine Rubrik „Im Fokus“ um die Themen „Übergang Schule-Beruf“ (<http://www.forumbildung.de/templates/imfokus.php?ctgid=12>) und „Hochschulreform“ (<http://www.forumbildung.de/templates/imfokus.php?ctgid=11>) erweitert. Damit bringt das Portal zur Bildungsreform mehr Transparenz in die mittlerweile beträchtlich gewachsene Zahl von Beiträgen zur Berufsorientierung und -beratung, zum Übergang von der Schule zum Beruf sowie zum Komplex Hochschulreform. Auch die Bandbreite der in Bildung PLUS behandelten Themen wird somit besser strukturiert und übersichtlicher.

Kontakt:

Ulrike Müller, muelleru@dipf.de

Lesen in Deutschland

„Lesen in Deutschland“ kommt an. Seit seinem Online-Gang im März 2005 konnte eine hohe Akzeptanz des

Portals „Lesen in Deutschland“ in der Fachszene und bei den Nutzern erreicht werden. In den ersten drei Monaten des Betriebs wurden im monatlichen Durchschnitt rund 22.500 Sessions (Anwendersitzungen) und 60.000 Pageviews (aufgerufene Seiten) verzeichnet.

– Newsletter

Nach vier Monaten erfolgreichen Bestehens im Internet erschien am 4. August 2005 der erste Newsletter des Portals, der fortan alle zwei Wochen über aktuelle Reportagen, Berichte und Termine zur Leseförderung und Leseforschung informieren wird. Zu bestellen ist er über die Startseite von „Lesen in Deutschland“ unter <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/newsletter.php>

– Kooperationsangebot

Im September 2005 wurden in einem Rundschreiben über 200 Akteure der Leseförderung in Deutschland zur Zusammenarbeit mit dem Leseportal eingeladen, der Redaktion von „Lesen in Deutschland“ interessante Projekte und Veranstaltungen, Fortbildungen und Materialien zu melden. Als Werbematerial dem Schreiben beigelegt waren

Lesenzeichen. Dem Angebot, weitere Exemplare zu Werbezwecken zu bestellen, kamen zahlreiche der angeschriebenen Bibliotheken und Einrichtungen nach und forderten bis zu 200 Exemplaren an.

Kontakt:

Ulrike Müller, muelleru@dipf.de

Frankfurter Forschungsbibliothek

Neuer Web-OPAC online

Der neue Web-OPAC der Frankfurter Forschungsbibliothek ist online. Unter <http://www.dipf.de/webopac> kann in den Bibliotheksbeständen recherchiert werden. Rund 175.000 selbständige und unselbständige Werke sind im Web-OPAC nachgewiesen. Die Bestandsinformationen sind – einschließlich der Information über die Verfügbarkeit des Titels – tagesaktuell, wobei die konventionellen Ausleihen sukzessive ins System eingearbeitet werden.

Kontakt:

Eva Schrepf, schrepf@dipf.de

Vorträge / Tagungsbeiträge / Interviews

April 2005 bis Anfang Dezember 2005

Abs, Hermann Josef: „Standards und Kompetenzen als Schlüsselbegriffe in der politischen Diskussion um die Qualitätssicherung im Bildungswesen“; Workshop: „Aktivitäten mit dem Ziel politischer Wirksamkeit im Bildungssektor“; Berlin: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie; 21.4.2005

– „Die Diskussion um Standards und ihre Auswirkungen auf die Lehrerbildung“; „Auf dem Weg zu einer Kompetenzorientierung in der Lehrerbildung - Abschlussstagung des Modellversuchs ‚Flexibilisierung, Individualisierung und Teamentwick-

lung in einer integrativen, lernfeldorientierten Lehrerbildung für berufliche Schulen“; Frankfurt am Main: Hessisches Kultusministerium, Amt für Lehrerbildung; 19.-21.6.2005

– „Multiple perspectives in the evaluation of teacher education“; 11th Biennial Conference: Multiple perspectives on learning and instruction; Nicosia/Zypern: EARLI; 23.-27.8.2005

– „Entwicklung diagnostischer Kompetenz in der Lehrerbildung (2. Phase)“ 67. AEPF-Tagung, Herbst 2005; Salzburg; 19.-21.9.2005

– „Assessment of democratic school culture and educational programs. Different schemes and their potential

in school evaluation and development“; Tagung: „Qualität der Bildung für die Zivilgesellschaft - Quality in education for democratic citizenship“; Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung; 22.-23.9.2005

– „Bewertung der Seminausbildung aus Sicht von Referendaren, Ausbildern und Mentoren - eine Evaluationsstudie in Hessen“; Fachtagung: „Lehrerbildungsforschung“; Erfurt: DGfE-Kommission „Professionsforschung und Lehrerbildung“; 26.-27.9.2005

– „Die Nutzung von Evaluationsrückmeldungen bewusst gestalten“;

- Tagung: „Wirkungen auf der Spur“; Essen: Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval); 12.-14.10.2005
- „Output-Orientierung, Bildungsstandards und die Folgen für den Lehrberuf und die Lehrerrolle“; Studien- und Kongresswoche 2005: Professionelles Handeln im Lehrberuf; Pädagogische Hochschule Bern; 18.10.2005
 - „Qualitätssicherung von Demokratiepädagogik in Schulen“; Tagung: „Demokratieerziehung in Hamburg“; Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg; 28.10.2005
- Arnsward, Ulrich: „Das deutsche Berufsbildungssystem und ausgewählte europäische Berufsbildungssysteme“; Informationsveranstaltung: „Einführung in europäische Berufsbildungssysteme“; Frankfurt: Universität Magdeburg; 15.8.2005
- „Geschichtliche Fußnote? Die DDR als Thema im Schulbuch“; Fachtagung: „Die DDR in der Schule“; Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen; 28.9.2005
- Avenarius, Hermann: „Legislation in the Field of Vocational Education and Training“ vor dem Mitarbeiterstab des Vocational Education and Training Reform Programme in Serbia am 9.6.2005 in Belgrad .
- „Jung sein in schwierigen Zeiten“; Podiumsdiskussion: „Jung sein in schwierigen Zeiten“; Germersheim: Berufsbildende Schule Germersheim; 20.10.2005
- Bambey, Doris: „infoconnex - Angebotsstrategien für solche, die Nutzer werden wollen“; Fachtagung: „In die Zukunft publizieren“; Bonn: IuK Initiative der wissenschaftlichen Fachgesellschaften Deutschlands; 10.5.2005
- „infoconnex bringt Pädagogik, Sozialwissenschaften und Psychologie in vascoda“; Informationsveranstaltung: „Integration mit Mehrwert“; Frankfurt: Deutsche Gesellschaft für Dokumentation; 24.5.2005
 - „Barrierefreiheit - Wissenschaftsinformation für alle“; Frankfurt: DIPF; 25.10.2005
- Basikow, Ursula: „Der Nachlass von Robert Alt - Quelle und Inspiration bildungsgeschichtlicher Forschung“; „Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven. Wissenschaftliches Kolloquium aus Anlass des 100. Geburtstages von Robert Alt“; Berlin: Leibniz-Sozietät e.V.; 29.9.2005
- Bender-Szymanski, Dorothea: „Umgang mit Frauen- und Männerbildern anderer Kulturen - welche Kompetenzen benötigen zukünftige Lehrerinnen und Lehrer?“; Lehrveranstaltung: „Forschendes Lernen“; Universität Freiburg im Breisgau; 28.6.2005
- „Konstruktive Handlungsvorschläge“; Expertenanhörung: „Muslimische Kinder in der Schule“; Frankfurt: Hessisches Islamforum; 29.6.2005
 - Workshop: „Die schwierige Toleranz“; Gesamtschule Hattingen (Ruhr); 9.11.2005
 - Vortrag: „Interkulturelle Konflikte in der Schule und ihre Lösungen. Eine empirische Untersuchung aus der Lehrerperspektive“; Gesamtschule Hattingen (Ruhr); 9.11.2005
- Botte, Alexander: „Fachinformationszentrum Bildung. Die Serviceangebote für ausländische Wissenschaftler“; Informationsveranstaltung; Frankfurt: DIPF; 29.8.2005
- Brauckmann, Stefan: „Standardsetzung und -überprüfung am Beispiel Kanadas (Realisation)“; Fachtagung: „Qualität durch Standards“; Salzburg: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Arbeitsgruppe für Empirische Sonderpädagogische Forschung; 19.-21.9.2005
- „Befunde zur Evaluationspraxis an Berliner und Brandenburger Schulen“; Deutsch-Französisches Kolloquium „Schule im Vergleich“; Universität Potsdam; Französische Botschaft; Freie Universität Berlin; 30.9.-1.10.2005
 - „Schulleistungen und Steuerung des Schulsystems im Bundesstaat: Kanada und Deutschland im Vergleich“; Sitzung des wissenschaftlichen Beirats; Frankfurt: DIPF; 10.-11.11.2005
 - „Bildungsstandards der KMK“; Lehrveranstaltung: „Bildungsstandards, Evaluationen usw. - neue Wege der Steuerung von Bildungssystemen“; Universität Erfurt; 14.11.2005
- Cseh, Gertrude: „Pedagogia speciala in noile tehnologii“; Jubiläumsveranstaltung mit dem Thema: Asistenta educationala pentru copiii cu nevoi speciale; Timisoara (Rumänien): Sonderschule „Paul Popescu Neveanu“ Timisoara, Rumänien; 14.4.2005
- Dahl, Dominique: „Research potential of the EBAFLS project: PhD perspectives“; Workshop: „International Project Group Meeting for the EBAFLS project“; Den Haag (Niederlande): Cito; 27.-29.10.2005
- „Hierarchisch lineare Modelle“; Universität Bamberg; 25.-26.11.2005
- Diedrich, Martina: „Evaluation als Prozess“; DGfE & EERA Summer School - Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung - Begleit- und Evaluationsforschung; Ludwigsfelde: DGfE und EERA; 27.-28.9.2005
- Döbert, Hans: „Bildungsberichterstattung in Deutschland zwischen Föderalismus und Internationalität“; Tagung: „Bildungsberichterstattung im In- und Ausland“; Universität Flensburg; 7.6.2005
- „Bildungsmonitoring im internationalen Vergleich“; Informationsveranstaltung: „Qualitätsentwicklung im deutschen Bildungswesen“; Universität Erfurt; 11.7.2005
 - „Bildungsmonitoring in Deutschland zwischen Föderalismus und Internationalität; Fachtagung: „Evaluation von Schule im internationalen Vergleich“; Universität Potsdam, Freie Universität Berlin; 30.9.2005
 - „Bildungspolitische Steuerungsinstanzen im internationalen Vergleich“; Workshop: „Neustrukturierung der Schulaufsicht im Land Berlin“; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin; 5.12.2005
- Eckensberger, Lutz H.: „Socrates Education for Citizenship (INFCIV): The development of active citizenship on basis of informal learning at school“; Universität Twente; 20.-21.10.2005

- Geißler, Gert: „Genossen und Kollegen - Zur Verflechtung von „gesellschaftlichen“, staatlichen und parteilichen Befugnissen in der Schule der DDR in den 1970er und 1980er Jahren“; Tagung: „Politikgeschichte - Sozialgeschichte - Ideengeschichte. Die Wiedergewinnung des Politischen in der historischen Bildungsforschung“; Münster, Westfalen: DGfE-Sektion Historische Bildungsforschung; 18.-21.9.2005
- Hartig, Johannes in Zusammenarbeit mit anderen Autoren:
- Jonkisz, E.; Moosbrugger, H.: „Clarifying some relationship of impulsivity and personality dimensions in the theories of Gray and Eysenck“; 9th European Congress of Psychology in Granada; Granada (Spanien); 3.-8.7.2005
 - Frey, A.: „Application of different explanatory item response models for model based proficiency scaling“; 14th international meeting of the Psychometric Society; Tilburg (Niederlande): Psychometric Society; 5.-8.7.2005
 - Frey, A.; Moosbrugger, H.: „Effects of Computerized Adaptive Testing on test-taking motivation“; 14th international meeting of the Psychometric Society; Tilburg (Niederlande): Psychometric Society; 5.-8.7.2005
 - Jude, N.; Jurecka, A.; Klieme, E.; Leutner, D.: „E-Assessment of students' competence in Germany - current state and future chances“; 11th biennial EARLI conference; Nicosia (Zypern): European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI); 23.-27.8.2005
 - Frey, A.; Zinkernagel, A.; Moosbrugger, H.: „Auswirkungen des adaptiven Testens auf die Motivation zur Testbearbeitung“; 8. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik; Marburg: Deutsche Gesellschaft für Psychologie; 26.-27.9.2005
 - Zinkernagel, A.; Frey, A.; Moosbrugger, H.: „Auswirkungen des adaptiven Testens auf die Motivation zur Testbearbeitung.“; 7. Tagung der Fachgruppe Methoden und Evaluation; Münster, Westfalen: Deutsche Gesellschaft für Psychologie; 29.9.-1.10.2005
 - Frey, A.: „Ein Vergleich verschiedener erklärender Item-Response-Modelle in der modellbasierten Kompetenzskalierung.“; 7. Tagung der Fachgruppe Methoden und Evaluation; Münster, Westfalen: Deutsche Gesellschaft für Psychologie; 29.9.-1.10.2005
 - Hirschmann, Doris; Oerder, Thomas: „Einführung in die Nutzung von Datenbanken und Internetrecherchesystemen“; Lehrveranstaltung: „Einführung in die Nutzung von Datenbanken und Internetrecherchesystemen“; Universität Frankfurt am Main; 27.6.2005
 - Isermann, Katrin: „Befunde zur Evaluationspraxis an Berliner und Brandenburger Schulen“; Deutsch-Französisches Kolloquium „Schule im Vergleich“; Potsdam/Berlin: Französische Botschaft, Universität Potsdam, Freie Universität Berlin; 30.9.-1.10.2005
 - Jornitz, Sieglinde: „Fachportal Pädagogik - Open Access für die Erziehungswissenschaft?“; Tagung: „Bildung - Wissen - Kompetenz. Bildungsphilosophie in der Wissensgesellschaft“; Heppenheim: DGfE - Kommission für Bildungs- und Erziehungsphilosophie; 29.9.2005
 - „Fachportal Pädagogik - Präsentation und Recherchegrundlagen“; Lehrveranstaltung: „Einführung in die Erziehungswissenschaft“; Universität Tübingen; 14.11.2005
 - „Fachportal Pädagogik - Präsentation und Recherchegrundlagen“; Pädagogische Hochschule Reutlingen; 14.11.2005
 - Jude, Nina: „Kompetenzmessung im Projekt DESI: Konzepte, Untersuchungsdesign und Auswertung“; Wissenschaftskolloquium; IPN Kiel; 14.5.2005
 - „Fragebogenkonstruktion und -auswertung“; Workshop: „Qualitative Methoden zur Untersuchung von Lehr- Lernprozessen im Unterricht - Quantitative Methoden zur Bestimmung von Schülerleistungen“; Frankfurt am Main: Symposium Deutschdidaktik - Arbeitsgruppe empirische Deutschdidaktik; 22.-23.7.2005
 - „Item-Response Modeling and standard-based assessment“; Workshop: „The mosaic of educational research: Integration multiple perspectives“; Nicosia (Zypern): Junior Researchers of EARLI (European Association for Research in Learning and Instruction); 22.8.2005
 - „Investigating multi-dimensional testing approaches. Structural relationships in language competence“; Tagung: „Integrating multiple perspectives on effective learning environments“; Nicosia (Zypern): European Association for Research in Learning and Instruction (EARLI); 23.8.2005
 - „Language assessment - integrating national and international standards in levels of competence“; Tagung: „Integrating multiple perspectives on effective learning environments“; Nicosia (Zypern): European Association for Research in Learning and Instruction (EARLI); 24.8.2005
 - „Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen im Internet und deren Bedeutung bei computervermittelter Kommunikation“; 8. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik; Marburg: Deutsche Gesellschaft für Psychologie; 26.-27.9.2005
 - „Weighted Likelihood oder Plausible Values? Die Verwendung unterschiedlicher Personenschätzer in mehrdimensionalen Mehrebenenmodellen“; 7. Tagung der Fachgruppe Methoden und Evaluation; Münster: Deutsche Gesellschaft für Psychologie; 29.9.-1.10.2005
 - Klieme, Eckhard: Grußwort als Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Bildungsforschung AEPF; Festsymposium anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Detlef H. Rost; Universität Marburg; 4.4.2005
 - „Drawing Instructional Implications from Various Types of Problem Solving“; Tagung: „Demography and Democracy in the Era of Accountability“; Montréal (Kanada): AERA; 11.-15.4.2005
 - „Teaching for Understanding: An International Video-Based Discussion of High-Level Instructional Strategies in Mathematics“; Tagung: „Demography

- and Democracy in the Era of Accountability“; Montréal (Kanada): AERA; 11.-15.4.2005
- „Quality of Instruction and its Impact on the Achievement of Students with Different Learning Requirement“; Tagung: „Demography and Democracy in the Era of Accountability“; Montréal (Kanada): AERA; 11.-15.4.2005
 - „Assessment of Cross-Curricular Problem Solving with Authentic Planning and Decision-Making Tasks“; Tagung: „Demography and Democracy in the Era of Accountability“; Montréal (Kanada): AERA; 11.-15.4.2005
 - „The Evaluation for school-based teacher education (Referendariat): Constructs, criteria, and first results from the state of Hessen“; Tagung: „Advancing Teacher Learning: Design and Implementation of Innovative Professional Development“; Ascona (Schweiz) Universität Zürich, Pädagogisches Institut; 19.-24.6.2005
 - Streitgespräch: Grundpositionen zur Schulinspektion im Dialog; Fachtagung: „Qualitätsentwicklung durch externe Evaluation“; Wiesbaden: Institut für Qualitätsentwicklung (IQ); 30.6.-1.7.2005
 - „Video-based reflection on teaching as an aid for professional development“; Tagung: „Integrating Multiple Perspectives of Effective Learning Environments“; Nicosia (Zypern): EARLI; 23.-27.8.2005
 - „Language assessment and the European Framework - Ingegrating linguistic and educational perspectives“; Tagung: „Integrating Multiple Perspectives of Effective Learning Environments“; Nicosia (Zypern): EARLI; 23.-27.8.2005
 - „Instructional Quality, Instructional Content, and Conceptual Understanding: A Micro-Genetic Study of Geometry Learning“; Tagung: „Integrating Multiple Perspectives of Effective Learning Environments“; Nicosia (Zypern): EARLI; 23.-27.8.2005
 - „Metacognitive regulation and levels of problem solving competence“; Tagung: „Integrating Multiple Perspectives of Effective Learning Environments“; Nicosia (Zypern): EARLI; 23.-27.8.2005
- „Instrumente und Verfahren der Implementation in Schulen“; Workshop: „Implementationsverständnis und Bildungsstandardkonzepte“; Universität Zürich; 9.-10.9.2005
 - „Bildungsstandards, Kompetenzmodelle, Notengebung und Unterricht: Empirische Zugänge zu einem komplexen System“; Tagung: „Qualität durch Standards?“; Salzburg (Österreich): AEPF; 19.-21.9.2005
 - „Evaluationsforschung“; Lehrveranstaltung: „Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung - Begleit- und Evaluationsforschung“; Ludwigsfelde bei Berlin: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft; 26.9.2005
 - „Instrument development expert group“; Expertenanhörung: „International Survey of Teachers, Teaching and Learning“; Paris (Frankreich): Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; 27.-29.9.2005
 - „Task development in international context“; Fifth Annual Conference: „New Examination - New knowledge? Effects on the new secondary school-learning examination - from entering school up to the exam“; Budapest (Ungarn): Országos Közoktatási Intézet; 20.-21.10.2005
 - „Standards and Teacher Competences“; Fachtagung; Amsterdam (Niederlande): Association for Teacher Education in Europe; 23.10.2005
 - „Bildungsberichterstattung“; 4. Koordinationskonferenz; Frankfurt am Main: Hessisches Kultusministerium; 23.11.2005
 - „Konzepte und zentrale Ergebnisse des nationalen Bildungsberichts, der Bereich Schule“; Informationsveranstaltung: „Bildungs- und Sozialberichterstattung“; Berlin: ZfE-Forum; 9.-10.12.2005
- Kodron, Christoph: „Der Deutsche Bildungsserver als Informationsmittel, Vascoda und Verlässlichkeitsfragen“; Informationsveranstaltung „Studium generale“; Leibniz-Kolleg der Universität Tübingen; 28.4.2005
- „Abenteuer in Paris. Erfahrungen mit einer arbeitsorientierten Drittortbegegnung“; Tagung: „Pratiques concrètes et usages transférables: enseigner et apprendre les langues avec les TIC“; Artigues près Bordeaux (Frankreich): Cyber-langues; 23.-25.8.2005
 - „Deutscher Bildungsserver: Informations- und Arbeitsmittel auch für Sprachunterricht / Outil d'information et de travail, aussi pour l'enseignement de langues“; Tagung: „Pratiques concrètes et usages transférables: enseigner et apprendre les langues avec les TIC“; Artigues près Bordeaux (Frankreich): Cyber-langues; 23.-25.8.2005
 - „Unterrichtsvorbereitung mit Hilfe des Internet“; Lehrveranstaltung: „Fortbildung für Lehrkräfte im Bereich nachholender Bildungsabschlüsse“; Volkshochschule Frankfurt am Main; 8.11.2005
- Kühne, Stefan: „Bildungsberichterstattung im internationalen Vergleich“; Lehrveranstaltung: „Analyse von Bildungssystemen - nationale und internationale Erfahrungen“; Universität Erfurt; 13.6.2005
- „Zu steuerungsbezogenen Funktionen von Standards im Ländervergleich Deutschland und Kanada“; Tagung: „Qualität durch Standards?“; Salzburg (Österreich): Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung; 19.-21.9.2005
 - „Die Rekrutierung der Lehrer“; Herbsttagung 2005 „Steuerung, Schulautonomie, Schulentwicklung, Lehrerbildung“; Bochum: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Kommission Bildungsorganisation, Bildungsplanung, Bildungsrecht; 6.-7.10.2005
- Lauterbach, Uwe: „Technikerausbildung in Europa und Reform der deutschen Technikerausbildung“; Deutscher Techniker Tag; Weilburg: Deutscher Techniker Verband; 18.6.2005
- „Interessante Wege beruflicher Bildung in Europa - Europäische Berufsbildungssysteme“; Tagung: „Reform des Deutschen Dualen Berufsbildungssystems“; Studienkolleg Hagen; 26.6.2005
 - „Sektorielle Qualifikationen aus der Sicht der vergleichenden Berufsbildungsforschung“; Tagung: „Der europäische Berufsbildungsraum - Bei-

- träge der Berufsbildungsforschung“; Universität Erfurt; 19.-20.9.2005
- „Vergleich von Berufsbildungssystemen in Europa – Deutsches System der beruflichen Bildung“; Workshop: „Berufsbildung in Europa“; Frankfurt am Main: Universität Magdeburg, Institut METOP; 1.11.2005
- Lipowsky, Frank: „Unterrichtsqualität und mathematisches Verständnis in verschiedenen Unterrichtskulturen“; Gastvortrag; Institut für Mathematikdidaktik an der Universität Gießen; 12.7.2005
- „Videoanalysen in der Unterrichtsforschung“; Symposium Deutschdidaktik; Universität Frankfurt am Main; 23.7.2005
 - „Einführung in die Unterrichtsforschung, Videoanalysen“; Herbstakademie: Einführung in die Unterrichtsforschung; Universität Frankfurt am Main; 19.-21.10.2005
- Neß, Harry: „Situation in Deutschland: Ist-Analyse, Berechtigungswesen und Passinitiativen“; Intervisitationsprogramm: „Anerkennung formalen, nicht formalen und informellen Lernens; EU-Studienbesuchsprogramm“; Frankfurt am Main: Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt); 5.9.2005
- „Stärken kennen - Stärken nutzen: Der ProfilPASS als Instrument der Kompetenzerfassung“; Tagung: „Neue Wege der Berufsausbildung für junge Migranten“; Wiesbaden: INBAS; 6.9.2005
- Radisch, Falk: „Ganztagsschulen in Brandenburg“; 67. Tagung der AEPF; Salzburg (Österreich): Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung; 19.9.2005
- Vorstellung des Gutachtens für die Jacobsstiftung; Netzwerktagung StEG; Universität Dortmund, Institut für Schulentwicklungsforschung; 14..11.2005
 - „Ganztagsschule in der öffentlichen Diskussion“; Jahrestagung der Bundesfachgruppe Musikpädagogik; Soest: Fachgruppe Musikpädagogik; 4.11.2005
- Rakoczy, Katrin: „Individuelle Lernumgebungen von Schüler/innen - ein differenzierter Blick auf die Motivationsunterstützung im Mathematikunterricht und ihre Wahrnehmung durch Schüler/innen“; Rundgespräch des DFG-Schwerpunktprogramms «Bildungsqualität von Schule»; Universität Augsburg; 6.-8.5.2005
- Ratzka, Nadja: „Reflexion von Unterrichtsprojekten“; Fünfter Workshop der binationalen videogestützten Weiterbildung für Lehrpersonen aus Deutschland und der Schweiz; Herenstein (Schweiz): Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung; 17.-18.6.2005
- „Teacher Learning with Classroom Videos in a Cross-National Web-Based Setting“; Workshop: „Advancing Teacher Learning: Design and Implementation of Innovative Professional Development“; Ascona (Schweiz): Universität Zürich; 19.-24.6.2005
 - „Teacher learning using web-based classroom videos“; Tagung: „Integrating Multiple Perspectives on Effective Learning Environments“; Nicosia (Zypern): European Association for Research on Learning and Instruction; 23.-27.8.2005
 - „Unterrichtsforschung - ein Buch mit sieben Siegeln?“; Workshop: „Empirische Forschung“; Universität Frankfurt am Main; 19.-21.10.2005
- Reimer, Maike: „ProfilPASS. Recognition of Non-formally and Informally Acquired Knowledge in Continuing Education“; Intervisitationsprogramm: „Anerkennung formalen, nicht formalen und informellen Lernens; EU-Studienbesuchsprogramm“; Frankfurt am Main: Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt); 6.9.2005
- Rittberger, Marc: Informationskompetenzen und Zertifizierung für die Aus- und Weiterbildung“; Wissenschaftliche Fachveranstaltung; Universität Augsburg; 4.10.2005
- „Zukunft der Informationswirtschaft“; Wissenschaftliche Fachveranstaltung; Hochschule Darmstadt; 10.11.2005
 - Competences of Information Professionals in Europe“; Online Information Conference 2005; London; 29.11.2005
- Rürup, Matthias: „Schulautonomie in Deutschland - Systematische Aufbereitung zum Zweck der empirischen Erfassung“; Wissenschaftliches Kolloquium; Zentrum für Lehr- und Lernforschung der Universität Erfurt; 23.6.2005
- „Schulautonomie in der Bundesrepublik Deutschland: Eine vergleichende Auswertung des deutschen Schulrechts“; Jahrestagung der KBBB (Kommission Bildungsorganisation, Bildungsplanung, Bildungsrecht); Bochum: DGF; 6.-7.10.2005
- Sroka, Wendelin: „Erfahrungen mit längerem gemeinsamen Lernen in Skandinavien“; Tagung: „Längeres gemeinsames Lernen“; Güstrow: Schulleitungsvereinigung Mecklenburg-Vorpommern; 20.4.2005
- „Unterstützungssysteme, Standards und Steuerung des Schulwesens: Kanada und Deutschland im Vergleich“; Tagung: „Qualität durch Standards?“; Salzburg (Österreich): Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung; 19.-21.9.2005
 - „PISA-Befunde und Erträge gymnasialer Bildung in Deutschland“; VBE-Gymnasial-Lehrertag 2005; Wendgräben: VBE-Landesverband Sachsen-Anhalt; 30.9.-1.10.2005
 - „Schulen zwischen Eigenverantwortung und externer Kontrolle - Erfahrungen in England, Finnland und Kanada“; Tagung: „Schulen auf dem Weg zur Eigenverantwortlichkeit“; Lingen: Ludwig-Windthorst-Haus; 17.-19.10.2005
 - „Fatherland“ and „family“ in textbooks for reading instruction in Russia since the 1960s“; Eighth International Conference on Learning and Educational Media; Caen (Frankreich): International Association for the research on textbooks and educational media; 26.-29.10.2005
 - „Schulqualität und Innovationen im Schulsystem: Ein Blick nach Skandinavien, England und Kanada“; Tagung: „Schulqualität und Innovationen im Schulsystem“; Wendgräben: Bildungszentrum Schloss Wendgräben

ben der Konrad-Adenauer-Stiftung;
7.11.2005
- „Europäische Benchmarks für die Bildungssysteme: taugliche Instrumente bildungspolitischer Steuerung?“; Tagung: „Die bildungspolitische Frage in einem Europa der Bürger“; IFS Dortmund; 9.11.2005

Weiß, Manfred: „Ökonomie des Schulwesens“; EURORAI-Seminar über die Prüfung von Schulen; Karlsruhe: Rechnungshof Baden-Württemberg; 10.6.2005
- Einführung in das Seminar: “Mapping the field”; Tagung: „Bildungsökonomie und Verbesserung der Qualität von Grundbildung“; Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit; 20.6.2005
- „Ermittlung der Kosten und Effizienz von Maßnahmen der Qualitätsverbesserung“; Intervisitationsprogramm: „Bildungsökonomie und Verbesserung der Qualität der Grundbildung“; Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit; 21.6.2005
- „Ermittlung der Kosten und Effizienz von Maßnahmen der Qualitätsverbesserung“; Seminar: „Die Förderung von Privatschulen - ein Weg aus der PISA-Misere?“; Universität Koblenz-Landau; 4.7.2005
- „Kann das Schulwesen durch Wettbewerb genesen?“; Tagung; Institut für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln; 18.7.2005
- „Is Expanding the Third Sector in Education a Promising Path? - An Analysis of the Extended PISA-2000 Dataset for Germany“; Tagung: “Schools: Choice, Competition and Resources“; Dublin (Irland); 8.9.2005
- “Stellt der Ausbau des Privatschulsektors in Deutschland eine aussichtsreiche Strategie der Qualitätsverbesserung im Schulbereich dar?“; Jahrestagung der KBBB (Kommission Bildungsorganisation, Bildungsplanung, Bildungsrecht); Bochum: DGfE; 6.-7.10.2005

Wiegmann, Ulrich: „Zur Geschichte des Lebensbildes von Robert Alt“; „Erziehung und Gesellschaft. Tagung aus Anlass des 100. Geburtstags von

Robert Alt“; Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung; 29.9.2005

Interviews

Prof. Dr. Eckhard Klieme wurde am 20. Juni 2005 von Kurt Frischknecht, Schweizer Fernsehen DRS, zum Projekt „Unterrichtsqualität und mathematisches Verständnis in verschiedenen Unterrichtskulturen“ interviewt. Ein Teil des aufgezeichneten Interviews wurde in dem Film zur „Qualität des Mathematikunterrichts in der Schweiz und anderen Ländern“ gesendet.

Interview mit Dr. Christian Alix am 8. November 2005 zum Thema „Die Kunst, über Grenzen zu gehen. Chansonwerkstatt in einer Ganztagschule. Das Gespräch führte Peer Zickgraf, Online-Redaktion des BMBF.

Interview mit Dr. Hermann Josef Abs am 29. November 2005 zum Thema „Einführung von Schulinspektionen in deutschen Bundesländern“. Das Gespräch führte Ira Schaible, dpa.

Lehre Wintersemester 2005/2006

Frankfurt am Main

Johann Wolfgang Goethe-Universität

Dr. Hermann Josef Abs

- ♦ Forschungswerkstatt: Entwicklung eines Instruments zur Zertifizierung von Schulen der Demokratie

Dr. Iris Clemens

- ♦ Kultur und Pädagogik – Risiken und (Neben-)Wirkungen von Kulturkonzepten in Forschung und Praxis

Dr. Hermann-Günther Hesse, Sabine Fabriz

- ♦ Lernen im kulturellen Kontext

Dr. Johannes Hartig, Nina Jude

- ♦ Testtheorien und Testkonstruktion

Dr. Sieglinde Jornitz

- ♦ Kindheit als Entwicklungsaufgabe

Prof. Dr. Eckhard Klieme

- ♦ Indikatoren für die Qualität von Bildungssystemen: Systematik und methodische Grundlagen (Indikatoren für Qualität)
- ♦ Konzepte und Ergebnisse der Schulforschung

Prof. Dr. Katharina Maag Merki

- ♦ Qualitätsmanagement im Bildungssystem
- ♦ Standardisierte Datenauswertung mit SPSS am konkreten Beispiel

Prof. Dr. Wolfgang Mitter

- ♦ Bildungskanons versus Bildungsstandards in der Curriculumentwicklung
- ♦ Ethische und nationale Minderheiten in Europa als bildungspolitisches und curriculares Problem

Berlin

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Gert Geißler

- ♦ Quellen zur deutschen Schulgeschichte im 20. Jahrhundert

Christine Schuster

- ♦ Internetportale für Lehrerinnen und Lehrer

Chemnitz

Technische Universität Chemnitz

PD Dr. habil. Ulrich Wiegmann

- ♦ Autobiografie, Interview und Bild als Quellen bildungsgeschichtlicher Forschung
- ♦ Schule und Erziehung im Nationalsozialismus

Darmstadt

Technische Universität Darmstadt

Dr. Uwe Lauterbach

- ♦ Berufsbildung in Europa

Fachhochschule Darmstadt

Prof. Dr. Marc Rittberger

- ♦ Bibliometrie

Düsseldorf

Heinrich-Heine-Universität

PD Dr. habil. Wolfgang Bock

- ♦ Übung im öffentlichen Dienst
- ♦ Der Islam im Deutschen Recht

Erfurt

Universität Erfurt

Dr. habil. Hans Döbert

- ♦ Bildungsstandards, Evaluationen u.a. – neue Wege der Steuerung

Prof. Dr. Manfred Weiß

- ♦ Aktuelle Themen der Bildungsökonomie

Mannheim

Universität Mannheim

Martina Diedrich

- ♦ Förderung demokratischer Handlungskompetenzen von Schülerinnen und Schülern

Prof. Dr. Manfred Weiß

- ♦ Aktuelle Themen der Bildungsökonomie

Wuppertal

Universität Wuppertal

Matthias Rürup und Dr. Claudia Schuchart

- ♦ Qualität im Bildungswesen

Informationsstände des DIPF auf Tagungen und Messen

April 2005 bis Anfang Dezember 2005

Auf der **1. Wiesbadener Konferenz zum lebensbegleitenden Lernen** präsentierte das DIPF die Serviceangebote des Informationszentrums Bildung. Wiesbaden: Hessen-Agentur; 25.-26.4.2005

Auf der **Tagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft (DGI)** war das DIPF schwerpunktmäßig mit der Vorstellung von „infoconnex - pädagogik, sozialwissenschaften, psychologie“ aus dem Serviceangebot des Informationszentrums Bildung vertreten. Frankfurt am Main: DGI; 23.-25.5.2005

Lange Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam

Die Lange Nacht der Wissenschaften am 11. Juni 2005 in Berlin und Potsdam war so gut besucht wie noch nie zuvor. Insgesamt wurden 107.704 Besucher in den wissenschaftlichen Einrichtungen gezählt. Die Wissenschaftsnacht hat in ihrem fünften Jubiläumjahr beträchtliche Dimensionen angenommen: Etwa 7.000 Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler, Mitarbeiter und Studierende aus 59 Einrichtungen präsentierten 1.161 Projekte, 558 davon gab es erstmalig zu sehen. Der Deutsche Bildungsserver präsentierte sich bereits zum fünften Mal im Hauptgebäude der Humboldt-Universität. Zahlreiche Besucher kamen in den Demoraum, um sich über den "Wegweiser zu Informationen im Internet" zu informieren.

Besonderes Interesse fanden die Jobbörse, der Bereich Weiterbildung und Erwachsenenbildung sowie die Kommunikationsangebote im SchulWeb. Auch Flyer und Werbematerialien, besonders die Sonderausgabe von „dipf informiert: 5 Jahre Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver“ fanden regen Zuspruch.

Lesen in Deutschland

Bei der Tagung „Soziale Benachteiligung und Schriftspracherwerb“ der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben (DGLS) am 17. September 2005 an der Humboldt-Universität zu Berlin konnte das DIPF sein Portal „Lesen in Deutschland“ im Rahmen eines Informationsstandes präsentieren. Die Resonanz seitens der Tagungsteilnehmer und Besucher war sehr positiv.

Ganztagsschulkongress in Berlin

Auf dem Ganztagsschulkongress am 2. und 3. September 2005 in Berlin war auch das DIPF mit einem Informationsstand vertreten. Die Informationsangebote des IZ Bildung sowie die Forschungen des DIPF fanden großes Interesse bei den ca. 1.200 Kongressteilnehmern. Auch die speziell zum Kongress und zu den Diskussionsthemen der Foren vorbereiteten Dossiers zum Thema Ganztagsschule (Gertrude Cseh mit Fokus auf Internationales, Renate Martini mit Fokus auf Deutschland), die sowohl gedruckt als auch elektronisch über den Deutschen Bildungsserver angeboten wurden, stießen auf rege Nachfrage. Die Sammlung enthält eine Auswahl von Informationen zum Thema aus deutscher sowie aus internationaler bzw. vergleichender Perspektive. http://www.dipf.de/datenbanken/dossier_ganztagschule.pdf

Auf der Tagung „Politikgeschichte – Sozialgeschichte – Ideengeschichte. Die Wiedergewinnung des Politischen in der historischen Bildungsforschung“

war die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) des DIPF mit einem Informationsstand vertreten. Münster, Westfalen: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion Historische Bildungsforschung; 19.-21.9.2005

Barrierefreiheit

Am 25. Oktober 2005 fand die Veranstaltung „Barrierefreiheit – Zugang zu Wissenschaftsinformation für alle“ statt. Eingeladen hatte die Projektgruppe „Barrierefreiheit“ des IZ Bildung, die das interdisziplinäre Wissenschaftsportale „vascoda“ bei der Umsetzung der Barrierefreiheit durch Tests, Empfehlungen und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt. Angesprochen waren die Partnereinrichtungen von vascoda und FIS Bildung sowie Interessierte aus dem Haus.



Dr. Michel Digne (Foto: DIPF)

(INRP) aus Lyon unter Leitung von Dr. Michel Digne das DIPF, um Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten. Die Delegation repräsentierte den Servicebereich des INRP, insbesondere die Bereiche Internationales, Veille scientifique et technologique (VST), Bibliothek und EDV.

Vor allem die international ausgerichteten und online verfügbaren Angebote und Dienstleistungen von DIPF und INRP wurden im Hinblick auf denkbare Kooperationen erörtert (Bildung weltweit, Deutscher Bildungsserver, Fachportal Pädagogik, FIS Bildung Literaturdatenbank, Scripta Paedagogica online und Pictura Paedagogica online auf Seiten des DIPF, VST und für die Bildungswissenschaft erstellte Dossiers auf Seiten des INRP); angedacht wurde auch eine Zusammenarbeit im Rahmen von EU-Projekten. Mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin ist eine gemeinsame Ausstellung zum Thema Nationalfeiertage geplant.

Die Ergebnisse sollen nach Rücksprache mit den jeweiligen Institutsleitungen in einem gemeinsamen Protokoll Niederschlag finden und bei einem Gegenbesuch in Lyon konkretisiert werden.

Im Oktober 2005 besuchte Dr. Hermann-Günter Hesse das INRP, Lyon, um die Gespräche fortzusetzen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen INRP und DIPF weiter abzustecken.

Am 16. Juni 2005 hielt Prof. Dr. Alan Schoenfeld, University of California, Berkeley einen Gastvortrag über: „Problem Solving – Twenty Years Later“.

In my 1985 book *Mathematical Problem Solving* I proposed a framework for the analysis of mathematical behavior. I argued that the following four categories are necessary and sufficient for under-

standing the quality (and success) of problem solving attempts: (i) the knowledge base, (ii) knowledge of problem solving strategies (heuristics), (iii) “control” (monitoring and self-regulation or metacognition), (iv) beliefs, and the practices that give rise to them. It is now 20 years later. What has changed? I will argue that the ideas in the book are still robust – but they did not go far enough. (I knew this at the time but did not have the theoretical tools to address it.) What I had was a framework, not a theory. What was



Prof. Dr. Alan Schoenfeld, University of California, Berkeley (Foto: DIPF)

lacking was a sense of mechanism – a description of how and why the problem solver makes the choices he or she makes, while engaged in problem solving. Twenty years later, we have a rigorous way of thinking about such issues and the core of a robust theory. I will describe these later results in a much more dynamic setting: that of a teacher engaging in the problem solving actions of trying to teach effectively.

Am 24. Juni 2005 war Prof. Dr. Carl Ratner, Institute for Cultural Research and Education, Trinidad, California Gast im Institut. Prof. Ratner hielt einen Vortrag über Contextualism and Atomism in Cross-Cultural Psychology. Prof. Ratner vertritt zusammen mit Michael Cole, Richard Shweder, Jaan Valsiner u.a. eine neu entstehende Kulturpsychologie (Cultural Psychology), die methodologisch auf einer russischen Tätigkeitspsychologie oder einer Europäischen Handlungstheorie basiert, und die gleichzeitig in weiten Teilen eine Kritik der gegenwärtigen Psychologie enthält.

Gäste / Gastvorträge

PISA - Lernen von Japan?

Auf Einladung der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) trafen sich am 22. und 23. April 2005 deutsche Wissenschaftler und deren japanische Kooperationspartner im Bonner Hotel Bristol zum Erfahrungsaustausch. Das Symposium „Prospects of Japanese-German Scientific Cooperation“ fand anlässlich des 10jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten statt. International hoch qualifizierte Wissenschaftler diskutierten den Stand der Forschung und ihre Erfahrungen und Erwartungen in der deutsch-japanischen Zusammenarbeit.

Kaum ein Bildungssystem wird international so kontrovers diskutiert wie das japanische. Einerseits wird das hohe Bildungsniveau Japans bewundert, andererseits als scheinbare „Drillschule“ abgelehnt. Seit dem PISA-Schock gehen Bildungsexperten vermehrt der Frage nach, was wir vom Ausland lernen können. Dr. Botho von Kopp vom DIPF und sein japanischer Counterpart Professor Takekazu Ehara von der Graduate School of Education der Universität Kyoto verglichen die beiden Bildungssysteme auf mehreren Ebenen und boten einen Blick hinter die Klischees.

Institut National de Recherche Pédagogique aus Lyon zu Besuch im DIPF

Vom 31. Mai bis 1. Juni 2005 besuchte eine sechsköpfige Delegation des Institut National de Recherche Pédagogique

Er war lange an der Humboldt State University in Kalifornien tätig und ist gegenwärtig Direktor des „Institute for Cultural Research and Education“. Er hat mehrere Bücher zum Thema Kulturpsychologie publiziert: *Cultural Psychology: Theory and Method*, 2002; *Cultural Psychology and Qualitative Methodology: Theoretical & Empirical Considerations*, 1997; *Vygotsky's Socio-historical Psychology & Its Contemporary Applications*, 1991.



Prof. Yusef Waghid (Foto: DIPF)

the notion of such a university seems absurd. In this essay I argue that the idea of an African university cannot be separated from the notion of what scholarship entails. My contention is that scholarship is inextricably connected to what it means to be critical, deliberative and responsible. And, unless an African university lends itself to being critical, deliberative and responsible – constitutive features of scholarship – it cannot be justified as a university.



Prof. Dr. Lutz H. Eckensberger und Prof. Dr. Carl Ratner (Foto: DIPF)

Das DIPF kooperiert mit dem Hessischen Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Am 1.1.2005 wurde in Hessen das Institut für Qualitätsentwicklung (IQ) gegründet. Das IQ soll zur Verbesserung der schulischen Bildung in Hessen beitragen und den Anschluss an das internationale Leistungsniveau fördern. Damit wird die Zusammenarbeit des DIPF mit dem Land Hessen (u.a. im Rahmen der PEB-Schulevaluation, der Evaluation von Schulämtern und Studienseminaren) zukünftig auf eine neue Grundlage gestellt. Auf Einladung des DIPF stellte der Leiter des IQ, **Bernd Schreier**, und seine Stellvertreterin, **Constanze Creutzburg**, am 5. Juli 2005 die Qualitätskonzeption des IQ vor.

Prof. Yusef Waghid, Stellenbosch University, Südafrika, besuchte am 29. August 2005 das DIPF mit Kollegen (Prof. Lesley le Grange; Berte van Wyk, PhD; Peter Beets, MEd; Faried Adams, PhD). Er hielt einen Vortrag über "On the possibility of an African university: towards a scholarship of criticism, deliberation and responsibility".

For those making an argument in defence of an African university, the question about the need to justify

Dr. Martin Senkbeil, Leibniz-Institut für die Naturwissenschaften an der Universität Kiel, hielt am 8. Dezember 2005 den Vortrag „Schulmerkmale und Schultypen im Vergleich der Länder“. Eine Auswertungsmethode zur Identifizierung von Schultypen im Rahmen der PISA 2003-Studie.

Professor Witold Tulasiewicz, University of Cambridge, hielt am 9. Januar 2006 einen Vortrag über "Education for Sale" im DIPF.

'Education for sale' is an apt phrase to refer to the perceived change of status of education from an entitlement to a purchasable commodity. The unstop-



Prof. Witold Tulasiewicz, Christoph Kodron und Prof. Dr. Wolfgang Mitter, beide DIPF (Foto: Ulrich Schäfer)

pable global commercialization which has made the forces of capitalism: choice, competition, excellence and accountability fully explicit and which is responsible for bringing education into the market may be seen as a continuation of earlier practices. It is the curricular and structural changes in education required by the new circumstances that it is hoped will be the main topic of debate of the seminar.

Professor Tulasiewicz lehrt seit vielen Jahren an der Universität Cambridge und war als Gastprofessor an Universitäten in der ganzen Welt tätig. Die Schwerpunkte seiner Forschungstätigkeit liegen in der vergleichenden Bildungsforschung und der interkulturellen Pädagogik. Er ist überdies ein ausgezeichnete Kenner des britischen Bildungswesens und war Mitglied mehrerer Expertenkommissionen zu verschiedenen Fragen der Bildungspolitik.

Arbeitsgespräche ausländischer Kooperationspartner mit Dr. Botho von Kopp, DIPF:

20.-24.4.2005 **Prof. Takekazu Ehara**, Kyoto University, Ritsumeikan University. Anlass: Symposium „Prospects of Japanese-German Scientific Cooperation“ anlässlich des 10jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten;

23.5.2005 **Prof. Dr. Viktor Freiman**, Universität de Moncton, Nouveau Brunswick: Projekt Kanada - Deutschland und Themenheft TiBi

18.7.2005 **Prof. Yoshitani**, Takeshi Department of Social and Human Developmental Sciences, Graduate School of Human-Environment Studies, Kyushu University, und **Ms Akiko Ito**, Doktorandin;

10.10.2005 **Dr. Ayuko Takatani**, Analytical Research Planning Division Lifelong Learning, Policy Bureau Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology, Themen: Bildungspolitik Tendenzen Japan – Deutschland;

2.11.2005 **Prof. Yasushi Maruyama**; Graduate School of Education Hiroshima University. Themen: Lehrerbildung und Umerziehung (Demokratisierung nach Krieg WWII Deutschland – Japan, Irak etc).

Neuerscheinungen – Auswahl



Im Dezember 2005 ist der erste Newsletter des ProfilPASS erschienen (www.profilpass.de).

Abs, Hermann Josef; Döbrich, Peter; Wicker, Alexander
Benchmarking im Bildungswesen.

In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 53 (2005)4, S. 436-446

Abs, Hermann Josef

Bericht über die schulische Nutzung von Evaluationsrückmeldungen zur Eingangserhebung im BLK-Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“.

Frankfurt a.M.: DIPF 2005. 39 S.

Abs, Hermann Josef; Klieme, Eckhard
Standards für schulbezogene Evaluation.

In: Gogolin, Ingrid et al. (Hrsg.): Standards und Standardisierungen in der Erziehungswissenschaft Wiesbaden: Vs Verl. f. Sozialwiss. 2005, S. 45-62 (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Beih. 4).

Ambos, Ingrid; Barth, Susanne; Bretschneider, Markus; Ghirmai, Aklilu; Gnahs, Dieter; Harlinghausen, Daniela; Lauterbach, Uwe; Meisel, Klaus; Neß, Harry; Preißer, Rüdiger; Reimer, Maik; Schreiber, Daniel; Seidel, Sabine; Seusing, Beate
Bericht BLK-Verbundprojekt „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ (ProfilPASS). Frankfurt am Main: DIPF 2005. 212 S. +CD

Avenarius, Hermann; Klemm, Klaus; Klieme, Eckhard; Roitsch, Jutta (Hrsg.)

Bildung gestalten – erforschen – erlesen. Bernd Frommelt zu Ehren.

Neuwied: Luchterhand 2005. 208 S.

Avenarius, Hermann

Schulautonomie auf dem verfassungsrechtlichen Prüfstand.

In: Aschke, Manfred u.a. (Hrsg.): Selbstbestimmung und Gemeinwohl. Festschrift zum 70. Geburtstag von Professor Dr. Friedrich von Zezschwitz. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2005, S. 82-95

Avenarius, Hermann

Bildungsstandards auf dem rechtlichen Prüfstand.

In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 53 (2005)4, S. 423-435

Bender-Szymanski, Dorothea

Ein islamisches Kulturzentrum in unserer Stadt? Eine Lehr-Lernsequenz zu einem religiös-weltanschaulichen Konflikt, der auch unsere Schule herausfordert.

In: Europäische und arabische Kultur begegnen sich. Auf dem Weg zur Partnerschaft. Forum 2. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission 2005, S. 34-64

<http://www.ups-schulen.de/forum/05-02/frameset.htm>



Übergeordnetes Ziel der Lehr-Lernsequenz ist es, einen Beitrag zum Schulentwicklungsprogramm „Demokratie lernen und leben“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Edelstein und Fauser 2001) zu leisten, das explizit den Schwerpunktbereich „Interkulturelles Lernen – Interkulturelle Kooperation“ ausweist. Die Lehr-Lernsequenz gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Phasen mit jeweiligen Unterphasen:

- ein fiktives Planspiel, in dessen Zentrum der Diskurs und die Entscheidung von Rollenträgern mit unterschiedlichen Positionen und Argumenten zur Einrichtung eines islamischen Kulturzentrums in einer Kommune stehen,
- eine theorieorientierte Phase, in der die Schülerinnen und Schüler mit einem Konstrukt der Argumentationsintegrität und daraus abgeleiteten und empirisch validierten Standards und Strategien unintegren Argumentierens vertraut gemacht werden, und
- eine Anwendungsphase, in der die Schülerinnen und Schüler an authentischen Beispielen aus einem realen Diskurs in den Zeitungsmedien argumentative Regelverletzungen erkennen und begründet benennen sollen. Für Lehrerinnen und Lehrer wird eine Handreichung zur Verfügung gestellt, in der argumentative Regelverletzungen aus dem realen Diskurs benannt und differenziert begründet werden.

Die Lehr-Lernsequenz kann im sozialkundlich-politischen Unterricht, im Ethik-, Religions-, Philosophie- und Deutschunterricht, aber auch fächerübergreifend, besonders gut auch in Form eines Projekts, durchgeführt werden.

Bock, Wolfgang

Probleme der Einführung islamischen Religionsunterrichts.

In: Schneiders, Thorsten G.; Kladdor, Lamya (Hrsg.): Muslime im Rechtsstaat. Münster i.W.: LIT Verl. 2005, S. 155-164 (Veröffentlichungen des Centrums für religiöse Studien. Bd. 3).

Clemens, Iris
 Bildung Semantik Kultur. Bedeutung und Wandel von Bildung und Erziehung in Indien: Sanscritization versus Educationization.
http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor.php?source_opus=2330

Cramme, Stefan
 Schulbücher.
 In: Auf zum Olymp : Antike in Kinderbüchern aus sechs Jahrhunderten Mainz: Rutzen 2005, S. 75-96

Denzer, Albrecht (Red.)
 Aktuelle Profile zu den Themen „VERA“, „Sponsoring“, „IQB“, „Bologna-Prozess“, „Juniorprofessur“, „PISA-E (2002)“, „PISA 2003“, „Bildung auf einen Blick 2005“, „PISA-E-2003“.
<http://bildungplus.forum-bildung.de/templates/imfokus.php>

Döbert, Hans; Fuchs, Hans-Werner (Hrsg.)
 Leistungsmessungen und Innovationsstrategien in Schulsystemen. Münster i.W.: Waxmann 2005. 173 S. (Studien zur International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft. Bd. 6).



Vor dem allgemeinen Hintergrund der durch die aktuellen „large scale assessments“ ausgelösten Reformdebatte analysieren die Autoren die Folgen der Leistungsmessungen und des Umgangs mit ihnen in den Bildungssystemen ausgewählter Staaten, unter ihnen Deutschland, Österreich, Frankreich, Schweden, Polen, Finnland. Insbesondere werden die Rolle und Bedeutung von Leistungsstandards und nationalen (Kern-)Curricula, die Wirkungen regelmäßiger Evaluationen, zentraler Tests und der Rückmeldung ihrer Resultate, die innere und äußere Differenzierung schulischer Bildungsangebote sowie Fragen einer besseren, gezielten Unterstützung von Lehrenden und Lernenden im Unterrichtsprozess einer kritisch-bilanzierenden Prüfung unterzogen.

Döbert, Hans
 Qualitätentwicklung im Bildungswesen – ein internationaler Vergleich.
 In: Münster i.W.: Zentrum f. Lehrerbildung 2005, S. 43-53 (Schriftenreihe des Zentrums für Lehrerbildung).

Elloumi-Link, Brigitte
 Linktipps zum Thema Museen als Erlebnis- und Lernorte.
 In: Zeitschrift für Pädagogik, Themenheft 06/2005, S. 810-817

Förster, Christa (Red.)
 Bibliographie Bildungsgeschichte – Bd. 2004/2005 mit CD-ROM. Hrsg. von der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2005. 454 S.

Geißler, Gert
 „Schule verändert sich historisch gesehen nur mit der Gesellschaft“. Berufsberatung und Berufsorientierung im Spiegel deutscher Geschichte.
http://www.bildungplus.forumbildung.de/templates/imfokus_inhalt.php?artid=450-40k

Geißler, Gert
 Das Schuljahr 1952/53 in der DDR.
 In: Horch und Guck 14 (2005)50, S. 46-56

Graudenz, Ines
 Das DIPF – Bildung in der Diskussion. Aufgaben, Beiträge, Impulse.
 In: Erziehungswissenschaft 16 (2005)30, S. 56-62
<http://dgfe.pleurone.de/zeitschrift/heft30/beitrag7.pdf>

Hesse, Hermann-Günter
 Internationale Schulleistungsvergleiche und interkulturelle Lehr-Lern-Psychologie: zwei einander fremde Forschungsstränge. Ein Plädoyer für ihre Integration.
 In: TiBi (2005)11
http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi11_hesse.pdf

Hirschmann, Doris; Kühnlenz, Axel
 Linktipps zum Thema Erwachsenenbildung/Weiterbildung – Deutscher Bildungsserver.
 In: Zeitschrift für Pädagogik 51 (2005)4, S. 543-550

Jornitz, Sieglinde
 „Zum Sprechen bringen, was selbst nicht sprechen kann.“ Zur Verwendung von Kunstwerken als Quellen der Pädagogik.
 In: Heinrich, Martin (Hrsg.): Die Last der Bilder? Bild und Wort in Vermittlungsprozessen Münster i.W.: Monsenstein und Vannerdat 2005, S. 143-179

Jude, Nina; Hartig, Johannes; Rauch, Wolfgang
 Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen im Internet.
 In: Renner, Karl-Heinz u.a. (Hrsg.): Internet und Persönlichkeit. Differentiell-psychologische und diagnostische Aspekte der Internetnutzung. Göttingen: Hogrefe 2005, S. 119-133

Klieme, Eckhard; Leutner, Detlev; Wirth, Joachim (Hrsg.)
 Problemlösekompetenz von Schülerinnen und Schülern. Diagnostische Ansätze, theoretische Grundlagen und empirische Befunde der deutschen PISA-2000-Studie.
 Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005. 198 S.
 U.a. Beiträge von DIPF-Mitarbeitern:
 – Hartig, Johannes; Klieme, Eckhard
 Die Bedeutung schulischer Bildung und soziobiographischer Merkmale für die Problemlösekompetenz. S. 83-97
 – Klieme, Eckhard; Hartig, Johannes; Wirth, Joachim
 Analytisches Problemlösen: Messansatz und Befunde zu Planungs- und Entscheidungsaufgaben, S. 37-54
 – Klieme, Eckhard; Leutner, Detlev; Wirth, Joachim
 Einleitung, S. 9-10

- Kunter, Mareike; Stanat, Petra; Klieme, Eckhard
Die Rolle von individuellen Eingangsvoraussetzungen und Gruppenmerkmalen beim kooperativen Lösen eines Problems, S. 99-115
- Leutner, Detlev; Wirth, Joachim; Klieme, Eckhard; Funke, Joachim
Ansätze zur Operationalisierung und deren Erprobung im Feldtest zu PISA 2000, S. 21-36
- Leutner, Detlev; Funke, Joachim; Klieme, Eckhard; Wirth, Joachim
Problemlösefähigkeit als fächerübergreifende Kompetenz, S. 11-19
- Wirth, Joachim; Leutner, Detlev; Klieme, Eckhard
Problemlösekompetenz – Ökonomisch und zugleich differenziert erfassbar?, S. 73-82



In der Reihe der thematischen Berichte zur PISA-2000-Studie geht dieser Band der Frage nach, wie Problemlösekompetenz von Jugendlichen im Rahmen von large-scale assessments definiert und erfasst werden kann. Es werden analytische von dynamischen Aspekten der Problemlösekompetenz unterschieden. Für die Erfassung analytischer Aspekte werden Papier- und Bleistiftverfahren entwickelt und evaluiert, dynamische Aspekte werden mittels computergestützten Verfahren erhoben. Zudem wird ein Verfahren zur Erfassung kooperativen Problemlösens vorgestellt. Die Kompetenzstruktur von Problemlösen wird im Zusammenspiel mit schulischen Kompetenzen und familiären Merkmalen analysiert.

Lauterbach, Uwe

Die Schritte zu einer internationalen und international vergleichenden Berufsbildungsforschung.

In: Rauner, Felix (Hrsg.): Handbuch der Berufsbildungsforschung. Bielefeld: Bertelsmann 2005, S. 44-51

Leutner, Detlev; Klieme, Eckhard; Meyer, Katja; Wirth, Joachim
Die Problemlösekompetenz in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland.

In: Prenzel, Manfred; Baumert, Jürgen; Blum, Werner; Lehmann, Rainer; Leutner, Detlev; Neubrand, Michael; Pekrun, Reinhard; Rost, Jürgen; Schiefele, Ulrich (Hrsg.): PISA 2003. Der zweite Vergleich der Länder in Deutschland – Was wissen und Können Jugendliche? Münster i.W.: Waxmann 2005, S. 125-146

Lipowsky, Frank; Rakoczy, Katrin; Klieme, Eckhard; Reusser, Kurt; Pauli, Christine

Unterrichtsqualität im Schnittpunkt unterschiedlicher Perspektiven. Rahmenkonzept und erste Ergebnisse einer binationalen Studie zum Mathematikunterricht in der Sekundarstufe I.

In: Holtappels, Heinz G. et al. (Hrsg.): Schulentwicklung und Schulkompetenz. Weinheim: Juventa Verl. 2005, S. 223-238

Maag Merki, Katharina; Sandmeier, Anita; Schuler, Patricia; Fend, Helmut (Hrsg.)

Schule wohin? Schulentwicklung und Qualitätsmanagement im 21. Jahrhundert. Zürich: FS&S – Forschungsbereich Schulqualität & Schulentwicklung 2005. 68 S. (= Schriftenreihe zu „Bildungssystem und Humanentwicklung“)



In dieser Publikation sind Beiträge zusammengestellt, die im Zusammenhang mit einem Symposium an der Universität Zürich zum Thema „Schule wohin? Schulentwicklung und Qualitätsmanagement im 21. Jahrhundert“ entstanden sind. Die zentrale Fragestellung lautete:

Wie lässt sich die Beziehung zwischen Qualitätsmanagement, institutionellen Regelungen, Prozessen auf Schul- und Unterrichtsebene sowie den daran beteiligten Akteuren so gestalten, dass die Schule sowohl ihre Schülerinnen und Schüler individuell bestmöglich fördert als auch die Grundlagen eines demokratischen und leistungsorientierten Gemeinwesens sichert.

Im Beitrag von Katharina Maag Merki steht im Zentrum das Konzept der „lernenden Schule“, welche den Auftrag hat, aufgrund systematischer Reflexion und Analysen Schulentwicklungsmaßnahmen zu ergreifen und gezielt an der Qualität der Schule zu arbeiten. Im Beitrag wird der aktuelle Forschungsstand zu Funktions- und Wirkungsweisen von „lernenden Schulen“ aufgezeigt und daraus Forschungsdesiderate abgeleitet.

Im Beitrag von Helmut Fend wird der Fokus auf neue Formen der Systemsteuerung des Bildungswesens gelegt. Diese werden in ihrer historischen und gesellschaftlich bedingten Unterschiedlichkeit vorgestellt. Fend nennt dies die „Grammatik“ eines Bildungswesens, die analog zu sprachlichen Regelsystemen das Handeln der Akteure leitet.

Der Beitrag von Hannelore Faulstich-Wieland fokussiert die schulischen Prozesse unter einer geschlechtsspezifischen Fragestellung. Schulentwicklung wird dabei auf der Basis der Analyse von Ungleichheit oder Gleichheit zwischen den Geschlechtern beschrieben, wobei Ansätze einer „geschlechterbewussten Schule“ hinsichtlich ihrer Effekte analysiert werden. Zentraler Fokus bildet dabei die Frage, welche dieser Maßnahmen zu Dramatisierungen oder Entdramatisierungen der Geschlechterdifferenzen im Schulalltag führen.

Im vierten Beitrag von Eckhard Klieme geht es um die Frage, welchen Beitrag Schulevaluation als Instrument des Qualitätsmanagements für die Schulentwicklung leisten kann. Nachdem er den theoretischen Hintergrund mit Fokus auf Entscheidungsfelder und

verschiedenen Paradigmen der Evaluation skizziert hat, zeigt er die Bedeutung von Schulevaluation als Teil eines systematischen Bildungsmonitorings auf, das als „integriertes System der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ konzipiert werden soll. Anhand empirischer Beispiele legt er danach dar, welche Erkenntnisse das Schulsystem aus einem solchen System der Qualitätssicherung und -entwicklung gewinnen kann.

Maag Merki, Katharina; Grob, U.

Überfachliche Kompetenzen: zur Validierung eines Indikatorensystems.

In: Frey, A. u.a. (Hrsg.): Kompetenzdiagnostik – Theorien und Methoden zur Erfassung und Bewertung von beruflichen Kompetenzen. Landau: Verl. Empirische Pädagogik 2005, S. 7-30 (Berufspädagogik. Bd. 5).

Maag Merki, Katharina

Die Zürcher MAB als Instrument zur Schulqualitätsentwicklung.

In: Sigrist, M.; Wehner, T.; Legler, A. (Hrsg.): Schule als Arbeitsplatz. Zürich: Verl. Pestalozzianum 2005, S. 61-80

Martini, Renate; Cseh, Gertrude

Dossier „Ganztagsschule – Deutschland – International“
http://www.dipf.de/datenbanken/dossier_ganztagsschule.pdf,
http://www.dipf.de/publikationen/volltexte/materialsammlung_ganztagsschule.pdf

Mitter, Wolfgang

Perspektiven der Bildungspolitik in den Staaten Ostmitteleuropas.
 In: Bachmaier, Peter u.a. (Hrsg.): Der kulturelle Umbruch in Ostmitteleuropa. Der Transformationsprozess und die Bildungs- und Kulturpolitik Tschechiens, der Slowakei, Polens und Ungarns im Kontext der internationalen Beziehungen. Frankfurt a.M.: Lang 2005, S. 33-52 (St. Pöltner Osteuropa Studien, Bd. 3).

Müller, Ulrike

„Großer Tisch für große Pläne: Leseförderer in Deutschland streben vernetztes Vorgehen und gemeinsame Konzeptentwicklung an“ (Artikel vom 27.12.2005).
<http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=610>

Neß, Harry

Der deutsche ProfilPASS: Ausbaufähiges Instrument zur Selbststeuerung.
 In: Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung, 2005, Heft 31/32, S. 223-243

Preißer, Rüdiger

Erfassung, Bewertung und Anerkennung von informellen Kompetenzen als Teil des lebenslangen Lernens in Deutschland.-
http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi10_preisser.pdf

Radisch, Falk; Klieme, Eckhard (Hrsg.)

Ganztagsangebote in der Schule. Internationale Erfahrungen und empirische Forschungen. Ergebnisse einer Fachtagung.
 Berlin: BMBF 2005. 201 S. (Bildungsreform. Bd. 12).

http://www.bmbf.de/pub/bildungsreform_band_zwoelf.pdf
 Dieser Band dokumentiert die durch das Projekt „Bildung PLUS“ im Dezember 2003 in Frankfurt am Main organisierte und durchgeführte Fachtagung zum Thema Ganztagsschule. Um bereits bestehende Erfahrungen im In- und Ausland für die Wissenschaft und Praxis darzustellen und für die Diskussion und Entwicklung in Deutschland nutzbar zu machen, konnten neben Forschern aus



dem Inland auch Referenten aus Frankreich, Schweden und Finnland gewonnen werden. Die Vorträge gruppieren sich unter die zwei Hauptaspekte: 1. Ganztagsangebote im Kontext – Bestandsaufnahme und 2. Ganztagsangebote in der Forschung – Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung. Neben den Berichten aus dem Ausland werden aus Deutschland die Forschungsprogramme vorgestellt, die in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zu den jeweiligen Landesprogrammen stattfinden. Darüber hinaus werden historische Aspekte, Re-Analysen vorliegender Daten aus und ein interessantes Evaluationsprojekt an Ganztagesgesamtschulen mit TIMSS-Instrumenten vorgestellt.

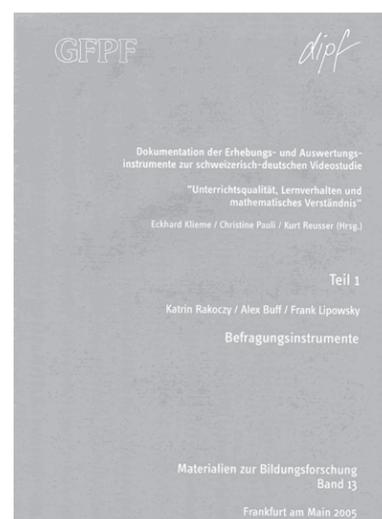
Radisch, Falk; Steinert, Brigitte

Schulische Rahmenbedingungen im internationalen Vergleich.
 In: Bos, Wilfried u.a. (Hrsg.): IGLU. Vertiefende Analysen zu Leseverständnis. Münster i.W.: Waxmann 2005, S. 159-186

Rakoczy, Katrin; Buff, Alex; Lipowsky, Frank

Dokumentation der Erhebungs- und Auswertungsinstrumente zur schweizerisch-deutschen Videostudie „Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis“: Befragungsinstrumente. Teil 1.

In: Klieme, Eckhard u.a. (Hrsg.): Dokumentation der Erhebungs- und Auswertungsinstrumente zur schweizerisch-deutschen Videostudie „Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches



Verständnis“ Frankfurt a.M.: GFPF 2005, 297 S. (Materialien zur Bildungsforschung, Bd. 13).

Der Band „Befragungsinstrumente“ ist der erste Teil der dreibändigen Dokumentation der Erhebungs- und Auswertungsinstrumente zur deutsch-schweizerischen Videostudie „Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis“. Der Band stellt die Befragungsinstrumente für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern vor, die in der Videostudie eingesetzt wurden. Er dokumentiert die Operationalisierung der erhobenen Konstrukte in den eingesetzten Fragebogen und stellt Ergebnisse von umfangreichen Faktoren- und Reliabilitätsanalysen der erhobenen Skalen dar.

Ratzka, Nadja; Krammer, Kathrin; Lipowsky, Frank
Internetgestützter Einsatz von Unterrichtsvideos in der Lehrerbildung.

In: Beiträge zum Mathematikunterricht 2005. Vorträge auf der 39. Tagung für Didaktik der Mathematik vom 28.2. bis 4.3. 2005. Hildesheim: Franzbecker 2005, S. 449-452

Reichenbach, Roland; Breit, Heiko (Hrsg.)

Skandal und politische Bildung. Aspekte zu einer Theorie des politischen Gefühls.

Berlin: Logos Verl. 2005, 191 S.

Das Verhältnis von Emotionen und Kognitionen bildet das Thema eines Sammelbands mit dem Titel „Skandal und politische Bildung – Aspekte einer Theorie des politischen Gefühls“. Er enthält Beiträge einer 2003 in Münster durchgeführten Tagung zum gleichnamigen Thema sowie eine Einleitung mit dem Titel „Emotion und demokratisches Lernen“. Der Band, der Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen für politische Bildung bedeutsamen Disziplinen (Allgemeine Pädagogik, entwicklungsorientierte Erziehungswissenschaft, Politikdidaktik, aber auch Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaft) vereinigt, setzt sich primär mit der Frage auseinander, ob und inwieweit die Emotionalisierung und Moralisierung von öffentlichen Themen Gegenstand von



politischer Bildung sein kann. Dass Skandale ambivalent sind und sowohl Lernprozesse gestatten als auch blockieren können, ist unbestritten. Allerdings unterscheiden sich die Auffassungen über die Grenzziehungen, also darüber, inwieweit Emotionalisierung von politischer Bildung als Bildungsimpuls durch praxisnahes Involviertsein fruchtbar gemacht werden kann oder als unvermeidlicher Differenzierungsverlust durch fehlende Urteilsdistanz auszuschließen ist. Allgemeine Fragen der Beziehung und Entwicklung von

moralischen Emotionen und Urteilen und ihrer gesellschaftlichen Funktion kommen dabei ebenso zur Sprache wie konkrete didaktische Umsetzungsstrategien und -schwierigkeiten.

Der einführende Beitrag von Heiko Breit und Roland Reichenbach, „Emotion und demokratisches Lernen“ versucht z.B. in sieben Abschnitten die Bedeutung der Emotion für politische Lernprozesse hervorzuheben. Die Autoren erläutern zunächst den Zusammenhang von Emotion und Kognition sowohl mit Verweisen auf psychologische Traditionen und zeitgenössische philosophische Diskurse als auch in Verbindung zu konkurrierenden Demokratieverständnissen. Die dahinter liegenden Debatten sind alt aber immer noch relevant, geht es doch um Formen der Partizipation, um die Bändigung der Affekte, die romantische Kritik an einer „vernünftelnden“ Demokratie und die Hoffnung auf eine „listige“ Fruchtbarmachung der Gefühle im Dienste der Vernunft. Die Diskussion verdeutlicht, dass die Befragung der emotionalen Grundlagen für politisches und soziales Engagement auf vielfältige Weise möglich ist.

Rittberger, Marc

CERTIDoc. Ein Zertifizierungsmodell auch für Bibliothekare?

In: Hauke, P. (Hrsg.): Bibliothekswissenschaft – quo vadis? Standortbestimmung – Perspektiven – Visionen. München: Saur 2005, S. 423-438

http://marc.rittberger.ch/pubs/Bibliothek_QuoVadis_2005.pdf

Rittberger, Marc; Griesbaum, Joachim

A Collaborative Lecture in Information Retrieval for Students at Universities in Germany and Switzerland.

http://www.ifla.org/IV/ifla71/papers/068e-Griesbaum_Ritterberg.pdf

Rürup, Matthias

Der Föderalismus als institutionelle Rahmenbedingung im deutschen Bildungswesen. Perspektiven der Bildungspolitikforschung. http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibig_foederalismus_ruerup.pdf

Schmidt, Gerlind

Finanzierungsregelungen im russischen Schulwesen zwischen staatlicher Steuerung und privater Beteiligung.

In: Steiner, Sonja (Hrsg.): Bildungspolitik und Bildungsfinanzierung in Russland zwischen Staat und Markt. Münster i.W.: Waxmann 2005, S. 33-88

Schumann, Christine (Red.)

Portale, Datenbanken und Serviceangebote.

<http://www.dipf.de/bildungsinformation/presentationen.htm>

Sroka, Wendelin

Ganztägige Bildungssysteme aus Sicht der Vergleichenden Schulpädagogik.

In: Hans-Uwe Otto, Thomas Coelen (Hrsg.): Ganztägige Bildungssysteme. Innovation durch Vergleich. Münster i.W.: Waxmann 2005, S. 179-183 (Studien zur International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft. Bd 5).

Stecher, Ludwig

Informelles Lernen bei Kindern und Jugendlichen und die Reproduktion sozialer Ungleichheit.

In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 8 (2005)3, S. 374-393

Stecher, Ludwig
Quantitative und qualitative Auswahlverfahren. Widerspruch oder Ergänzung?
In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 25 (2005)4, S. 440-448

Sujbert, Monika
'Zwang' der Gesetze als Garantie für Veränderungen? Am Beispiel der neuen Richtlinien im ungarischen Bildungswesen.
http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi_blickpunkt_2005_sujbert-interview.pdf

Weiß, Manfred
Ökonomie des Schulwesens.
In: Zeitschrift für Bildungsverwaltung 21 (2005)1/2, S. 31-41

Weyers, Stefan
Delinquenz und Moral. Eine Auseinandersetzung mit den kriminologischen Thesen Kohlbergs.
In: Kriminologisches Journal 37 (2005)1, S. 3-22

Personalia

Neue Leitung des Informationszentrums Bildung und der Arbeitseinheit Bildungsgeschichte des DIPF



Prof. Dr. Marc Rittberger
(Foto: Horst Schmeck)

Prof. Dr. Marc Rittberger hat zum 1. Oktober 2005 die Leitung des Informationszentrums (IZ) Bildung und der Arbeitseinheit Bildungsgeschichte übernommen und ist seit 1. Februar 2006 stellvertretender Direktor des Instituts.

Prof. Dr. Rittberger wurde gleichzeitig an die Fachhochschule Darmstadt auf eine Professur für Informationsmanagement im Fachbereich Informations- und Wissensmanagement berufen. Durch die gemeinsame Berufung

von DIPF und Fachhochschule werden die bestehenden Kooperationsbeziehungen zwischen DIPF und Fachhochschule intensiviert und gefestigt. Dazu wurde erstmalig ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der die Beteiligung der Wissenschaftler des DIPF an der Lehre der Fachhochschule, den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch, die Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zum Inhalt hat. Prof. Dr. Marc Rittberger ist zudem Präsident des Hochschulverbandes Informationswissenschaft.



Prof. Dr. Marc Rittberger, Prof. Dr. Maria Overbeck-Larisch, Prof. Dr. Eckhard Klieme, Prof. Dr. Knorz (Foto: DIPF)

Das DIPF richtete am 10. Oktober 2005 für Prof. Dr. Rittberger einen Empfang im Institut aus. In diesem Rahmen fand auch die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags durch den Direktor des DIPF, Prof. Dr. Eckhard Klieme, sowie die Präsidentin der Fachhochschule Darmstadt, Prof. Dr. Maria Oberbeck-Larisch, statt.



Prof. Dr. Eckhard Klieme und Prof. Dr. Maria Overbeck-Larisch
(Foto: DIPF)

Ehrenpromotion für Professor Lehmann

Am 26. Oktober 2005 verlieh die Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft Herrn Prof. Dr. Rainer H. Lehmann die Ehrenpromotion. Sie würdigte damit vor allem die großen Verdienste, die sich Herr Lehmann als einer der führenden empirischen Bildungsforscher in Deutschland erworben hat.

Bei der Feierstunde in der Hamburger Universität war das DIPF durch Prof. Dr. Hermann Avenarius, Dr. habil. Hans Döbert, Prof. Dr. Eckhard Klieme und Dr. Wendelin Sroka vertreten. Herr Klieme ging in seiner Rede auf die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Lehmann ein und bezeichnete ihn als einen Pionier der empirischen Bildungsforschung in Deutschland. Darüber hinaus dankte

er Herrn Lehmann dafür, dass er dem DIPF in vielen Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden habe. Die Redaktion von „DIPF informiert“ schließt sich diesem Dank an. Herr Lehmann ist dem Institut seit vielen Jahren eng verbunden. Er hat die Institutsleitung bei der Umstrukturierung des DIPF im Anschluss an die Evaluierung durch den Wissenschaftsrat beraten. Im Übrigen hat er an mehreren Projekten als Kooperationspartner des DIPF mitgewirkt; zu nennen sind u.a. der Bildungsbericht für die Kultusministerkonferenz (2003), die Studie „Vertiefender Vergleich der Schulsysteme ausgewählter PISA-Staaten“ (2003) und die DESI-Studie, die kürzlich vorgestellt wurde.

Friedenspreis für Frankfurter Schulen

Dr. Christian Alix und **Dr. Heiko Breit** (beide DIPF) waren Mitglieder der Jury, die aus einem Kreis von Bewerbern alle 2 Jahre den „Friedenspreis für Frankfurter Schulen“ vergibt. Die Preisverleihung fand am 21.07. 2005 in der Frankfurter Paulskirche statt. Der Preis in Höhe von 2500 Euro ging an die Friedrich Stolze Schule, eine Hauptschule mit spezifischem Schülerklientel (Behinderte, Sinti- und Roma). Die Schule zeichnet sich aufgrund ihres engagierten Programms, sozial benachteiligte Schüler und Schülerinnen zu fördern und gesellschaftlich zu integrieren, aus. Einen Förderpreis in Höhe von 1500 Euro erhielt die Integrierte Schule, eine Grundschule, die das gemeinsame Lernen behinderter und nicht behinderter Kinder praktiziert und die sich auch aufgrund ihrer Schulpartnerschaft Frankfurt – Telavi (Ostgeorgien) um den Friedenspreis bewarb. Darüber hinaus wurden zwei Schulen mit einem Anerkennungspreis in Höhe von 500 Euro bedacht: die Carlo Mierendorff Schule wegen ihrer gelungenen Vernetzung von Schule und außerschulischen Institutionen die gemeinsam eine konzeptionelle Präventionsarbeit praktizieren sowie die Schillerschule aufgrund einer langjährig institutionalisierten Kultur der offenen Auseinandersetzung.

Im Heft 8/2005 berichteten wir, dass wir **Prof. Dr. Katharina Maag Merki** als erste Juniorprofessorin am DIPF und der Johann Wolfgang Goethe-Universität gewinnen konnten. Nun hat sie im Sommer 2005 einen Ruf auf eine W3-Professur für Schulpädagogik mit den Schwerpunkten Schulentwicklung und empirischer Schul- und Unterrichtsforschung an die Pädagogische Hochschule Freiburg/Breisgau erhalten. Frau Maag Merki wird dem DIPF in verschiedener Hinsicht verbunden bleiben. Insbesondere wird dies über das Projekt „Wissenschaftliche Begleitforschung zur Einführung zentraler Abschlussprüfungen“ der Fall sein. Wir wünschen ihr für die neue Professur alles Gute und hoffen, sie häufig im DIPF anzutreffen.

„Es geht auch anders!“ – unter diesem Motto steht der Wettbewerb „Der Deutsche Schulpreis“, den die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung in Zusammenarbeit mit dem stern und dem ZDF erstmalig ausschreiben. Mit dem Preis wollen die Initiatoren herausragende pädagogische Leistungen würdigen und für die Schulentwicklung in Deutschland insgesamt nutzbar machen. Schulen jeder Art

können sich ab sofort und bis zum 31. März 2006 bewerben. Der Deutsche Schulpreis ist mit 50 000 Euro ausgestattet. Vier weitere Schulen erhalten Anerkennungspreise in Höhe von jeweils 10 000 Euro. **Prof. Dr. Eckhard Klieme** gehört der Jury an.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat einen **Arbeitskreis „Öffentlich-rechtliche Stiftungen“** gegründet, dessen **Leitung Frau Boomkamp-Dahmen** übertragen wurde. Die Initiative dazu entstand bereits im Jahre 2000 auf der Jahrestagung des Bundesverbandes in Weimar. Erst nachdem in diesem Jahr der Bundesverband seine Arbeitskreise neu strukturierte, konnte dieser Arbeitskreis offiziell gegründet werden. Bei den in den letzten beiden Jahren durchgeführten „Herbsttagungen“ konnte reges Interesse an den Themen festgestellt werden. Auch Institute der Leibniz-Gemeinschaft haben inzwischen ihr Interesse bekundet. Der Arbeitskreis wendet sich in erster Linie an Stiftungen öffentlichen Rechts sowie von Bund, Ländern oder Kommunen dotierte Stiftungen bürgerlichen Rechts. Diese Stiftungen sind in vielen gesellschaftlichen Bereichen sowohl fördernd als auch operativ tätig, erfüllen Aufgaben der Kultur- und Denkmalpflege, dienen der Wissenschaft und Bildung oder engagieren sich im sozialen Bereich. Der Arbeitskreis will spezifische Probleme wie z. B. Fragen nach einer verfassungskonformen Rechtsform oder einer finanziellen Unabhängigkeit aufgreifen und diskutieren. Neben dem Erfahrungsaustausch über gemeinsame Themen und Tätigkeitsfelder ist es ausdrücklich Ziel des Arbeitskreises, eine Checkliste über Probleme und Besonderheiten öffentlich-rechtlicher Stiftungen zu erstellen und Trägern sowie potenziellen Gründern solcher Stiftungen zur Verfügung zu stellen. Der Arbeitskreis wird seine konstituierende Sitzung am 11. Mai 2006 in Dresden im Rahmen des deutschen Stiftungstages abhalten.

Dipl.-Päd. Falk Radisch erhielt im Rahmen der Internationalen Summer School (26.-30.9.2005, Ludwigsfelde) zum Thema „Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung – Begleit- und Evaluationsforschung“, veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und der European Educational Research Association (EERA), ein Stipendium. Dieses Stipendium stiftete die Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, um Nachwuchswissenschaftlern die Teilnahme an der Summer School zu ermöglichen. Voraussetzung für die Bewerbung war die Beschäftigung mit einer empirischen Qualifikationsarbeit, die ein Ergebnis von herausragender Qualität besitzt oder erwarten lässt. Radisch bewarb sich mit seinem Promotionsvorhaben „Wirkung ganztägiger Angebote – theoretische Begründung und empirische Prüfung“. Überreicht wurde der Preis von Frau Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Präsidentin der EERA.

Ausbildungsplatz besetzt

Zum 1. September 2005 begannen Josephine Holz und Kolja Seibert ihre dreijährige Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im IZ Bildung.



Hartmut Müller (Foto: Renate Martini)

Leiter der Frankfurter Forschungsbibliothek geht in den Ruhestand

Hartmut Müller, Leiter der Frankfurter Forschungsbibliothek, ging zum 1. Dezember 2005 in den Ruhestand. In den 27 Jahren seiner Tätigkeit prägte Hartmut Müller das Profil der Bibliothek in Orientierung an den thematischen Schwerpunkten des Instituts. Sein besonderes Interesse galt frühzeitig einer engeren Verbindung von Bibliothek und dokumentarischer Informationsvermittlung. Es ist maßgeblich seiner Initiative zu verdanken, dass aus der Leitstelle des Dokumentationsrings Pädagogik am DIPF die heute zum Informationszentrum Bildung gehörige Koordinationsstelle FIS Bildung wurde. Mit dem Informationssystem Medienpädagogik holte er 1990 ein ebenfalls kooperativ erstelltes Dokumentationsprojekt in die Bibliothek, das bis heute maßgeblich auf der Finanzierung freier Projektpartner basiert. Intensiv engagierte sich Hartmut Müller für Professionalisierung im Informations- und Dokumentationsbereich. An der Entwicklung des Berufsbildes „Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Information und Dokumentation“ war er federführend beteiligt. Persönlich hat er eine Vielzahl von Fachangestellten und wissenschaftlichen Dokumentaren durch ihre Ausbildung im „Lernbüro des DIPF“ begleitet. Die modellhafte Einbeziehung Behinderter in das Lernbüro, die auf der schon traditionellen Zusammenarbeit mit der Stiftung Blindenanstalt bei der Ausbildung blinder und sehbehinderter Volontäre und Auszubildender beruht, geht ebenfalls auf seine Initiative zurück. Sein Weggang wurde von den Kolleginnen und Kollegen mit großem Bedauern aufgenommen. Sie werden seine anregenden Vorschläge und lebhaften Einwände vermissen.

Verabschiedung von Hans-Olaf Henkel

Die Leibniz-Gemeinschaft hat am Abend des 24. November 2005 ihren seit 2001 amtierenden **Präsidenten Hans-Olaf Henkel** mit einem Festakt verabschiedet. Sein Amtsvorgänger Prof. Frank Pobell würdigte das vielfältige Wirken Olaf Henkels in der Leibniz-Gemeinschaft; NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers dankte Henkel für sein großes und erfolgreiches Engagement, mit dem er das Profil der Gemeinschaft deutlich geschärft habe. Die neue Bundesfor-

schungsministerin Annette Schavan hatte diesen Anlass als einen ihrer Auftritte im neuen Amt gewählt und erläuterte ihre grundsätzlichen Gedanken zum Verständnis der Rolle von Forschung und Wissenschaft in unserer Gesellschaft. Als Höhepunkt überreichte Prof. Dr. Wägele, Direktor des Zoologischen Forschungsinstituts und Museums Alexander König, Hans-Olaf Henkel ein Exemplar des Schmetterlings *Bracca olafhenkeli*, der nun den Namen des dritten Leibniz-Präsidenten trägt.

Dr. Frank Städtner hat die Leibniz-Gemeinschaft verlassen. Er übernahm am 1.1.2006 die Leitung der Abteilung Kommunikation beim Stifterverband in Essen. Städtner war Pressesprecher der Leibniz-Gemeinschaft. Sein Nachfolger ist **Christoph Herbort-von Loeper** mit dem Arbeitsbereich AK Presse, Leibniz-Journal, Internet/Intranet, Veranstaltungen: Leibniz-Forum, Leibniz-Frühstück, Lunch Debates, Parlamentarische Abende, Jahrestagung, Kontakte zu Presse/Wissenschaftspressekonferenz.



Prof. Dr. Eckhard Klieme überreicht Prof. Dr. Hermann Avenarius die Entpflichtungsurkunde (Foto: Peter Beutel)

Emeritierung Prof. Dr. Hermann Avenarius

Am 25. Januar 2006 wurde Prof. Dr. Hermann Avenarius für sein langjähriges und erfolgreiches Wirken am DIPF im Rahmen einer Feier zu seiner Emeritierung gewürdigt. Prof. Dr. Walter Berka, Verfassungs- und Verwaltungsrechtler an der Universität Salzburg, hielt die Laudatio über den Juristen und die Persönlichkeit Hermann Avenarius. Weggefährten berichteten anhand biografischer Notizen aus unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen über das vielfältige Wirken von Hermann Avenarius, wobei auch persönliche Erfahrungen mit dem Menschen Hermann Avenarius das Bild erweiterten.

Seit 1. Februar ist Prof. Avenarius nun von seinen Aufgaben am Institut offiziell entpflichtet.

Bis zur Neubesetzung der Stelle wird er erfreulicherweise die Leitung seiner Arbeitseinheit kommissarisch weiterführen sowie die von ihm verantworteten Projekte zum Abschluss bringen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts beginnt mit der Entpflichtung von Prof. Avenarius eine „neue Zeitrechnung“. Sein großes Engagement, seine Präsenz bei diversen internen sowie externen Ereignissen und Festlichkeiten, seine bestechende Eloquenz – immer gepaart mit freundlichem Humor – haben das DIPF über Jahrzehnte hinweg begleitet. Natürlich entsteht hier eine große Lücke. Einen herzlichen Dank auszusprechen fällt leicht.

Ankündigungen



Kinder der Solidarität

Die sozialistische Pädagogik der „Kinderfreunde“ in der Weimarer Republik

Kinder der Solidarität

Die sozialistische Pädagogik der „Kinderfreunde“ in der Weimarer Republik. Ausstellung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) 27.1.-21.4.2006, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin.

Die Ausstellung informiert über die politische Pädagogik der Kinderfreunde und dokumentiert anhand von Fotografien und Schriftgut ihre praktische Arbeit. Zeit- und bildungsgeschichtlich interessant sind besonders bisher nicht veröffentlichte Fotografien aus dem Leben der Berliner Kinderfreunde und „Roten Falken“. Informationsreiche Texte des Bildungshistorikers Roland Gröschel ordnen die politische Pädagogik der Kinderfreunde zeitgeschichtlich ein. Die Ausstellung konnte aus Materialien des Archivs

der Arbeiterjugendbewegung (Oer-Erkenschwick) und des Vereins zur Förderung von Forschungen zur politischen Sozialisation und Partizipation POSOPA e.V. (Berlin/Neu-Zittau) zusammengestellt werden.

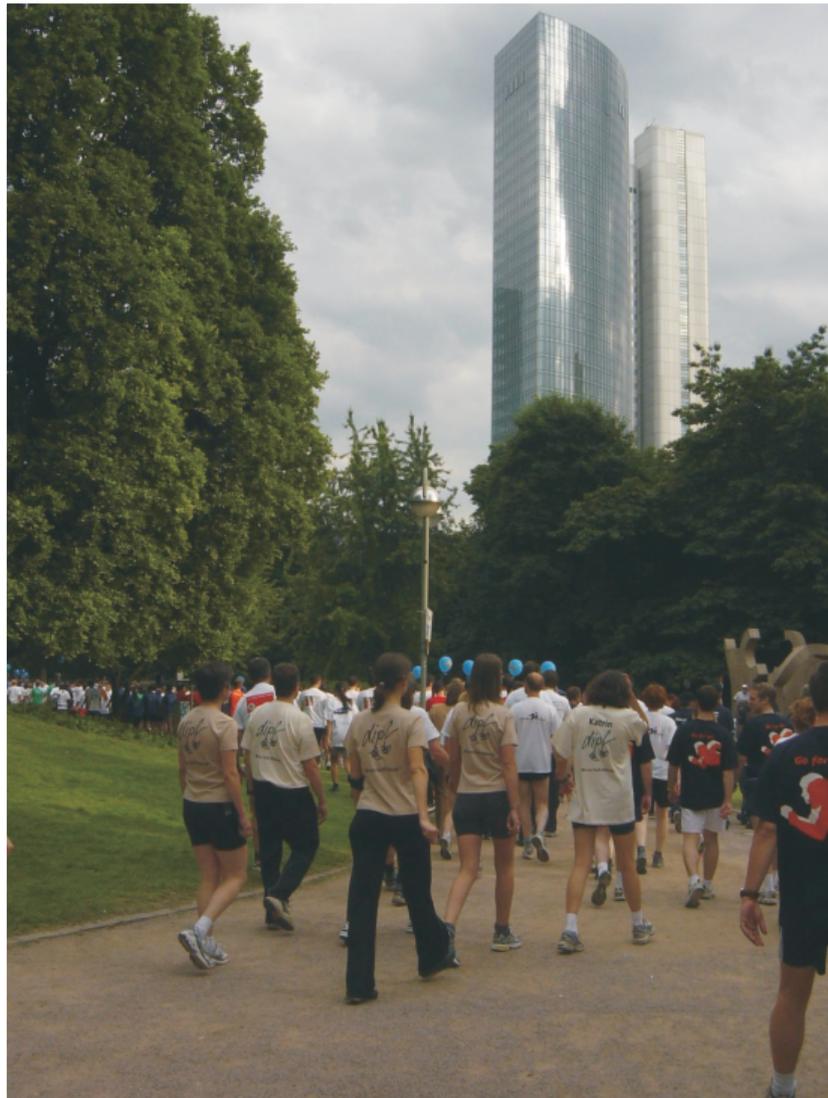


bildung – macht – gesellschaft

20. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. 20.-22. März 2006 Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Campus Westend
Auf dem Kongress ist das DIPF mit zahlreichen Beiträgen vertreten, auch an der Organisation ist es maßgebend beteiligt (Lokales Organisationsteam: Graudenz, Dosek; Programmkomitee: Klieme). (Aktuelle Informationen zum Kongress finden Sie unter www.dgfe2006.uni-frankfurt.de.) Das DIPF bietet 10 Workshops im Vorprogramm des Kongresses an, vorrangig thematisch breit gefächerte Methodenworkshops, darüber hinaus Fachinformation für Erziehungswissenschaftler und Präsentation der Vox Paedagogica Online.

Darüber hinaus sind DIPF-WissenschaftlerInnen zahlreich mit Vorträgen, Arbeitsgruppen und Symposien und als aktiv Teilnehmende in Arbeitsgruppen oder Symposien vertreten. Auf Initiative des DIPF wurden zwei international renommierte Wissenschaftler als Gäste mit Parallelvorträgen eingeladen: Prof. Dr. David C. Berliner, Arizona State University und Prof. Dr. Motohisa Kaneko, The University of Tokyo.

8e Biennale internationale de l'éducation et de la formation - Débats sur les recherches et les innovations / Biennial on Education and Training, Conferences on Research and Innovations. Association pour la promotion des recherches et des innovations en éducation et en formation (APRIEF) et Institut national de recherche pédagogique (INRP). 11.4.-14.4.2006, Lyon (Frankreich). Das DIPF wird mit mehreren Beiträgen auf der Tagung vertreten sein. (<http://www.inrp.fr/biennale/>)



(Foto : Regine Düvel-Small)

Teilnahme des DIPF am 14. JPMorgan Chase Corporate Challenge Firmenlauf am 2. Juni 2005

Zum ersten Mal nahmen 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIPF am sogenannten „Chase-Lauf“ teil. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben die DIPF-Läuferinnen und -Läufer als Zuschauer angefeuert und unterstützt. Für den Anlaß wurde extra ein DIPF-Lauf-Logo entworfen und auf T-Shirts und Buttons gedruckt. Zum Ausklang trafen sich alle zufrieden in einer nahe gelegenen Gartenwirtschaft, um sich von den Anstrengungen zu erholen.



Impressum

DIPF informiert erscheint 2-mal pro Jahr

Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung (DIPF) (Hrsg.)
Schloßstraße 29, D-60486 Frankfurt am Main
<http://www.dipf.de>

Konzeption und Redaktion: Dr. Ines Graudenz
Textlayout: Sigrun Dosek

ISSN 1611-6941